



# Staat und Wirtschaft in Hessen

Heft Nr. 5, Mai 2010

65. Jahrgang



- Jahresrückblick – Hauptdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2009
- Hessischer Zahlenspiegel

## Inhalt

<b>Ganz kurz</b>	110
<b>Jahresrückblick</b>	
Hauptdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2009	111
<b>Sozialleistungen</b>	
Schwerbehinderte Menschen 2009. Von <i>Katharina Seitzer</i> und <i>Petra Gerisch</i>	136
<b>Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen</b>	139
<b>Hessischer Zahlenspiegel</b>	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	140
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	141
Handwerk, Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel	142
Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel	143
Tourismus, Verkehr	144
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern	145
Verdienste	146
<b>Buchbesprechungen</b>	Seite 147 und Umschlagseite 3

## Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)  
ISSN 1616 – 9867 (Digital)  
Copyright: © **Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2010**  
Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.  
Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37  
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890  
E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) – Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)  
Schriftleitung: Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37, Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804  
Haus-/Lieferanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden  
Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden  
Bezugspreis: Print: Einzelheft 6,50 Euro (Doppelheft 13,00 Euro), Jahresabonnement 66,30 Euro  
(jew. inkl. Versandkosten)  
E-Mail-Versand: Einzelheft 4,40 Euro (Doppelheft 8,80 Euro)  
Jahrgangs-CD-ROM: 33,30 Euro, (inkl. Versandkosten)  
Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt



## Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611 3802-802 oder -807.

## Zeichen

–	= genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	= Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
.	= Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	= Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
( )	= Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	= keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
X	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsdaten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	= Durchschnitt.
s	= geschätzte Zahl.
p	= vorläufige Zahl.
r	= berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsdaten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsdaten und Salden sind ohne Vorzeichen.  
Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

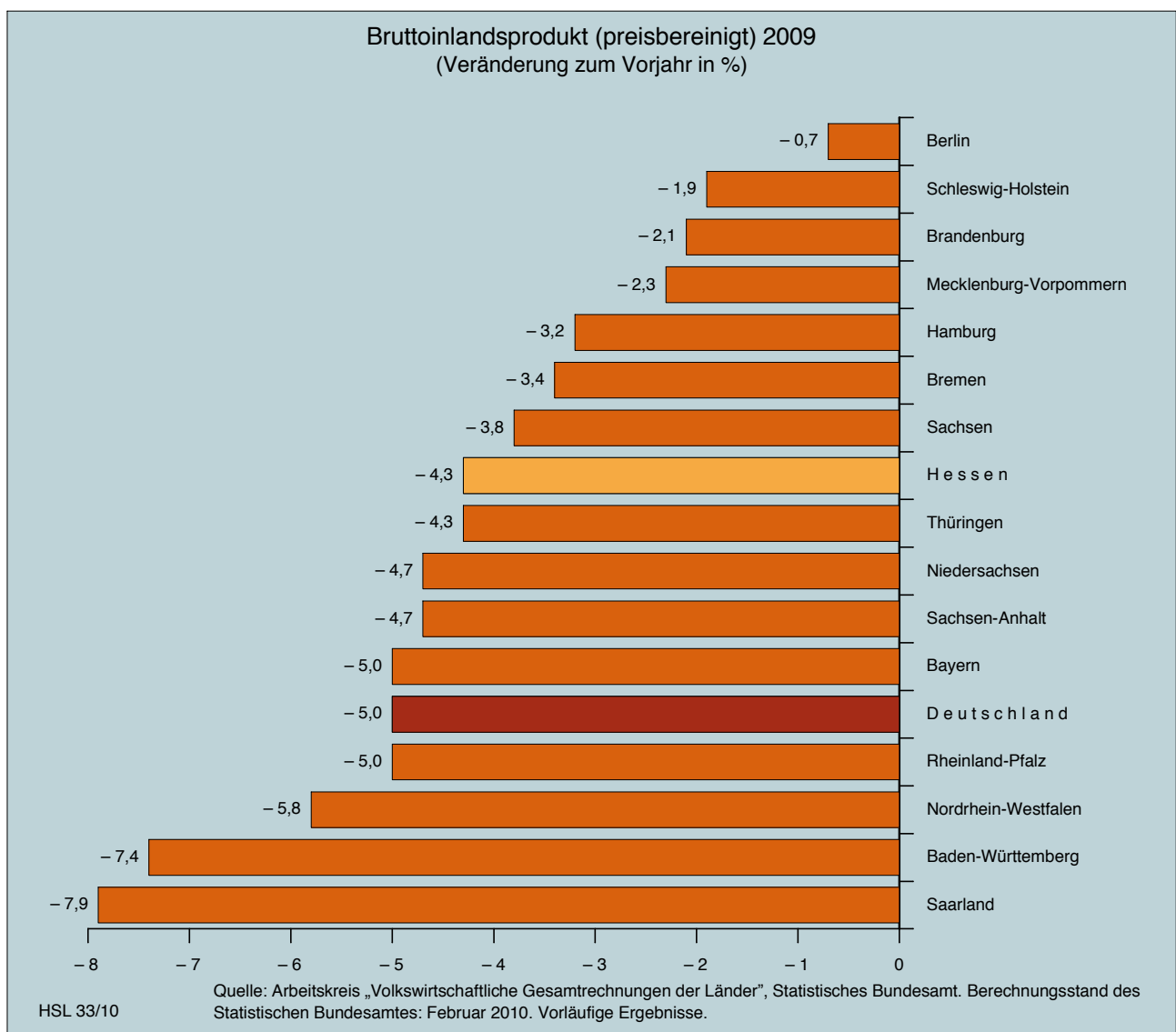
# Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

## 05 · 10

65. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



### Hessische Häfen weniger genutzt

In der Binnenschifffahrt nahm die umgeschlagene Gütermenge im Januar und Februar dieses Jahres um ein gutes Zehntel gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum ab. Insgesamt wurden in den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen 1,5 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen. Dabei stieg das Volumen des Versands von Gütern um fast 7 % auf 338 000 t. Das Volumen des weitaus gewichtigeren Empfangs nahm dagegen um gut 14 % auf 1,1 Mill. t ab. Unter den wichtigsten Massengütern ging der Umschlag von festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) gegenüber den ersten beiden Monaten 2009 um gut 8 % auf 377 000 t zurück. Bei Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen betrug die Abnahmerate sogar 17,5 % auf 370 000 t. Dagegen erhöhte sich der Umschlag von chemischen Erzeugnissen um fast 3 % auf 177 000 t. Dadurch kamen sie nach Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk), deren Umschlag sogar um 27 % auf 204 000 t abnahm, auf den vierten Platz.

### Bierherzeugung seit 2006 wieder rückläufig

Mit 309 Mill. l wurde 2006, im Jahr der Fußball-WM, in Hessen so viel Bier gebraut, wie seitdem nicht mehr. In den Folgejahren waren es 286 Mill. l, 275 Mill. l und im Jahr 2009 nur noch 266 Mill. l. Damit wurde das jeweilige Vorjahresniveau um 7,5 % (2007), 3,8 % (2008) und im Jahr 2009 um 3,2 % verfehlt. Der Verkaufswert des Biers ab Brauerei lag 2009 bei 182,4 Mill. Euro, ein Plus von 3,3 % gegenüber 2008. Im Jahr 2006 hatte der Produktionswert allerdings noch bei 235,9 Mill. Euro gelegen. Ereignisse wie die Fußballweltmeisterschaften können im günstigsten Fall sicherlich geringe Verbrauchs- und damit auch Produktionssteigerungen bewirken. Für die langfristige Entwicklung sind aber veränderte Trinkgewohnheiten und Strukturveränderungen, wie sie auch bei den hessischen Brauereien stattgefunden haben, entscheidend.

### Überraschender Rückgang der Gewerbesteuer-einnahmen in Hessen

Nach dem erstaunlich kräftigen Anstieg der Gewerbesteuer-einnahmen im vierten Quartal 2009 (+ 40,3 % gegenüber Vorquartal) erlitten die hessischen Kommunen nun einen herben Rückschlag. Die vorläufigen Zahlen weisen für das erste Quartal 2010 einen Rückgang um 216 Mill. auf 704 Mill. Euro aus, was einem Einbruch von fast einem Viertel entspricht. Die jüngste Entwicklung wird wesentlich durch die Gewerbesteuer-einnah-

men der kreisfreien Städte Frankfurt und Wiesbaden geprägt. Beide Städte verzeichneten im vierten Quartal 2009 einen außergewöhnlichen Anstieg, und beide Städte mussten nun einen ebenso deutlichen Rückgang verbuchen. In Frankfurt stiegen die Gewerbesteuer-einnahmen im vierten Quartal 2009 um rund 165 Mill. auf 382 Mill. Euro, und um etwa denselben Betrag sanken sie im ersten Quartal 2010 wieder. Wiesbaden konnte im gleichen Zeitraum einen Zugewinn von 52 Mill. auf fast 73 Mill. Euro erzielen, musste nun aber einen Rückgang um 31 Mill. Euro verkraften. Damit gehen mehr als 90 % des neuerlichen Einbruchs auf das „Konto“ dieser beiden Städte. Ansonsten verlief die Entwicklung stark heterogen. Darmstadt und Kassel konnten ihre Gewerbesteuer-einnahmen nochmals deutlich steigern (+ 17,3 bzw. + 47,9 %), Offenbach fiel erneut ebenso deutlich zurück (- 58,2 %). Uneinheitlich sah es auch bei den 421 kreisangehörigen Gemeinden aus. 208 Kommunen verbuchten einen Zuwachs der Gewerbesteuer-einnahmen von zusammen 117 Mill. Euro gegenüber dem vierten Quartal 2009, während bei 213 Städten und Gemeinden ein Rückgang von zusammen etwa 151 Mill. Euro zu verzeichnen war.

### Nur wenig Mädchen erlernen technischen Beruf

Im laufenden Schuljahr besuchen etwa 66 100 Jungen und 46 500 Mädchen im Rahmen ihrer dualen Ausbildung die hessischen Berufsschulen. Mädchen entscheiden sich immer noch überproportional häufig für „typisch weibliche“ Berufe. In den Klassen, in denen zukünftige Angehörige der technischen Berufe sitzen, dominieren dagegen nach wie vor die Jungen. Unter den angehenden Mechanikern befinden sich 16 300 Jungen und nur 415 Mädchen. Etwa 7800 Schüler werden in einem Elektroberuf ausgebildet, jedoch nur 250 Schülerinnen. Ähnlich sieht es bei den Bauberufen aus: Knapp 3000 Jungen werden in den Fachrichtungen Hoch-, Tief- oder Ausbau unterrichtet, aber nur 30 Mädchen. Die jungen Frauen sind dagegen in den Klassen, in denen zukünftige Vertreter der Gesundheitsberufe sitzen, fast unter sich: Insgesamt 5900 angehenden Arzt-, Tierarzt- und Zahnarzthelferinnen stehen lediglich 65 männliche Schüler dieser Fachrichtungen gegenüber. Auch die Berufe zur Körperpflege werden vorwiegend von Frauen erlernt: 2700 Schülerinnen befinden sich in der Ausbildung zur Friseurin oder Kosmetikerin, dagegen nur 300 Schüler. Mit dem jährlich stattfindenden „Girls' Day“, an dem Schülerinnen der Klassen 5 bis 10 in Werkstätten, Büros, Labors und Redaktionsräumen Einblick in die Praxis verschiedenster Bereiche der Arbeitswelt gewinnen, sollen Mädchen stärker für Berufe interessiert werden, die von traditionell weiblichen Berufsbildern abweichen. Entsprechend soll ihren männlichen Mitschülern an diesem Tag die Möglichkeit gegeben werden, bisher frauendominierte Arbeitsplätze zu erkunden.

## Hauptdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2009

Der Jahresrückblick 2009 stellt die wichtigsten Ergebnisse und Trends des vergangenen Jahres zur Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsentwicklung in kompakter Form dar. Der Rückblick ist in die 3 Hauptabschnitte „**Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt**“, „**Wirtschaftsbereiche**“ sowie „**Bevölkerung**“ gegliedert. Die aufgeführten Angaben umfassen i. d. R. den kompletten Zeitraum von Januar bis Dezember 2009. Die Angaben zum Kraftfahrzeugbestand beziehen sich auf den Stichtag 1. Januar 2010, diejenigen im Bereich „Landwirtschaft“ überwiegend auf den Mai 2009. Im Bereich „Bevölkerung“ werden anhand der für den Zeitraum Januar bis November 2009 vorliegenden Ergebnisse über die Wanderungen bzw. die Geborenen und Gestorbenen geschätzte Werte für das gesamte Jahr nachgewiesen.

### Kernaussagen zur Entwicklung im Jahr 2009

#### Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

- **Bruttoinlandsprodukt (BIP):** Die globale Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise hatte spürbare Auswirkungen für die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2009. Mit einem Rückgang des BIP gegenüber 2008 von 4,3 % (Deutschland: - 5,0 %) befand sich die hessische Wirtschaft in der tiefsten Rezession der Nachkriegszeit. Für das **Jahr 2010** gingen die Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrer Herbstprognose von einer moderaten Erholung der Wirtschaftslage aus und erwarteten ein BIP-Wachstum in Deutschland von 1,3 %. Darauf basierend ist für das hessische BIP ein Plus von 1,5 % zu erwarten.
- **Erwerbstätigkeit:** Trotz des massiven Einbruchs der Wirtschaftsleistung konnte das hohe Beschäftigungsniveau des Jahres 2008 im „Krisenjahr 2009“ mit einer Zahl von 3,12 Mill. Erwerbstätigen – durch eine verstärkte Arbeitszeitflexibilität und durch die deutliche Ausweitung von Kurzarbeit – gehalten werden. Dabei nahm die Zahl der Minijobber zu, diejenige der Selbstständigen und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag nur geringfügig über Vorjahresniveau.
- **Arbeitsmarkt:** Nachdem in den Jahren 2006 bis 2008 jeweils Rückgänge der Zahl der Arbeitslosen festzustellen waren, stieg diese im Jahr 2009 an. Gegenüber 2008 legte sie um 3,3 % zu auf 211 200 Personen. Die Entwicklung in den Ländern verlief dabei sehr unterschiedlich. Die Arbeitslosenquote nahm leicht um 0,2 Prozentpunkte auf 6,8 % zu. Das Stellenangebot verringerte sich im Beobachtungszeitraum deutlich.
- **Außenhandel:** Der Außenhandel stand ebenfalls unter dem drastischen Einfluss der globalen Wirtschaftskrise. Im Vergleich zum Vorjahr gab es im Jahr 2009 bei der Ausfuhr einen Einbruch von 16 % auf 43,1 Mrd. Euro – die höchste Abnahme der Nachkriegszeit. Die

Einfuhr reduzierte sich in ähnlicher Höhe (- 17 %) auf 58,5 Mrd. Euro (wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte lässt sich auf der Länderebene die Einfuhr nicht mit der Ausfuhr saldieren).

- **Verbraucherpreisindex:** Gegenüber den zurückliegenden Jahren (2007: + 2,2 %; 2008: + 2,8 %) gab es im Jahr 2009 einen deutlichen Rückgang der Inflationsrate auf 0,1 %. Dieser ist vor allem auf sinkende Preise für Mineralölprodukte, aber auch für Nahrungsmittel und viele Gebrauchsgüter zurückzuführen.
- **Verdienste:** Gegenüber 2008 stiegen die Bruttoverdienste von vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern im Jahr 2009 um 1,6 % auf durchschnittlich 3506 Euro (ohne Sonderzahlungen). Sie erhielten im Jahr 2009 Sonderzahlungen in Höhe von 5019 Euro (- 13,2 %). Die entsprechenden Reallöhne (Bruttojahresverdienste einschl. der Sonderzahlungen, bereinigt um die Änderungen des Verbraucherpreisniveaus) gingen um 0,9 % zurück.
- **Insolvenzen:** Bei den Unternehmensinsolvenzen setzte sich der seit 2005 zu beobachtende Rückgang im Jahr 2009 nicht weiter fort; es wurden rund 1950 Fälle registriert. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen stieg leicht auf gut 6800, nachdem sie im Vorjahr (6733 Verfahren) erstmals seit Einführung der neuen Insolvenzordnung zurück gegangen war. Damit entfielen 17 bzw. 59 % aller Insolvenzen auf Unternehmen bzw. Verbraucher.

#### Wirtschaftsbereiche

- **Verarbeitendes Gewerbe:** Das Jahr 2009 war für das hessische Verarbeitende Gewerbe ein Krisenjahr. Die Entwicklung gegenüber dem Vorjahr war durch Einbrüche bei den preisbereinigten Auftragseingängen (- 10,8 %) und den Umsätzen (- 13,1 %) gekennzeichnet. Trotz des Einsatzes von flexiblen Arbeitszeitmodellen kam es zu einem erheblichen Beschäftigtenabbau um 3,9 % auf jahresdurchschnittlich 346 700. Dieser machte zwar die Zunahme der vergangenen

beiden Jahre zunichte, ein Fiasko konnte aber vermieden werden.

- **Bauhauptgewerbe:** Auch das hessische Bauhauptgewerbe konnte sich der negativen Wirtschaftsentwicklung nicht entziehen. So waren im Beobachtungszeitraum deutliche Rückgänge der baugewerblichen Umsätze (- 7,2 %) und der Beschäftigtenzahl (- 3,0 %) zu verzeichnen. Für die künftige Entwicklung gibt es aber Hoffnung, denn der Auftragseingang ließ im zweiten Halbjahr eine Aufwärtstendenz erkennen.
- **Bautätigkeit:** Nach einer leichten Zunahme im Jahr 2008 ging im Jahr 2009 die in Hessen zum Bau freigegebene Wohn- und Nutzfläche für die Errichtung neuer Gebäude und für Umbaumaßnahmen deutlich um 582 000 m<sup>2</sup> oder gut 12 % auf 4,2 Mill. m<sup>2</sup> zurück. Der Flächenrückgang wurde insbesondere vom Nichtwohnbausegment verursacht.
- **Einzelhandel:** Der hessische Einzelhandel musste im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang der realen Umsätze von 2,0 % hinnehmen. Dagegen konnte der Bereich „Kfz-Handel, Kfz-Reparatur, Tankstellen“ dank der „Abwrackprämie“ ein Plus von 3,0 % verbuchen.
- **Tourismus:** Die hessischen Beherbergungsstätten (mit 9 oder mehr Betten) sowie die Campingplätze (ohne Dauercamping) wurden im Jahr 2009 von 11,2 Mill. Gästen aufgesucht, die 26,9 Mill. Übernachtungen buchten. Dies waren knapp 3 % weniger Gäste und 1,5 % weniger Übernachtungen als im Jahr 2008.
- **Gastgewerbe:** Das hessische Gastgewerbe schloss erneut mit einem Minus ab. Die realen Umsätze gingen im Vergleich zum Vorjahr um gut 6 % zurück. Dabei fiel das Minus im Beherbergungsgewerbe deutlicher aus als im Gaststättengewerbe. Die Zahl der Beschäftigten lag jedoch über dem Vorjahresniveau, was an einer Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung liegt.
- **Verkehr:** Der Passagierverkehr auf dem Flughafen Frankfurt (Main) ging im Jahr 2009 – wie bereits im Vorjahr – zurück. Die Fluggastzahl nahm auf 50,9 Mill. ab; dies waren fast 5 % weniger als im Vorjahr. Die gleiche Situation zeigte sich im Bereich „Luftfrachtverkehr“. Das Luftfrachtaufkommen sank um gut 10 % auf 1,8 Mill. t und fiel damit wieder unter die 2-Mill.-Marke, die von 2006 bis 2008 übertroffen wurde.
- **Landwirtschaft:** Nachdem im Jahr 2008 eine sehr hohe Getreidemenge geerntet werden konnte, reduzierte sich diese im Jahr 2009 wieder leicht um gut 3 % auf 2,190 Mill. t. Hervorgerufen wurde dies in erster Linie durch geringere Erträge beim Winterweizen, wenngleich dieser immer noch überdurchschnittlich waren. Die Erhebungen über die Viehbestände vom Mai 2009 wiesen bei den Rinderhaltungen und den

Betrieben mit Schweinehaltung sowohl Rückgänge bei der Zahl der Betriebe (- 3,7 bzw. - 8,8 %) als auch der Bestände (- 1,6 bzw. - 1,3 %) auf.

### Bevölkerung

- Im Jahr 2009 ist eine leichte Bevölkerungsabnahme (- 2000) auf 6,063 Mill. Personen zu erwarten. Der wieder zunehmende Wanderungsgewinn reicht nicht aus, um das im Vorjahresvergleich stabil gebliebene Geburtendefizit zu kompensieren

### Hessische Wirtschaft schrumpft um 4,3 %

Mit einem Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 4,3 % erlebte die hessische Wirtschaft die tiefste Rezession der Nachkriegszeit. Dies geht aus ersten, noch vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ hervor, dem auch das Hessische Statistische Landesamt angehört. Der Einbruch in Deutschland insgesamt war mit - 5,0 % allerdings noch massiver. Gemessen in jeweiligen Preisen ging das hessische BIP um 2,2 % auf knapp 217 Mrd. Euro zurück. Das war ein Anteil von 9,0 % am BIP Deutschlands.

Zu diesem Zeitpunkt liegen Zahlen zur Bruttowertschöpfung (BWS) für 7 zusammengefasste Wirtschaftsbereiche vor. Unter diesen verbuchte das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe mit - 14,4 % (diese und die folgenden Angaben beziehen sich auf die preisbereinigte BWS) das schlechteste Ergebnis. Der Länderdurchschnitt lag jedoch noch deutlich darunter (siehe Tabelle). Zudem hat dieser Bereich in Hessen ein geringeres Gewicht, sodass der Wertschöpfungsverlust weniger auf das Gesamtergebnis durchschlug. Dieser Struktureffekt hatte gemeinsam mit der geringeren Abnahmerate eine „günstigere“ Entwicklung des BIP im Vergleich mit dem Bund zur Folge. Das besonders exportabhängige Verarbeitende Gewerbe dominiert diesen Wirtschaftsbereich und büßte 14,2 % seiner Vorjahreswertschöpfung ein. Der Ausfall des Energieträgers Kernkraft verschlechterte das Abschneiden des Produzierenden Gewerbes weiter. Im Gegensatz dazu konnte die BWS im Baugewerbe um 2,7 % zulegen. Der im Vorjahresvergleich sehr niedrige Holzeinschlag brachte dem Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ein Minus von 9,9 %, das sich mangels Gewicht jedoch kaum auf das BIP auswirkte.

Mit - 6,9 % positionierten sich Handel, Gastgewerbe und Verkehr im Mittelfeld der hessischen Wirtschaftsbereiche. Schwächend im Ländervergleich wirkte das in Hessen hohe Gewicht der Verkehrsbranche einschl. Luftverkehr und Logistikdienstleistungen. Da der Konsum 2009 einen konjunkturell stabilisierenden Einfluss hatte, blieben die Verluste im Einzelhandel moderat. Insbesondere der Kraftfahrzeughandel kam dank der „Abwrackprämie“ gut durch die Krise.

## Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung und weitere Wirtschaftsindikatoren in Hessen und Deutschland 2009

Gegenstand der Nachweisung	Hessen	Deutschland
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem Vorjahr in %		
Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt)	- 4,3	- 5,0
Bruttowertschöpfung (preisbereinigt)		
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	- 9,9	0,4
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	- 14,4	- 17,2
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	- 14,2	- 18,2
Baugewerbe	2,7	- 1,1
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	- 6,9	- 5,0
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister	- 2,4	- 1,6
öffentliche und private Dienstleister	1,0	0,9
<b>a l l e Wirtschaftsbereiche</b>	<b>- 4,9</b>	<b>- 5,6</b>
Arbeitsproduktivität <sup>1)</sup>		
je Erwerbstätigen	- 4,4	- 4,9
je Erwerbstätigenstunde	- 1,9	- 2,2
Lohnkosten <sup>2)</sup>		
je Arbeitnehmer	0,5	0,0
je Arbeitnehmerstunde	3,6	3,3
Lohnstückkosten <sup>3)</sup>		
Personenkonzept	5,1	5,2
Stundenkonzept	5,6	5,6
Absolute Zahlen		
Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen; Mrd. Euro)	216,5	2 407,2
je Einwohner (Euro)	35 731	29 410
je Erwerbstätigen (Euro)	69 456	59 784
je Erwerbstätigenstunde (Euro)	49,32	43,02
1) Bruttoinlandsprodukt (preisber.) je Erwerbstätigen bzw. -stunde. — 2) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer bzw. -stunde. — 3) Lohnkosten zu Arbeitsproduktivität.		
Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Statistisches Bundesamt. Vorläufige Werte. Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2010.		

Der in Hessen besonders gewichtige Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ entwickelte sich mit - 2,4 % deutlich besser als der Durchschnitt der Wirtschaftsbereiche, wenn auch schwächer als in Deutschland. Indikatoren wie die Beschäftigung im Versicherungsgewerbe und das Volumen der von den Banken verwalteten Einlagen und Kredite weisen auf diesen Rückstand hin.

Stabilisierend wirkten die öffentlichen und privaten Dienstleister, die ihre Wertschöpfung um 1,0 % steigern konnten. Dies lag vor allem an den Unterbereichen „Ver-

1) Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2010“ kann zum Preis von 10,00 Euro inkl. Versandkosten als gedruckte Ausgabe oder zum Preis von 8,00 Euro als PDF-Datei per E-Mail-Versand vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Auch im Internet unter: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de) finden Sie Informationen zu diesem Thema.

waltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ sowie „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“, die zumindest kurzfristig relativ konjunkturunabhängig sind (siehe auch Schaubild auf Seite 109).

Im Gegensatz zum BIP blieb die Zahl der Erwerbstätigen nahezu stabil, und auch die geleisteten Arbeitsstunden gingen „nur“ um 2,5 % zurück (siehe Abschnitt „Arbeitsmarkt“). In der Folge verringerte sich jedoch die Arbeitsproduktivität, das preisbereinigte BIP je Erwerbstätigen, um 4,4 %. Bezogen auf die Arbeitsstunde war die Entwicklung mit - 1,9 % moderater. Die Lohnkosten, die neben den Bruttolöhnen und -gehältern (einschl. Sonderzahlungen und Sachleistungen) die Sozialbeiträge der Arbeitgeber umfassen, stiegen leicht um 0,5 % (je Arbeitnehmer) bzw. 3,6 % (je Arbeitsstunde). Entsprechend massiv war der Anstieg der Lohnstückkosten (das Verhältnis von Lohnkosten zu Arbeitsproduktivität): 5,1 % nach dem Personen- und 5,6 % nach dem Stundenkonzept.

Jeder Erwerbstätige erwirtschaftete 2009 einen Anteil von knapp 69 500 Euro am hessischen BIP. Das waren 16 % mehr als im Bundesmittel – der Spitzenwert unter den Flächenländern. Ebenfalls den Spitzenplatz belegte Hessen beim BIP je Erwerbstätigenstunde mit 49 Euro (15 % über dem Durchschnitt). Diese traditionell hohen Werte sind wesentlich in der produktiven Wirtschaftsstruktur Hessens begründet. Zusätzlich von einem hohen Einpendlerüberschuss profitierte das Land beim BIP je Einwohner, das mit 35 700 Euro um 22 % über dem Ländermittel lag.

Die globale Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise führte 2009 in Deutschland zum stärksten wirtschaftlichen Einbruch in der Nachkriegszeit. Vor diesem Hintergrund hatten die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrer Gemeinschaftsdiagnose für das **Jahr 2009** einen Rückgang von 5,0 % **des realen Bruttoinlandsprodukts** (BIP) für Deutschland prognostiziert. Hiervon ausgehend wurde in der vom Hessischen Statistischen Landesamt in Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern in der im November 2009 erstellten „Konjunkturprognose Hessen 2010“ für das Jahr 2009 ebenfalls von einem Einbruch der Wirtschaftsleistung in Hessen ausgegangen<sup>1)</sup>. Anders als für Deutschland insgesamt wurde der hessischen Wirtschaft aufgrund der spezifischen Branchenstruktur mit einem Minus von 3,9 % eine geringere Betroffenheit unterstellt. Diese Einschätzung wird nach Vorliegen der ersten vorläufigen Ergebnisse des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ in der Tendenz bestätigt. Allerdings fiel die Rate mit einem Minus von voraussichtlich 4,3 % in Hessen leicht negativer aus als geschätzt. Ursache hierfür ist v. a. das schlechtere

Abschneiden des Produzierende Gewerbes, das sich in der 2. Jahreshälfte 2009 nochmals ungünstiger entwickelt hatte als zuvor.

Die Weltwirtschaft hat die Rezession zwar überwunden, aber bisher nur zu einer moderaten Erholung zurückgefunden. Das Risiko, dass die Konjunktur bei Auslaufen der Stimulierungsprogramme und einem zu erwartenden Schwenk in der Geldpolitik wieder in die Rezession zurückfällt, ist weiterhin hoch. Zudem sind die Probleme für den in Hessen bedeutenden Finanzsektor keineswegs ausgestanden. Das BIP in Deutschland dürfte im Jahr 2010 – wie bereits in der Herbstprognose der Wirtschaftsforschungsinstitute geschätzt – um 1,3 % zu-legen. Darauf basierend ist für **das hessische BIP** für 2010 ein Plus von etwa 1,5 % zu erwarten.

### Moderate Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt 2009

Seit dem Herbst 2008 wird die globale Wirtschaftskrise in den Arbeitsmarktdaten – vor allem bei der Kurzarbeit, aber auch bei der Zahl der Erwerbstätigen und bei der Arbeitslosigkeit – sichtbar. Angesichts der Tiefe der Wirtschaftskrise war das vergangene Jahr von einer überraschend moderaten Reaktion am Arbeitsmarkt geprägt. Die Auswirkungen der Krise auf Erwerbstätigkeit, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und Arbeitslosigkeit fiel insgesamt deutlich geringer aus als noch zu Beginn des Jahres 2009 erwartet worden war.

Auch in Hessen machten sich die globale Wirtschaftskrise und die negative konjunkturelle Entwicklung bemerkbar. Parallel zur deutschen Gesamtwirtschaft sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt 2009 um 4,3 % (Deutschland: - 5,0 %) gegenüber 2008, bei einer allerdings leichten Erholung im zweiten Halbjahr 2009.

Laut der Januarumfrage der hessischen Industrie- und Handelskammern hellte sich zum Jahreswechsel 2009/2010 die Stimmung in der hessischen Wirtschaft weiter auf. In der aktuellen Umfrage kletterte der Geschäftsklimaindex auf 101 Punkte und lag damit um fast 7 Punkte über der Herbstumfrage. Gegenüber dem Frühsommer 2009, als mit knapp 72 Punkten ein Tiefstand erreichte wurde, konnten innerhalb eines halben Jahres rund 30 Punkte gut gemacht werden. Die Ergebnisse der IHK-Umfrage zeigen, dass jedes vierte Unternehmen von einer aktuell „guten Geschäftslage“ sprach (im Herbst nur jedes fünfte Unternehmen). Auch der Beschäftigungsindikator, der erstmals im Herbst 2008 per saldo ins Minus rutschte und im Frühsommer 2009 mit - 25,6 Punkten einen Tiefstand erreichte, verbesserte sich zum zweiten Mal in Folge auf - 8 Punkte. Zwar wollen per saldo immer noch mehr Betriebe Beschäftigung abbauen, aber im Vergleich zu den Befragungen im Frühjahr und Herbst 2009 planen jetzt mehr Betriebe, die Beschäftigung auszuweiten bzw. weniger abzubauen. Allerdings

### Besonderheiten des Arbeitsmarktes 2009

Die Reaktion des Arbeitsmarktes auf die schwere Wirtschaftskrise unterscheidet sich in folgenden Punkten von früheren konjunkturellen Schwächephasen:

- Die Beschäftigung wurde tendenziell weit weniger eingeschränkt, als der Produktionsverlust hätte vermuten lassen. Dies gilt insbesondere für das Verarbeitende Gewerbe. Insgesamt ging im Durchschnitt des Jahres 2009 die Beschäftigtenzahl im Verarbeitenden Gewerbe nach Angaben der Gesamtrechnungssysteme um 2,9 % zurück, während die Bruttowertschöpfung um 14,2 % sank. Die Beschäftigungseffekte sind auch dann noch als äußerst verhalten anzusehen, wenn die Arbeitsverluste bei den Zeitarbeitsunternehmen von rund 8600 Personen oder 17 % unter der Annahme in die Rechnung einbezogen werden, dass sie im vergangenen Aufschwung überwiegend in der Industrie eingesetzt wurden. Statistisch wird die Leiharbeit dem Dienstleistungsbereich zugeordnet.

Bei der Reaktion des Arbeitsmarktes auf die Krise ist auffällig, dass die Arbeitszeiten – überwiegend im Verarbeitenden Gewerbe – stark eingeschränkt wurden, deutlich stärker als dies in vergangenen Zyklen der Fall war. Das geleistete Arbeitsvolumen verringerte sich im Jahresvergleich um 9,3 % (Gesamtwirtschaft: - 2,5 %). Der starke Rückgang erklärt sich durch die Inanspruchnahme von Kurzarbeit, die Kürzung der regulären Arbeitszeiten, Verzicht auf Überstunden, die Nutzung von Arbeitszeitkonten sowie die Zunahme der Teilzeitquote.

- Bei den neu geschaffenen Erwerbsmöglichkeiten, insbesondere im öffentlich finanzierten Dienstleistungsbereich (Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen), handelt es sich vor allem um Teilzeitstellen. Diese dürften zum großen Teil von Frauen besetzt werden, die weder arbeitslos noch erwerbstätig waren. Demgegenüber mündeten Arbeitsverluste in der Industrie und bei der Leiharbeit oft in der Arbeitslosigkeit von Männern.

ist zu beachten, dass sowohl der Geschäftsklimaindex als auch der Beschäftigungsindikator noch deutlich unter den Werten vor Eintritt der Krise liegen.

In Hessen waren im Jahr 2009 durchschnittlich 3,12 Mill. Personen erwerbstätig und damit geringfügig mehr als im Vorjahr. Nach noch vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR) wurde trotz der Wirtschaftskrise der 2008 erreichte höchste Beschäftigungsstand seit



## Erwerbstätige am Arbeitsort in Hessen 2009 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Hessen			Deutschland
	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 2008		
		1000		%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	45,1	0,3	0,7	0,7
Produzierendes Gewerbe einschl. Bau	686,6	- 15,6	- 2,2	- 2,0
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	538,5	- 15,5	- 2,8	- 2,7
Bergbau	2,1	- 0,1	- 6,4	...
Verarbeitendes Gewerbe	518,1	- 15,3	- 2,9	- 2,7
Energie- und Wasserversorgung	18,3	0,0	0,0	...
Baugewerbe	148,1	- 0,1	- 0,1	0,3
Dienstleistungsbereiche	2 385,6	18,4	0,8	0,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	821,9	1,8	0,2	0,4
Handel	459,8	- 2,9	- 0,6	- 0,3
Gastgewerbe	142,4	5,7	4,2	4,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	219,7	- 1,0	- 0,5	- 0,9
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	692,7	- 3,5	- 0,5	- 1,3
Kredit- und Versicherungsgewerbe	151,5	- 1,7	- 1,1	...
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	541,3	- 1,8	- 0,3	...
Öffentliche und private Dienstleister	871,0	20,1	2,4	2,0
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	185,3	0,8	0,4	0,5
<b>Insgesamt</b>	<b>3 117,3</b>	<b>3,1</b>	<b>0,1</b>	<b>...</b>

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Februar 2010.

der Wiedervereinigung gehalten und sogar leicht übertroffen (+ 3100). Das hohe Beschäftigungsniveau wurde allerdings erheblich durch die Nutzung von Arbeitsflexibilität (Abbau von Überstunden, Arbeitszeitkonten und freiwillige Reduzierung von Arbeitszeiten) und durch die massive Ausweitung der Kurzarbeit gestützt. Von den Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen und von der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gingen im abgelaufenen Jahr nur geringe positive Impulse aus. Beide Gruppen lagen geringfügig über dem Vorjahresniveau. Zugenommen haben die geringfügig Beschäftigten (Minijobs) und die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die noch zusätzlich einen geringfügig entlohnten Nebenjob (Minijob) ausübten. Ihre Zahl stieg um 3,2 % auf rund 184 000 Personen. Beinahe jeder 12. der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat einen solchen Nebenjob; im Jahr 2005 war es noch jeder 15.

Mit Beginn des Jahres 2009 ist als weitere Reform das „Gesetz zur Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente“ in Kraft getreten. Das Gesetz bewirkt durch die Neugestaltung und die Zusammenlegung vieler arbeitsmarktpolitischer Instrumente eine Reduktion der Redundanzen und hat zum Ziel, die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wirkungsvoller einzusetzen. Nach vorläufigen Zahlen befanden sich im Jahresdurchschnitt 80 000 Personen in einer von Bund oder Bundesagentur für Arbeit geförderten arbeitsmarktpolitischen Maßnahme. Das waren im Vergleich zum Vorjahr 6500 oder fast 9 % mehr. Die Zahl der Beschäftigung schaffenden Maßnahmen, wie z. B. die Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-

Jobber), lag geringfügig unter dem Vorjahresniveau. Die staatliche Förderung der Selbstständigkeit (Gründungszuschuss, Einstiegsgeld) unterschritt um 16 % den Vorjahreswert, als die Förderung der Selbstständigkeit noch den inzwischen ausgelaufenen Existenzgründungszuschuss beinhaltete. Im Jahresdurchschnitt erhielten rund 9000 Personen eine Hilfe zur Förderung der Selbstständigkeit. Zugenommen haben insbesondere die vermittlungsunterstützenden Leistungen, die Qualifizierungsmaßnahmen und die Maßnahmen zur Förderung der Berufsausbildung.

Die wirtschaftliche Krise hat den hessischen Arbeitsmarkt – gemessen an der Erwerbstätigenzahl insgesamt – bis jetzt nur wenig berührt, bei allerdings unterschiedlicher Entwicklung in den einzelnen Branchen. So wurden im Produzierenden Gewerbe ohne Bau 2,8 % oder 15 500 Arbeitsplätze abgebaut. Ein ähnliches Bild zeigt sich im Bereich Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister. Hier kam es 2009 zu einem Rückgang um 0,5 % oder 3500 Personen, wobei hierfür der starke Abbau von Arbeitsplätzen bei der Leiharbeit (Arbeitnehmerüberlassung) eine große Rolle spielte. Im Wirtschaftsbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ nahm die Zahl der Erwerbstätigen leicht zu (+ 0,2 % oder + 1800 Personen). Diesbezüglich nur geringe Auswirkungen der Krise verspürte die Bauwirtschaft. Die Zahl der Erwerbstätigen ging um 0,1 % oder 100 Personen zurück. Konträr zur allgemeinen Entwicklung verlief die Entwicklung im Wirtschaftsbereich „Öffentliche und private Dienstleister“, zu dem die öffentliche Verwaltung, das Gesundheits- und Sozialwesen, Erziehung und Unterricht, kulturelle Diens-

te, Kirchen und Verbände und die Abfallwirtschaft zählen. Hier stieg die Erwerbstätigenzahl 2009 gegenüber 2008 um 2,4 % oder 20 100 Personen. Somit setzte sich in diesem Sektor der seit Jahren zu beobachtende langfristige Trend verstärkt fort. Die aktuelle Entwicklung lag deutlich über der langfristigen durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 1,4 %. In der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei gab es leichte Zuwächse von 0,7 % oder rund 300 Erwerbstätigen. Aufgrund der Zunahme im Dienstleistungssektor insgesamt (+ 0,8 %) und wegen der gleichzeitigen Abnahme im Produzierenden Gewerbe insgesamt (- 2,2 %) setzte sich der Strukturwandel weiter fort. Im Jahr 2009 waren 76,5 % aller Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor und nur noch 17,3 % in der Industrie beschäftigt (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei: 1,4 %). Für das Baugewerbe betrug der Anteil der Erwerbstätigen 4,8 %. 1991 waren in der Industrie noch 27,8 % und im Dienstleistungssektor 63,7 % aller Erwerbstätigen beschäftigt. Der Anteil des Baugewerbes an der Gesamtbeschäftigung betrug 1991 rund 6,1 %, und in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei arbeiteten damals noch 2,4 % aller Erwerbstätigen.

Bundesweit gab es im Jahr 2009 rund 14 000 weniger Erwerbstätige als ein Jahr zuvor, wobei die Entwicklung in den Bundesländern sehr heterogen verlief. Die Spannweite der Veränderungsrate in den Ländern reichte von + 1,7 % in Berlin bis - 1,2 % in Thüringen. Stark unterschiedlich war die Entwicklung auch zwischen den Flächenländern (- 0,1 %) und den Stadtstaaten (+ 1,2 %).

### **Arbeitszeit 2009 deutlich gesunken**

In Hessen wurden im Jahr 2009 von den rund 3,12 Mill. Erwerbstätigen knapp 4,4 Mrd. Arbeitsstunden geleistet, das waren 112 Mill. Stunden oder 2,5 % weniger als ein Jahr zuvor. Bundesweit betrug der Rückgang sogar 2,8 %.

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden entwickelte sich in Hessen im Berichtsjahr 2009 gegenüber dem Vorjahr deutlich schlechter als die Zahl der Erwerbstätigen, die sogar leicht zunahm. Ausschlaggebend für den Rückgang der Arbeitszeit waren der Abbau von Überstunden, tarifvertraglich geregelte vorübergehende Kürzungen der Wochenarbeitszeit, die Reduzierung der Arbeitszeit insbesondere durch die Kurzarbeit sowie die Zunahme der Teilzeitbeschäftigung bei gleichzeitiger Abnahme der Zahl der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer.

Die durchschnittlich geleistete Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen betrug im Jahr 2009 rund 1408 Stunden. Gegenüber dem Vorjahr war dies ein Rückgang um

2,6 %. Eine besonders starke Reduzierung der durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit je Erwerbstätigen gab es im Produzierenden Gewerbe ohne Bau (- 6,5 %), wobei der Rückgang im Teilbereich „Verarbeitendes Gewerbe“ mit 6,6 % noch etwas stärker war. Eine solche Verringerung hat es seit Beginn der Arbeitsvolumenberechnungen noch nicht gegeben. Im Baugewerbe nahm die Stundenzahl je Erwerbstätigen um 1,2 % ab.

Relativ moderat verringerte sich das Arbeitsvolumen in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (- 1,2 %) und in den Dienstleistungsbereichen insgesamt (- 1,8 %). Konsolidierend auf die Dienstleistungen insgesamt wirkte der Unterbereich „Öffentliche und private Dienstleister“, der nur eine Verringerung der geleisteten Arbeitszeit um 0,9 % vermeldete, während in den Teilbereichen „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ sowie im Bereich „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister“ ein Erwerbstätiger im Durchschnitt jeweils 2,3 % weniger Stunden leistete als ein Jahr zuvor.

### **Arbeitslosenzahl stieg leicht**

Die Arbeitslosigkeit stieg 2009 im Jahresvergleich, nachdem in den vorangegangenen 3 Jahren jeweils Rückgänge zu verzeichnen waren. Insgesamt waren im Jahresdurchschnitt 211 200 Menschen als arbeitslos registriert, 3,3 % mehr als Vorjahr. Innerhalb des Jahres war der Verlauf zweigeteilt: Nach kräftigen Anstiegen insbesondere in der ersten Jahreshälfte, gab es ab der Jahresmitte sogar Abnahmen. Maßgeblich für die Rückgänge in der zweiten Jahreshälfte war ein Sondereffekt infolge der Umstellung auf das neue arbeitsmarktpolitische Instrumentarium<sup>2)</sup>. Entsprechend kletterte die Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt leicht um 0,2 Prozentpunkte auf nunmehr 6,8 % und lag damit geringfügig unter der Westdeutschen Quote (6,9 %), aber klar unter der Quote Deutschlands (8,2 %).

Die Zunahme der Arbeitslosenzahl war in Hessen deutlich schwächer als im Bundesgebiet (+ 4,8 %). Die alten Länder verzeichneten sogar einen Zuwachs von 8,2 %; in Ostdeutschland insgesamt sank die Arbeitslosigkeit um 2 %. Am stärksten stieg sie in den Ländern Baden-Württemberg (+ 24 %) und Bayern (+ 16 %), am wenigsten in Niedersachsen, Thüringen und Berlin (jeweils um + 1 %), dagegen gab es in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Sachsen zum Teil beachtliche Abnahmen.

Betrachtet man die Entwicklung getrennt nach den beiden Rechtskreisen, so wird deutlich, dass sich der Anstieg der Arbeitslosenzahl insbesondere in der Arbeitslosenversicherung (Rechtskreis SGB III) konzentrierte. Hier lag 2009 die Zahl der arbeitslosen Personen um 11 500 oder 19 % über dem Vorjahresdurchschnitt. Dagegen sank im

2) Gesetz zur Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente auf die Messung der Arbeitslosigkeit vom 1. Januar 2009. Die Neuausrichtung hat Auswirkungen auf die Vergleichbarkeit der Arbeitslosenzahlen im Zeitablauf.

### Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeiter<sup>1)</sup>

Jahr Monat	Arbeitslose					SGB II	Arbeits- losen- quote <sup>2)</sup>	Arbeitslosenquote <sup>3)</sup> der				Offene Stellen	Kurz- arbeiter
	ins- gesamt	und zwar						Männer	Frauen	Jugendl. (unter 20 J.)	Aus- länder		
		Männer	Frauen	Jugendl. (unter 20 J.)	Aus- länder								
2007 D	236 188	119 227	116 931	6 031	57 392	157 592	7,6	8,3	8,8	5,8	18,7	46 671	3 996
2008 D	204 417	104 024	100 391	4 780	51 213	143 678	6,6	7,3	7,6	4,6	16,8	45 563	7 201
2009 D	211 155	113 815	97 339	4 609	50 818	138 908	6,8	8,0	7,3	4,5	16,7	30 773	73 030
2008 Oktober	191 916	96 355	95 549	4 708	48 485	137 060	6,2	6,8	7,2	4,6	16,0	43 353	6 450
November	190 443	96 866	93 569	4 240	48 174	135 665	6,1	6,8	7,1	4,1	15,9	40 260	11 584
Dezember	195 087	101 495	93 592	4 172	48 663	135 654	6,3	7,1	7,1	4,1	16,0	35 547	23 865
2009 Januar	214 833	115 321	99 511	4 431	52 235	141 028	6,9	8,1	7,5	4,3	17,2	32 928	37 791
Februar	218 853	119 139	99 710	4 733	52 960	142 557	7,1	8,4	7,6	4,6	17,4	33 849	62 660
März	219 996	120 070	99 926	4 542	52 949	143 057	7,1	8,4	7,6	4,4	17,4	32 881	74 709
April	223 110	121 416	101 694	4 368	53 569	144 421	7,2	8,5	7,7	4,2	17,6	31 687	104 745
Mai	215 980	117 279	98 701	4 121	52 156	141 398	7,0	8,2	7,4	3,8	17,1	31 373	98 871
Juni	210 806	114 237	96 569	4 042	50 779	139 002	6,8	8,0	7,3	3,8	16,6	31 350	93 841
Juli	216 598	116 351	100 247	5 443	51 074	139 310	7,0	8,1	7,5	5,1	16,7	31 642	77 747
August	216 760	115 386	101 374	6 279	50 707	139 949	7,0	8,1	7,6	5,8	16,6	31 122	68 462
Septem- ber	205 855	110 039	95 816	5 136	49 546	136 981	6,6	7,7	7,2	4,8	16,2	30 125	70 745
Oktober	198 385	105 779	92 606	4 346	48 220	133 724	6,4	7,4	7,0	4,0	15,8	29 788	70 436
November	195 081	104 283	90 798	3 985	47 629	132 335	6,3	7,3	6,8	3,7	15,6	25 935	63 930
Dezember	197 599	106 478	91 121	3 887	47 997	133 139	6,4	7,4	6,8	3,6	15,7	26 601	52 425

1) Basiswerte der BA (Quelle: Internet); Stand: Dezember 2009. — 2) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. — 3) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

Bereich der Grundsicherung (SGB II) die Arbeitslosigkeit um 4800 oder 3,3 %. Der Anstieg vor allem im Bereich SGB III war dabei das Resultat verstärkter Zugänge in Arbeitslosigkeit aus Erwerbstätigkeit. Die jahresdurchschnittlichen Anteile an den Arbeitslosen verschoben sich um 4 Prozentpunkte hin zum Rechtskreis SGB III. Demnach wurden 34 % aller Arbeitslosen im Rechtskreis SGB III von einer Agentur und 66 % im Rechtskreis SGB II von einem Träger der Grundsicherung betreut.

Der jahresdurchschnittliche Anstieg der Arbeitslosigkeit betraf allein Männer. Ihre Arbeitslosigkeit nahm im Jahresdurchschnitt um 9,4 % auf 113 800 zu, während die Arbeitslosigkeit der Frauen sank (- 3,0 %). Entsprechend stieg der Anteil der Männer an der Arbeitslosenzahl von 51 % im Vorjahr auf 54 %. Der Grund lag darin, dass Männer häufiger in konjunkturreagiblen Branchen arbeiten, die von der wirtschaftlichen Krise stärker erfasst wurden als andere Branchen. Ebenfalls stark von den Auswirkungen der Krise wurden die 15- bis unter 25-Jährigen betroffen. Ihre Arbeitslosenzahl stieg ebenfalls um 9,4 %, wobei es innerhalb dieser Gruppe die unter 20-Jährigen im Vergleich zum Vorjahr etwas schwächer traf (- 3,6 %). In der Altersgruppe der 50- bis unter 65-Jährigen nahm die Zahl der Arbeitslosen um 6 % zu, bei der Teilgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen betrug der Anstieg sogar 14,6 %. Der Anstieg lag vor allem daran, dass Ende 2007

die Vorruhestandsregelungen ausliefen. Personen in der Altersgruppe der 58-Jährigen oder Älteren, die diese Regelungen in Anspruch nahmen, wurden bisher nicht als arbeitslos gezählt und reduzierten somit die Arbeitslosigkeit.

Innerhalb der Regionen Hessens war die Entwicklung der Arbeitslosigkeit sehr heterogen. In 6 der 26 Landkreise und kreisfreien Städte verringerte sich 2009 im Vergleich zu 2008 die Arbeitslosenzahl. Die relativ stärksten Rückgänge meldeten der Landkreis Gießen (- 8,9 %), die kreisfreie Stadt Darmstadt (- 6,1 %) und der Landkreis Groß-Gerau (- 3,4 %). Dagegen registrierten die übrigen 20 Landkreise und kreisfreien Städte Zugänge bei der Arbeitslosenzahl, darunter 15 mit Zunahmen bis zu 10 %. 5 Landkreise verzeichneten sogar Steigerungen zwischen 11 % (Lahn-Dill-Kreis) und fast 15 % (Waldeck-Frankenberg). Weitgehend handelt es sich hier um Regionen mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe. Die Arbeitslosenquoten reichten von 4,2 % im Hochtaunuskreis bis 12,4 % für die Stadt Kassel.

Auf der Ebene der Regierungsbezirke meldeten alle 3 Zunahmen der Arbeitslosenzahl, am stärksten der Regierungsbezirk Kassel mit 4,7 %, vor Darmstadt (+ 3,3 %) und Gießen (+ 1,7 %). Mit 7,5 % verzeichnete Nordhessen – wie auch schon in den Jahren zuvor – die höchste

Arbeitslosenquote und lag 0,7 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Knapp über dem Landesdurchschnitt lag auch die Region Mittelhessen mit 7,0 %, während die südhessische Region mit 6,6 % darunter lag. Süd- und Mittelhessen konnten im Vergleich zum Vorjahr den Abstand zum Landeswert halten, in Nordhessen dagegen vergrößerte sich dieser auf nunmehr 0,7 Prozentpunkte (Vorjahr 0,5 Prozentpunkte).

### Weniger offene Stellen

Das gesamtwirtschaftliche **Stellenangebot** und insbesondere die den hessischen Agenturen für Arbeit gemeldeten Stellen nahmen 2009 im Vergleich zum Vorjahr deutlich ab. Im Jahr 2009 waren durchschnittlich 30 800 Stellen (einschl. geförderter Stellen) gemeldet; 14 800 oder ein Drittel weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der gemeldeten Stellen fiel damit wieder auf das Niveau vor Beginn des wirtschaftlichen Aufschwungs im Jahr 2005. Von allen gemeldeten Stellen entfielen jahresdurchschnittlich 72 % auf ungeforderte Stellen für „normale“ sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse, d. h. es handelt sich nicht um offene Stellen für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, geringfügig Beschäftigte und Saisonarbeitskräfte. Das waren 7300 oder 25 % weniger als im Vorjahr.

Dass es trotz des massiven Produktionseinbruchs eine vergleichsweise moderate Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt gab, hängt vor allem damit zusammen, dass durch den Abbau von Überstunden und Arbeitszeitkonten, durch flexible Arbeitszeitgestaltungen sowie die Ausweitung von Kurzarbeit Entlassungen im großen Umfang vermieden wurden. Ein wichtiges Motiv dürfte gewesen sein, dass Betriebe ihr qualifiziertes Personal halten wollen, damit ihnen im nächsten Aufschwung die Fachkräfte nicht fehlen. Nach Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit gab es in Hessen jahresdurchschnittlich 73 000 Kurzarbeiter, darunter fast 70 000 Personen mit konjunktureller Kurzarbeit. Der durchschnittliche Arbeitsausfall betrug knapp 31 %. Daraus rechnet sich ein Beschäftigungsäquivalent von 21 700 Arbeitskräften. Im unterjährigen Verlauf erreichte die Zahl der Kurzarbeiter im zweiten Quartal mit fast 100 000 Personen ihren bisherigen Höhepunkt. Danach verringerte sich die Zahl der Kurzarbeiter im Vormonatsvergleich stetig. Am Jahresende arbeiteten noch 52 400 Personen kurz.

Die Wirtschafts- und Finanzkrise machte auch vor Hessen nicht halt. Der Arbeitsmarkt zeigte sich 2009 aber noch sehr robust – trotz der Stärke des Konjunkturerinbruchs im abgelaufenen Jahr. Das reale BIP auf Bundesebene stieg bereits ab dem zweiten Quartal 2009 saison- und kalenderbereinigt um 0,4 %. Zudem liegen erste Anzeichen für eine Erholung der Wirtschaft vor. In der hessischen Konjunkturprognose wird das Wirt-

schaftswachstum 2010 auf 1,5 % geschätzt. Es gibt aber keine Anhaltspunkte, wie lange die Unternehmen bei ungünstiger Auftragslage ihre Arbeitskräfte noch halten können. Dauerhaft ist dies nicht möglich, denn die Unterauslastung des Personals insbesondere durch Kurzarbeit ist kostspielig und schwächt die Wettbewerbsfähigkeit. Insofern wird eine Anpassung notwendig, u. a. um auch die Produktivität der Beschäftigten zu erhöhen. Trotz der voraussichtlichen wirtschaftlichen Erholung muss mit einer Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2010 gerechnet werden, denn der Druck auf den Arbeitsmarkt bleibt hoch.

Bei anziehendem Wachstum werden die Betriebe zuerst ihre interne Flexibilität ausnutzen, d. h. die Beschäftigten werden wieder besser ausgelastet, die Kurzarbeit wird zurückgefahren, die Zahl der Überstunden wird steigen und die Guthaben auf Arbeitszeitkonten werden wieder aufgefüllt bzw. erhöht. Folglich werden zunächst keine zusätzlichen Arbeitsplätze entstehen. Es wird wieder zu einer Erhöhung der geleisteten Jahresarbeitsstunden kommen, nachdem 2009 mit 1408 Stunden je Erwerbstätigen ein Tiefstand erreicht wurde. Entlassungen zur Anpassung der Produktivität dürften in erster Linie sozialversicherungspflichtig Beschäftigte treffen. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB-Hessen) prognostiziert selbst bei einem Wirtschaftswachstum von 2,5 % noch einen Abbau der jahresdurchschnittlichen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Hessen von 25 000 Personen. Schrumpft aber die Wirtschaft um 0,5 %, dann könnte die Beschäftigung sogar um über 60 000 Personen auf 2,1 Mill. absacken. Bei einem Wachstum von 1,5 % – wie in der Gemeinschaftsprognose erwartet – könnte die Beschäftigtenzahl um 1,7 % abnehmen. Dementsprechend würde die Zahl der Arbeitslosen um 15 % auf ca. 240 000 bis 250 000 Personen im Jahresdurchschnitt steigen.

Die Zahl der geringfügig Beschäftigten (Mini-Jobber) könnte stabil bleiben, weil diese überwiegend in weniger krisengeschüttelten Dienstleistungsbereichen beschäftigt sind. Die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen dürfte sich eher verringern, weil die Förderphase der Bezieher des Existenzgründungszuschusses (Ich-AG) ausläuft und weil es unter den gegebenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schwieriger wird, sich am Markt zu etablieren. Die Erwerbstätigkeit insgesamt dürfte 2010 im Vergleich zu 2009 leicht abnehmen (- 1 %) und bei etwa 3,08 Mill. Personen im Jahresdurchschnitt liegen.

### Hessischer Außenhandel dramatisch eingebrochen

Im vergangenen Jahr konnte die hessische Wirtschaft Waren im Wert von 43,1 Mrd. Euro im Ausland absetzen. Damit ging die **Ausfuhr** gegenüber 2008 um gut

16 % zurück. Eine so starke Abnahme gab es noch nie seit Bestehen des Landes Hessen. Die bisherigen, erheblich schwächeren Maxima wurden mit jeweils - 4 % in den Jahren 1975 und 1999 verzeichnet. Fast 60 % der Ausfuhren gingen in die – neben Deutschland – 26 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU), darunter allein annähernd 40,5 % in die Staaten der Eurozone. Bei der Ausfuhr in die EU kam es – ebenso wie bei der Eurozone – zu einem Rückgang von einem Fünftel; dieser war also noch höher als das Gesamtminus. Mehr Waren gelangten aus Hessen nur nach Luxemburg (+ 22,5 %) und Bulgarien (+ 1 %). Für die übrigen Mitgliedstaaten der EU verlief die Entwicklung negativ: Bei Griechenland (- 9 %), Italien (- 10 %), Dänemark (- 14 %), Österreich (- 14,5 %), Portugal (- 15 %), Zypern und Slowenien (jeweils - 16 %), Polen, Frankreich und dem Vereinigten Königreich (jeweils - 18 %) sowie der Slowakei (- 18,5 %) fiel der Rückgang noch schwächer aus als für die EU-Staaten insgesamt; Spanien, die Niederlande und Rumänien (jeweils - 21 %), Estland (- 22,5 %), die Tschechische Republik (- 23 %), Finnland und Ungarn (jeweils - 24 %), Schweden (- 29 %), Lettland (- 32 %), Litauen (- 35 %), Belgien (- 35,5 %) sowie Irland und Malta (jeweils - 36 %) übertrafen diesen Wert jedoch teilweise erheblich. In die EFTA-Staaten wurden gut 5 % der hessischen Ausfuhren geliefert; dort kam es im Jahresvergleich zu einer Zunahme von 5 %, was dem Zuwachs von 13 % im Handel mit der Schweiz zu verdanken ist. Insgesamt erreichten die europäischen Staaten einen Anteil von knapp 70 % bei der hessischen Ausfuhr; im Vergleich zum Jahr 2008 kam es zu einer Abnahme von annähernd 19 %.

Von den Staaten Amerikas wurden gut 12 % (5,3 Mrd. Euro) der hessischen Ausfuhren aufgenommen; das war ein Minus von 6,5 %. Mit - 1,5 % war der Wert der hessischen Ausfuhren in die USA (3,8 Mrd. Euro) rückläufig; sie blieben damit hinter Frankreich und vor dem Vereinigten Königreich an zweiter Stelle in der Rangfolge der Absatzgebiete. Die USA erreichten einen Anteil an der hessischen Gesamtausfuhr von fast 9 %.

Fast 15 % der hessischen Ausfuhren gelangten in den asiatischen Raum. Sie sanken um gut 11 % auf 6,4 Mrd. Euro. Die 3 gewichtigsten Abnehmer waren dort China, Japan und die Republik Korea. Die Ausfuhren in die Volksrepublik China gingen um knapp 3 % auf 1,5 Mrd. Euro zurück, diejenigen nach Japan um fast ein Viertel auf 831 Mill. Euro und in die Republik Korea nahmen sie sogar um gut 29 % auf 640 Mill. Euro ab. Während China einen Anteil von annähernd 4 % an den hessischen Exporten hatte, kamen Japan und Südkorea jeweils auf etwa 2 %. Allerdings liegt China damit immer noch hinter z. B. der Schweiz und nur wenig vor Polen, wohin 2009 hessische Güter im Wert von 2 bzw. 1,5 Mrd. Euro gelangten. Die 12 Mitgliedstaaten der Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC) waren 2009 noch relativ

gut im Geschäft. Der Wert der hessischen Ausfuhren dorthin ging „nur“ um 3,5 % auf 1,5 Mrd. Euro zurück. Damit erreichten diese Staaten insgesamt einen Anteil von 3,5 %, der zwischen dem von Polen und der Volksrepublik China lag.

Ausgeführt wurden mit einem Anteil von 93 % fast ausschließlich Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft. Darunter dominierten mit fast 86 % wiederum die Fertigwaren, wobei Enderzeugnisse mit fast 73 % Gesamtanteil den Hauptbeitrag leisteten. Im Vordergrund standen mit 11,8 Mrd. Euro chemische und pharmazeutische Erzeugnisse. Sie verbuchten im Vergleichszeitraum ein Minus von annähernd 8 % und stellten gut 27 % der gesamten hessischen Ausfuhren. Es folgten Maschinen, deren Ausfuhrwert allerdings um 21 % auf 5 Mrd. Euro zurückging. Dies entsprach einem Anteil von 12 %. Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör kamen mit einem Minus von gut 11 % und einem Wert von 4,8 Mrd. Euro sowie einem Anteil von gut 11 % auf Rang drei. Es folgten elektrotechnische Erzeugnisse mit einem Anteil von gut 9 %, feinmechanische und optische Erzeugnisse sowie Eisen- und Metallwaren mit jeweils gut 6 %.

Bei der **Einfuhr**, die sich wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte auf Länderebene nicht mit der Ausfuhr saldieren lässt – insbesondere ist der letztendliche Verbleib der Waren zum Zeitpunkt der Einfuhr nicht immer bekannt –, nahm der Wert im Vergleichszeitraum um gut 17 % auf 58,5 Mrd. Euro ab. Wie bei der Ausfuhr ist dieser Wert auch bei der Einfuhr historisch einzigartig. Der Anteil der EU-Staaten lag bei fast 58 %; die Einfuhr aus diesen Staaten insgesamt ging binnen Jahresfrist um ein Fünftel zurück. Die Eurozone kam mit einem Rückgang von gut 21 % auf einen Anteil von gut 41 % an der Gesamteinfuhr. Besonders kräftige Zuwächse gab es bei den Einfuhren aus Zypern (+ 46 %), Bulgarien (+ 30 %) und Rumänien (+ 17,5 %). Positiv war die Entwicklung noch für Griechenland, Slowenien und die Slowakei. Unter der Gesamtabnahmerate für die EU-Staaten blieben Dänemark, Litauen, Ungarn, Italien, Österreich, Malta, Lettland, Luxemburg, die Tschechische Republik, Finnland, Portugal, Schweden, Polen und Spanien. Teilweise erheblich darüber lagen Irland, die Niederlande, Estland, das Vereinigte Königreich, Frankreich und Belgien. Der Wert der Importe aus den EFTA-Staaten stieg um gut 1 % auf 3,2 Mrd. Euro. Ihr Anteil an den gesamten hessischen Einfuhren lag bei 5,5 %. Insgesamt kamen fast 66 % aller hessischen Einfuhren aus europäischen Staaten. Mit fast 19 % Abnahme fiel die Entwicklung schlechter als der Durchschnitt aus.

Aus Asien stammten 21 % der hessischen Importe. Ihr Wert sank binnen Jahresfrist um annähernd 13 % auf 12,3 Mrd. Euro. An erster Stelle stand dort die Volksrepublik China mit einem Rückgang von annähernd 1 %

auf 4,6 Mrd. Euro, gefolgt von Japan, wovon bei einer Abnahme von gut 7 % Waren im Wert von 2,6 Mrd. Euro zunächst nach Hessen gelangten. Die Einfuhr aus der Republik Korea ging dagegen um annähernd 19 % auf 1,9 Mrd. Euro zurück. Die Anteile der genannten 3 Länder an der Gesamteinfuhr lagen bei knapp 8 % für die Volksrepublik China, gut 4 % für Japan und gut 3 % für die Republik Korea.

Aus Amerika stammten mit einem Wert von 6,3 Mrd. Euro fast 11 % der nach Hessen eingeführten Waren. Dies war im Jahresvergleich ein Minus von fast 18 %. Hier dominierten trotz eines Rückgangs um knapp 19 % auf 5,2 Mrd. Euro weiterhin die USA. Mit einem Anteil von knapp 9 % sind sie vor Frankreich der wichtigste Partner auf der Einfuhrseite, gefolgt von China mit 4,6 Mrd. Euro sowie Italien mit 4,5 Mrd. Euro, was Anteilen von etwa 8 % entsprach.

Auch bei der Einfuhr standen Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft mit einem Anteil von knapp 90 % im Vordergrund. Darunter waren Fertigwaren zu 77,5 % beteiligt, wobei Enderzeugnisse mit gut 69 % dominierten. Unter den Enderzeugnissen wurden hauptsächlich Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör, elektrotechnische Erzeugnisse, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse sowie Maschinen aus dem Ausland nach Hessen eingeführt. Der Wert der Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör sank um gut 6 % auf 10,2 Mrd. Euro, der Wert der elektrotechnischen Erzeugnisse ging dagegen um annähernd 19 % auf 7,6 Mrd. Euro zurück. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse nahmen um gut 12 % auf 7,5 Mrd. Euro ab. Bei den Maschinen kam es zu einem Rückgang um knapp 17 % auf 6,8 Mrd. Euro.

### Einzelhandel im Minus

Gut ein Drittel der Ausgaben der Privathaushalte fließt in die Kassen des Einzelhandels. So geben die Informationen über die dort getätigten Umsätze einen wichtigen Hinweis auf den Privaten Verbrauch im Sinne der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Nach ersten Ergebnissen für das Jahr 2009 gingen die **Umsätze** der hessischen Einzelhandelsbetriebe im Vergleich zum Vorjahr nominal um gut 2 % zurück; nach Ausschaltung der Preisveränderungen bedeutete dies real ein Minus von 2 %. Im Bereich des Kfz-Handels, der Kfz-Instandhaltung und -Reparatur war das Bild erheblich heller. Dort stiegen die Umsätze nominal um gut 3 %; real war dies ein Plus von 3 %. Dies dürfte klar der „Abwrackprämie“ geschuldet sein, konnte doch der Handel mit Kraftwagen mit einem Gesamtgewicht von 3,5 t oder weniger, also vor allem mit Pkw, seinen Umsatz nominal und real sogar um über 6 % ausweiten.

Die mit 41 % Umsatzanteil größte Branche, der Handel mit Waren verschiedener Art, wozu beispielsweise die

Kaufhäuser und Supermärkte zählen, war sowohl nominal als auch real mit 2,5 % im Minus. Der Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren (mit einem Umsatzanteil von 3 % allerdings von geringem Gewicht) übertraf nominal zwar um fast 1 % sein Vorjahresergebnis, real blieb er aber auf dem Niveau von 2008. Der Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik, mit 4 % am Gesamtumsatz des hessischen Einzelhandels beteiligt, hatte 2009 erhebliche Preisnachlässe zu verkraften, sodass nominal sein Umsatz um gut 3 % abnahm, real aber ein Plus von fast 3 % erreicht wurde. Beim Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf war die Lage umgekehrt. Die mit einem Sechstel Gesamtumsatzanteil durchaus gewichtige Branche hatte im Jahresvergleich zwar knapp 2 % mehr in den Kassen, real war dies aber ein Minus von knapp 0,5 %. Das Ergebnis wurde vom Textilienhandel und dem Handel mit elektrischen Haushaltsgeräten positiv beeinflusst, während Geschäfte mit Renovierungs- und Einrichtungsbedarf eher negativ abschnitten. Auch der Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren war nur nominal, und zwar mit annähernd 1 %, im Plus; real ging der Umsatz um gut 1 % zurück. Diese Branche trug 2009 zu 3 % am Gesamtergebnis für den hessischen Einzelhandel bei. Der Einzelhandel mit sonstigen Gütern, mit 26 % Umsatzanteil von großer Bedeutung, versammelt unter seinem Dach allerdings viele unterschiedliche Zweige des Einzelhandels. Insgesamt übertrafen die hierzu zählenden Geschäfte 2009 ihr Ergebnis von 2008 nur geringfügig, real war ein Rückgang von fast 1 % zu verzeichnen. Während der dazu gehörende Bekleidungshandel sowohl nominal als auch real Umsatzeinbußen hatte, übertrafen die Händler mit Schuhen und Lederwaren ihr Vorjahresergebnis. Ebenso gut war die Lage für die Apotheken. Noch besser ging es dem Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln, und auch der Einzelhandel mit kosmetischen Erzeugnissen und Körperpflegemitteln hatte keinen Grund zur Klage. Der Pflanzen- und Tierhandel konnte dagegen nur nominal zulegen. Der Einzelhandel mit Uhren und Schmuck musste Umsatzeinbußen verkraften, der sonstige Einzelhandel, zu dem beispielsweise die Optiker und Fotohändler zählen, befand sich noch deutlicher im Minus, ebenso wie die Händler, die Antiquitäten oder Gebrauchtwaren anboten. Der Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten, mit weniger als einem halben Prozent Gesamtumsatzanteil allerdings von verschwindend geringer Bedeutung, hatte nominal fast 2 % mehr eingenommen, real war dies ein Plus von gut 1 %. Der Einzelhandel, der, wie zum Beispiel der Versandhandel oder der Brennstoffhandel, seine Waren ebenfalls nicht in Ladengeschäften anbietet, musste erhebliche Umsatzeinbrüche hinnehmen. Dort nahmen die Einnahmen im

Jahresvergleich nominal um gut 15 % ab; real entsprach dies einem Minus von gut 10 %. Diese Branche trägt zu 7 % zum Gesamtumsatz bei.

Die eher negative Umsatzentwicklung führte zu einer weiteren Verminderung der Gesamtzahl der **Beschäftigten**. Sie ging im Durchschnitt des Jahres 2009 um knapp 0,5 % zurück. Dabei blieb die Zahl der Teilzeitbeschäftigten, verglichen mit 2008, unverändert, während diejenige der Vollbeschäftigten um knapp 1 % zurückging. Im Bereich des Kfz-Handels, der Kfz-Instandhaltung und -Reparatur sah die Lage etwas anders aus: Ein Rückgang im Teilzeitbereich von 0,5 % sowie ein Rückgang der Zahl der Vollbeschäftigten um gut 2 % führte zu einer Abnahme der Zahl der Beschäftigten insgesamt um knapp 2 %.

### Übernachtungstourismus rückläufig

Im Jahr 2009 wurden die hessischen Beherbergungsstätten (mit 9 oder mehr Betten) sowie die Campingplätze (ohne Dauercamping) von 11,2 Mill. **Gästen** aufgesucht, die 26,9 Mill. Übernachtungen buchten. Gegenüber dem Vorjahr waren das knapp 3 % weniger Gäste und 1,5 % weniger Übernachtungen. Während die Zahl der Gäste mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland – auf sie entfielen fast 82 % aller Übernachtungen – um 1,5 % abnahm, und die Zahl ihrer Übernachtungen nur geringfügig sank, gab es bei den Gästen mit ausländischem Wohnsitz eine ungünstigere Entwicklung: Hier ging die Zahl der Ankünfte um 7 % zurück, bei der Zahl der Übernachtungen kam es zu einem Minus von knapp 7 %. Die Zahl der Gäste aus Europa – auf sie entfielen gut 62 % aller Übernachtungen von Auslandsgästen – ging um 5,5 % zurück; die Zahl ihrer Übernachtungen sank im Jahresvergleich um knapp 5 %. Bei den Gästen aus Asien, die 18 % aller Übernachtungen von Auslandsgästen buchten, gab es ein Minus von 9 % bei den Ankünften und von gut 11 % bei den Übernachtungen. Aus Amerika kamen fast 9 % weniger Gäste, die knapp 9 % weniger Übernachtungen buchten. Gäste aus diesem Kontinent hatten einen Anteil von gut 16 % an den Übernachtungen von Ausländern. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Gäste blieb mit 2,4 Tagen auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Großstädte mit 100 000 oder mehr Einwohnern schnitten 2009 unterdurchschnittlich ab. Dort sank die Zahl der Gäste um knapp 4 % und diejenige der Übernachtungen um knapp 2 %. Sehr unterschiedlich war die Entwicklung in den **Fremdenverkehrsgemeinden mit Prädikat**: In den Mineral- und Moorbädern stiegen die Übernachtungen bei kaum veränderten Ankünften um 1,5 %. Die heilklimatischen Kurorte dagegen hatten 3,5 % mehr Gäste, die gut 3 % mehr Übernachtungen buchten. Bei den Kneippkurorten wiederum waren es

gut 1 % mehr Gäste, die fast 3 % mehr Übernachtungen buchten. Bei den Luftkurorten ging die Zahl der Gäste allerdings um 1,5 % zurück, die gebuchten Übernachtungen sanken um fast 2 %. Die Erholungsorte konnten zwar annähernd 1 % mehr Gäste gewinnen, die jedoch gut 2 % weniger Übernachtungen buchten.

Unter den einzelnen **Betriebsarten** schnitten bei der Hotellerie die Pensionen noch am besten ab. Bei fast 3 % mehr Gästen sank die Zahl der Übernachtungen nur wenig. Die Gasthöfe hatten bei 2,5 % mehr Gästen gut 2 % weniger Übernachtungen. Bei den Hotels garnis buchten knapp 4 % weniger Gäste gut 3 % weniger Übernachtungen. Am ungünstigsten war die Lage bei den Hotels, wo annähernd 5 % weniger Gäste gut 3 % weniger Übernachtungen als im Vorjahr buchten. Die Durststrecke bei den Vorsorge- und Reha-Kliniken ist seit 2006 zu Ende. Auch 2009 verbuchten sie Zuwächse, und zwar von annähernd 2 % bei den Ankünften sowie von gut 2 % bei den Übernachtungen.

Insgesamt zeigen die Zahlen, dass die konjunkturelle Entwicklung der Weltwirtschaft auch ihre Spuren bei den hessischen Beherbergungsbetrieben hinterlassen hat. Die Zahl und Dauer der Geschäftsreisen dürfte 2009 wohl erheblich niedriger ausgefallen sein als noch 2008, was insbesondere die Großstädte und die Hotels zu spüren bekamen.

### Im Gastgewerbe bleiben Gäste aus

Auch 2009 gingen die Umsätze im hessischen Gastgewerbe wieder zurück, und zwar nominal um gut 4 % und real, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, sogar um gut 6 %. Dieses schwache Ergebnis wurde hauptsächlich vom Beherbergungsgewerbe verursacht, aber auch das Gaststättengewerbe war im Minus. Dort büßten die Wirte gegenüber 2008 nominal fast 3 % und real annähernd 5 % ihres Umsatzes ein. Im Beherbergungsgewerbe sah es noch schlechter aus. Dort gingen die Umsätze nominal um knapp 7 % zurück. Real war dies eine Abnahme von 9 %.

Trotz dieser Umsatzentwicklung nahm die Zahl der **Beschäftigten** im Vergleichszeitraum um gut 1 % zu, was an einer Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung liegt. Während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um fast 5 % stieg verringerte sich diejenige der Vollbeschäftigten um 2,5 %.

### Personen- und Güterbeförderung entwickelt sich uneinheitlich

In der **Binnenschifffahrt** nahm 2009 die umgeschlagene Gütermenge ab. In den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden im vergangenen Jahr insgesamt 10,4 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, gut 3 % weniger als im Jahr 2008. Damit scheint sich die negative Ten-

denz der Jahre seit 2005, nach der Unterbrechung im Jahr 2007, weiter fortzusetzen.

Das Volumen des Versands von Gütern sank im Jahresvergleich um gut 10 % auf 2 Mill. t; das Volumen des weitaus gewichtigeren Empfangs nahm um gut 1 % auf 8,4 Mill. t ab. Unter den wichtigsten Massengütern verminderte sich der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen um 6,5 % auf 2,9 Mill. t, der damit seine Spitzenstellung vor der Gütergruppe „Steine und Erden“ (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) behielt. Dort gab es nämlich eine Abnahme von knapp 11 % auf 2,6 Mill. t. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) wiederum nahm der Umschlag dagegen um gut 77 % auf 2 Mill. t zu. Sie lagen damit wieder deutlich vor den chemischen Erzeugnissen, deren Umschlag um knapp 9 % auf 1 Mill. t sank.

Im Jahr 2009 wurden von hessischen Unternehmen der **Personenbeförderung** (einschl. in Hessen ansässiger Konzernteile der DB AG, aber ohne Schienenfernverkehr) 1,5 Mrd. Fahrgäste befördert, gut 1 % mehr als ein Jahr zuvor. Die mittlere Reiseweite lag bei 19,9 km und war damit etwas kürzer als 2008. Mit 30,7 Mrd. Personenkilometern war die Beförderungsleistung damit nur unwesentlich niedriger als im Jahr zuvor.

Der **Luftverkehr** auf dem national herausragenden und auch international bedeutenden Flughafen Frankfurt (Main) musste 2009 im **Passagierverkehr** – wie schon 2008 und 2001 bis 2003 – im Gegensatz zur langfristigen Aufwärtsentwicklung der letzten Jahrzehnte einen Rückschlag hinnehmen. Die Zahl der Fluggäste nahm um fast 5 % ab; konnte mit 50,9 Mill. aber die 50-Mill.-Marke zum sechsten Mal in Folge übertreffen. Vor allem der inländische und der europäische Geschäftsreiserverkehr büßte im Jahresvergleich an Passagieren ein, während der Interkontinentalverkehr, vor allem der Verkehr mit Fernost, das Ergebnis stützte.

Auch im **Luftfrachtverkehr** – hier blieb Frankfurt knapp hinter Paris-Charles-de-Gaulle auf dem zweiten Rang in Europa und gehört immer noch zu den weltweit wichtigsten Umschlagplätzen – setzte sich das Wachstum der Vorjahre, wie schon 2008, nicht mehr fort. Das Luftfrachtaufkommen sank insgesamt um gut 10 % auf 1,8 Mill. t, und fiel damit wieder unter die 2-Mill.-Marke, die von 2006 bis 2008 übertroffen wurde. Hier kam der weltweite Konjunktureenbruch zum Tragen. Auch bei der beförderten Luftpost gab es, wie schon in den Vorjahren, ein Minus: Deren Aufkommen verringerte sich um gut 11 % auf gut 80 000 t. Vor allem im Inlandverkehr, dessen Anteil auf unter 5 % sank, wird kaum noch Post befördert.

Im Jahr 2009 erfolgten im zivilen Verkehr gut 463 000 Starts und Landungen, das waren fast 5 % weniger als im Jahr 2008.

## **Krafträder bleiben gefragt, Zahl der Personenkraftwagen steigt moderat**

Nach den Auswertungen des Kraftfahrt-Bundesamtes, das die Zahlen zu den Fahrzeugbeständen zur Verfügung stellt, waren zum Jahresanfang 2010 von in Hessen wohnenden Haltern gut 296 000 Krafträder zugelassen. Verglichen mit dem Stand am 1. Januar 2009 waren dies 2,5 % mehr. Während die Zahl der „klassischen“ zweirädrigen Kfz um gut 2 % zunahm, verbuchten die drei- und leichten vierrädrigen Kfz, die fahrzeugtechnisch ebenfalls zu den Krafträdern zählen, einen Zuwachs um gut 14 %. Mit 10 000 Einheiten haben sie zurzeit allerdings nur einen Anteil von 3,5 % an allen Krafträdern. Zwischen 2009 und 2010 nahm die Zahl der Personenkraftwagen (einschl. Wohnmobile, Krankenwagen u. Ä.) dagegen nur um gut 1 % auf 3,28 Mill. zu. Deutlich über die Hälfte der Pkw hatte einen Hubraum von 1400 bis 1999 ccm; ihre Zahl ging binnen Jahresfrist um fast 1 % zurück. Gut 17 % hatten einen größeren Hubraum; ihre Zahl nahm um gut 1 % zu. Auf die Hubraumklasse bis 1399 ccm entfielen fast 29 % der Pkw. Hier gab es mit 4,5 % einen deutlichen Zuwachs, der wohl der „Abwrackprämie“ geschuldet ist. Ebenfalls deutlich erhöhte sich die Zahl der Pkw mit Dieselantrieb, und zwar um annähernd 5 % auf 889 000 Fahrzeuge, übertroffen noch von der Zunahme der Pkw mit Gasantrieb, deren Zahl sogar um knapp 20 % auf nunmehr 30 000 Fahrzeuge stieg.

Am 1. Januar 2010 gab es in Hessen insgesamt 3,9 Mill. Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, gut 1 % mehr als ein Jahr zuvor. 84 % waren Pkw, 7,6 % Krafträder, 4,3 % Lkw, 3,5 % Zugmaschinen, 0,1 % Busse und 0,5 % sonstige Kraftfahrzeuge. Hessen nimmt damit unter den Ländern der Bundesrepublik Deutschland weiterhin einen Spitzenplatz bei der Fahrzeugdichte ein.

## **Neuer Tiefststand bei der Zahl der im hessischen Straßenverkehr Getöteten**

Im Jahr 2009 ereigneten sich auf hessischen Straßen 22 687 Verkehrsunfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen, 2 % weniger als im Jahr 2008. Dabei sank die Zahl derer, die tödliche Verletzungen erlitten, um 10 Personen auf 308. Bei der Zahl der Schwerverletzten ergab sich dagegen eine geringfügige Zunahme von 0,2 % auf nunmehr 4962; bei der Zahl der Leichtverletzten kam es im Jahresvergleich zu einem Rückgang um 1,2 % auf 24 827.

Somit war 2009 das Jahr mit der niedrigsten Getötetenzahl seit Beginn der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950. Der Höchststand war 1970 erreicht worden, als 1644 Menschen ihr Leben bei Unfällen auf hessischen Straßen verloren. Im Jahr 1972 waren noch einmal mehr als 1600 Unfalltote zu beklagen. Die Zahl der Schwerverletzten blieb fast auf dem historischen Tiefstand von



2008. Zu Anfang der Siebzigerjahre des zwanzigsten Jahrhunderts erlitten noch etwa 14 000 Personen bei Straßenverkehrsunfällen so schwere Verletzungen, dass sie in ein Krankenhaus eingeliefert werden mussten. Bei den Leichtverletzten war die Entwicklung zum Positiven nicht ganz so ausgeprägt. Dort wurde 2009 wieder das Niveau von Ende der Fünfzigerjahre erreicht. Der bisherige Höchststand lag mit 37 005 leicht verletzten Personen im Jahr 1972.

### Inflationsrate sinkt auf 0,1 %

Im Durchschnitt des Jahres 2009 lag das **Verbraucherpreisniveau** in Hessen um 0,1 % höher als im Vorjahr. Im Jahr 2008 waren die Verbraucherpreise um 2,8 % und im Jahr 2007 um 2,2 % gestiegen. Der deutliche Rückgang der Inflationsrate ist vor allem sinkenden Preisen für Mineralölprodukte, aber auch für Nahrungsmittel und für viele Gebrauchsgüter zu verdanken. Hinzu kam die einmalige Entlastung durch die Abschaffung der Studiengebühren zum Wintersemester 2008/2009. Steigende Preise wurden für Strom, Pauschalreisen, alkoholische Getränke und Tabakwaren sowie für viele Dienstleistungen beobachtet. Die Mieten einschl. Nebenkosten stiegen um 1,2 % und hatten aufgrund des hohen Gewichts im Verbraucherpreisindex (knapp 24 %) eine merkliche Wirkung auf die Inflationsrate (0,3 Prozentpunkte).

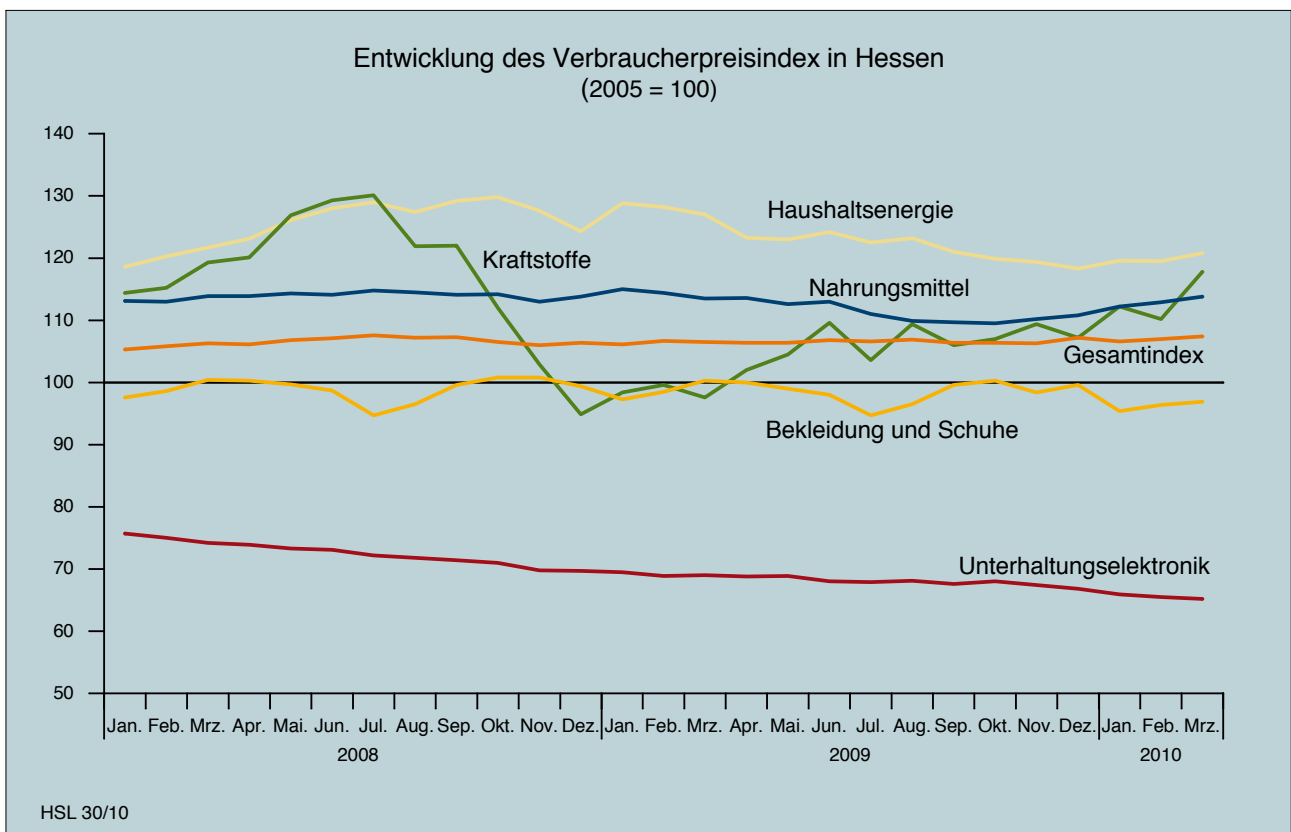
Im Durchschnitt des Jahres 2009 sanken die Preise für Heizöl um fast 32 % und für Kraftstoffe um 11 %. Damit trugen diese Mineralölprodukte zu einer deutlichen

Abschwächung der Inflationsrate bei. Ohne Heizöl und Kraftstoffe gerechnet lag die Inflationsrate 2009 bei 0,9 %. Der Gaspreis blieb mit einem Minus von 0,5 % nahezu unverändert. Die Kosten für Zentralheizung und Fernwärme stiegen um 3,8 % und Strom verteuerte sich mit einem Plus von 7,8 % sogar noch stärker als in den Vorjahren. Damit trug der höhere Strompreis knapp 0,2 Prozentpunkte zur Inflationsrate bei.

Für Nahrungsmittel bezahlten die Verbraucher 2009 im Mittel um 1,8 % niedrigere Preise als im Vorjahr. Die Preisentwicklung der einzelnen Produkte verlief recht unterschiedlich. Entgegen dem Trend waren Fische (+ 4,6 %), Fleisch (+ 1,6 %) sowie Brot- und Getreideerzeugnisse (+ 0,2 %) teurer. Die größten Preissenkungen gab es für Molkereiprodukte und Eier (- 8,5 %), Speisefette und -öle (- 5,5 %), Obst (- 4,3 %) sowie Gemüse (- 3,6 %).

Zu den Gebrauchsgütern, die 2009 billiger wurden, gehörten vor allem Produkte der Unterhaltungselektronik (- 6,1 %), Möbel- und Einrichtungsgegenstände (- 0,4 %), Bekleidung (- 0,4 %) und Schuhe (- 0,3 %). Teurer wurden persönliche Gebrauchsgegenstände wie Schmuck und Uhren (+ 6,0 %), Haushaltsgegenstände wie Glaswaren und Tafelgeschirr (+ 2,9 %), Heimtextilien (+ 1,1 %) sowie Haushaltsgeräte (+ 0,9 %).

Der Verlauf der Inflationsrate im Jahr 2009 war sehr stark durch Basiseffekte bei Mineralölprodukten und bei Studiengebühren geprägt. So wirkte sich der drastische Preisanstieg für Mineralölprodukte in der ersten



### Ausgewählte Preisindizes für Hessen und Deutschland

Jahr Monat <sup>4</sup> in % <sup>4</sup>	Verbraucherpreis- index <sup>1)</sup> (2005 = 100)		Preisindex für den Neubau von Wohngebäuden <sup>1)</sup> (2005 = 100)		Index der Großhandels- verkaufspreise <sup>2)</sup> (2005 = 100)		Index der Erzeugerpreise					
							landwirtschaftlicher Produkte <sup>2)</sup> (2000 = 100)		gewerblicher Produkte <sup>2)</sup> (2005 = 100)			
	in Hessen				in Deutschland <sup>3)</sup>							
	Indizes	Zu- bzw. Abnahme in % <sup>4)</sup>	Indizes	Zu- bzw. Abnahme in % <sup>4)</sup>	Indizes	Zu- bzw. Abnahme in % <sup>4)</sup>	Indizes	Zu- bzw. Abnahme in % <sup>4)</sup>	Indizes	Zu- bzw. Abnahme in % <sup>4)</sup>	Indizes	Zu- bzw. Abnahme in % <sup>4)</sup>
2005	D	100	1,2	100,0	0,9	100,0	3,0	98,8	- 0,9	100,0	4,6	
2006	D	101,4	1,4	101,3	1,3	103,5	3,5	107,1	8,4	105,4	5,4	
2007	D	103,6	2,2	107,4	6,0	107,1	3,5	118,2	10,4	106,8	1,3	
2008	D	106,5	2,8	110,6	3,0	112,9	5,4	121,6	2,9	112,7	5,5	
2009	D	106,6	0,1	111,9	1,2	105,0	- 7,0	102,6	- 15,3	108,0	- 4,2	
2008	Juli	107,6	3,7	.	.	117,2	9,8	127,0	7,8	115,5	8,2	
	August	107,2	3,4	111,2	3,5	115,0	6,8	124,1	1,9	114,9	7,7	
	September	107,3	3,3	.	.	114,6	5,1	119,8	- 5,4	115,2	7,9	
	Oktober	106,5	2,0	.	.	112,8	2,9	115,1	- 10,9	115,2	7,3	
	November	106,0	1,0	111,2	2,7	109,1	- 1,5	110,7	- 15,0	113,3	4,7	
	Dezember	106,4	0,9	.	.	105,6	- 4,2	107,7	- 17,7	112,4	4,0	
2009	Januar	106,1	0,8	.	.	105,2	- 5,9	105,7	- 19,3	111,1	2,0	
	Februar	106,7	0,9	111,8	2,0	105,1	- 5,7	106,5	- 19,1	110,5	0,9	
	März	106,5	0,2	.	.	104,2	- 8,0	104,4	- 20,6	109,7	- 0,5	
	April	106,4	0,3	.	.	104,3	- 8,1	103,3	- 18,5	108,2	- 2,7	
	Mai	106,4	- 0,4	111,8	1,4	104,4	- 8,9	102,9	- 18,0	108,2	- 3,6	
	Juni	106,8	- 0,3	.	.	105,3	- 8,8	103,7	- 18,0	108,1	- 4,6	
	Juli	106,6	- 0,9	.	.	104,8	- 10,6	103,3	- 18,7	106,5	- 7,8	
	August	106,9	- 0,3	111,9	0,6	105,5	- 8,3	102,1	- 17,7	107,0	- 6,9	
	September	106,4	- 0,8	.	.	105,3	- 8,1	100,6	- 16,0	106,5	- 7,6	
	Oktober	106,4	- 0,1	.	.	104,9	- 7,0	100,4	- 12,8	106,5	- 7,6	
	November	106,3	0,3	112,1	0,8	105,6	- 3,2	103,4	- 6,6	106,6	- 5,9	
	Dezember	107,2	0,8	.	.	105,8	0,2	104,6	- 2,9	106,5	- 5,2	
2010	Januar	106,6	0,5	.	.	107,2	1,9	104,1	- 1,5	107,3	- 3,4	
	Februar	107,0	0,3	112,5	0,6	107,3	2,1	.	.	107,3	- 2,9	
	März	107,4	0,8	.	.	.	.	.	.	.	.	

1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 3) Quelle: Statistisches Bundesamt. — 4) Gegenüber dem Vorjahr bzw. dem jeweiligen Vorjahresmonat.

Jahreshälfte und der anschließende Preisverfall in der zweiten Jahreshälfte 2008 mit jeweils umgekehrten Vorzeichen („Basiseffekt“) auf den Verlauf der Inflationsrate 2009 aus und führte dazu, dass die Inflationsrate im Juli mit - 0,9 % den niedrigsten Stand des Jahres erreichte. Entsprechend ist auch der Anstieg der Inflationsrate auf 0,8 % im Dezember als Normalisierung durch das Auslaufen von Basiseffekten zu interpretieren und nicht als erstes Anzeichen einer wieder aufkeimenden Inflation. Dies wird durch die weiterhin niedrigen Inflationsraten Anfang 2010 bestätigt (Januar + 0,5 %; Februar + 0,3 %; März + 0,8 %).

Der Index der **Einfuhrpreise** für Deutschland sank im Durchschnitt des Jahres 2009 mit einem Minus von 8,6 % so stark wie seit 1986 (- 15,7 %) nicht mehr. Damit wurde

der Anstieg des Vorjahres (+ 4,6 %) deutlich überkompensiert. Insbesondere die Energiepreise trugen zusammengekommen mit einem Minus von 29,6 % zu diesem Rückgang bei. Die Entwicklung verlief bei den einzelnen Energiearten jedoch teilweise unterschiedlich. Der Preis für Rohöl stieg im Jahresverlauf 2009, nachdem er in der zweiten Hälfte des Jahres 2008 deutlich gefallen war. Trotz dieses Preisanstiegs war Rohöl im Jahresdurchschnitt 2009 noch fast ein Drittel (- 32,9 %) billiger als im Jahr zuvor. Die Importpreise für Mineralölerzeugnisse entwickelten sich ähnlich und blieben im Jahresdurchschnitt gut ein Drittel (- 33,4 %) unter dem Vorjahresniveau. Erdgas war gut ein Viertel (- 25,2 %) billiger. Der Preis sank stetig bis zu seinem Tiefstand im September und stieg in den letzten 3 Monaten des Jahres wieder

leicht an. Preisrückgänge gab es auch bei Nahrungs- und Futtermitteln sowie Getränken (- 4,2 %).

Die Preisrückgänge bei den Importen wirkten sich auf die Erzeugerpreise aus. Der Index der **Erzeugerpreise gewerblicher Produkte** für Deutschland sank im Jahresdurchschnitt 2009 um 4,2 %, nach einem Anstieg von 5,5 % im Jahr 2008. Die Preise für Energie gingen im Jahresdurchschnitt 2009 um 8,3 % zurück. Dies erklärt fast zwei Drittel der gesamten Jahresveränderungsrate. Mineralölerzeugnisse waren 18,5 %, Erdgas 8,8 % und Strom 5,9 % billiger als im Vorjahr. Ohne Berücksichtigung von Energie sanken die Erzeugerpreise gegenüber dem Vorjahr um 2,2 %.

Der Index der **Großhandelspreise** lag für Deutschland im Jahresdurchschnitt 2009 um 7,0 % unter dem Niveau des Vorjahres. Im Jahr 2008 waren die Großhandelspreise um 5,4 % gestiegen. Die Preise für Mineralölerzeugnisse fielen 2009 um 17,9 %, für Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik um 5,1 % sowie für Nahrungs- und Genussmittel, Getränke und Tabakwaren um 1,9 %.

Die **Baupreise** stiegen im Durchschnitt des Jahres 2009 zwar weiter an, allerdings deutlich langsamer als im Vorjahr. Der Neubau von Wohngebäuden in Hessen war 2009 um 1,2 % teurer als im Vorjahr (2008: + 3,0 %). Überdurchschnittliche Preiserhöhungen waren für Elektro- (+ 2,0 %), Tischler- (+ 2,0 %), Maurer- (+ 1,8 %) sowie Putz- und Stuckarbeiten (+ 1,7 %) zu verzeichnen. Die Preise für Stahlbau- (- 1,4 %), Zimmer- und Holzbauarbeiten (- 1,2 %) sowie für das Anbringen von Wärmedämm-Verbundsystemen (- 0,6 %) gingen zurück. Schönheitsreparaturen in Wohnungen verteuerten sich um durchschnittlich 0,6 %. Die Preise für den Neubau von Bürogebäuden und für gewerbliche Betriebsgebäude stiegen jeweils um 1,3 %. Der Straßenbau wurde 2009 um 2,4 % teurer. Hier hatte es auch 2007 (+ 5,8 %) und 2008 (+ 4,6 %) deutliche Preisschübe gegeben.

### Verdienste durch sinkende Sonderzahlungen geprägt

Der **Bruttomonatsverdienst** vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer lag 2009 bei durchschnittlich 3506 Euro. Darin enthalten sind der regelmäßige steuerpflichtige Arbeitslohn sowie bestimmte steuerfreie Zahlungen etwa für Schichtarbeit oder zur betrieblichen Altersversorgung, jedoch keine Sonderzahlungen. Gegenüber 2008 stieg der Bruttomonatsverdienst eines Vollzeitbeschäftigten um 1,6 %.

Dieser statistische Durchschnittswert kann im Einzelfall deutlich unter- oder überschritten werden. Neben persönlichen Merkmalen des Arbeitnehmers bestimmen die Art der ausgeübten Tätigkeit sowie die Branche des Unternehmens, bei dem der Arbeitnehmer beschäftigt ist, die Höhe der Entlohnung. Leitende Angestellte ver-

dienten durchschnittlich 6262 Euro, Fachkräfte 2841 Euro und ungelernete Hilfskräfte 1880 Euro brutto im Monat.

Zu den Branchen mit niedrigerem Verdienstniveau gehören u. a. der Einzelhandel, das Gastgewerbe, Wach- und Sicherheitsdienste sowie Reinigungsfirmen. Im Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz) lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der Vollzeitbeschäftigten bei 2661 Euro. Leitende Angestellte verdienten hier 5376 Euro, Fachkräfte 2266 Euro und ungelernete Hilfskräfte 1727 Euro brutto im Monat. Noch weniger verdienten die Beschäftigten von Wach- und Sicherheitsdiensten. Der Durchschnittsverdienst lag 2009 bei 2208 Euro. Auch hier gab es deutliche Unterschiede zwischen den Beschäftigtengruppen. Die Spanne reichte von durchschnittlich 1556 Euro für vollzeitbeschäftigte Hilfskräfte bis 5569 Euro für die leitenden Angestellten.

Ein überdurchschnittliches Verdienstniveau wurde 2009 im Bereich Finanzdienstleistungen (5034 Euro), Handelsvermittlung (4328 Euro), Energieversorgung (4304 Euro), chemische Industrie (4296 Euro) und Versicherungsdienstleistungen (4115 Euro) ermittelt.

Der Bruttojahresverdienst umfasst außer den regelmäßigen Monatszahlungen auch alle **Sonderzahlungen**, wie dreizehnter Monatslohn, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Gewinnbeteiligungen sowie Abfindungen. Im Jahr 2009 erhielten die Vollzeitbeschäftigten durchschnittlich 5019 Euro (- 13,2 % gegenüber 2008) Sonderzahlungen. Zusammen mit den Monatszahlungen ergab dies einen Bruttojahresverdienst von 47 094 Euro (- 0,2 %). Die Höhe der Sonderzahlungen differiert abhängig von der jeweiligen Tätigkeit und der Branche noch stärker als der Monatsverdienst. Im Durchschnitt erreichten die jährlichen Sonderzahlungen den 1,4-fachen Wert des Monatsverdienstes. Die Sonderzahlungen der leitenden Angestellten (12 845 Euro; - 23 % gegenüber 2008) entsprachen dem 2,1-fachen, die der Fachkräfte (3190 Euro; - 8 %) dem 1,1-fachen und die der Hilfskräfte (1538 Euro; - 3 %) dem 0,8-fachen Wert des jeweiligen Monatsverdienstes.

Eine besondere Stellung nimmt in Hessen der Bereich „Finanzdienstleistungen“ ein, der sehr stark durch die Zentralen deutscher sowie die Niederlassungen ausländischer Banken am Finanzplatz Frankfurt geprägt ist. So erklären sich die trotz Wirtschaftskrise noch immer hohen Sonderzahlungen (14 999 Euro; - 37 % gegenüber 2008) an die Vollzeitbeschäftigten in diesem Bereich, die rechnerisch fast 3 Monatsverdiensten entsprachen. Die leitenden Angestellten erhielten mit 32 733 Euro (- 1 %) den 4,3-fachen, die Fachkräfte ohne Führungsverantwortung mit 5601 Euro (- 28 %) den 1,7-fachen Monatsverdienst als Sonderzahlungen. Zu den Branchen mit relativ geringen Sonderzahlungen gehören der Einzelhandel (2317 Euro; - 19 %; 0,9-facher Monatsverdienst), das

**Durchschnittliche Bruttoverdienste der Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich (einschl. Beamte)**

Jahr Quartal	Vollzeitbeschäftigte						Teilzeitbeschäftigte		
	je Stunde (ohne Sonderzahlungen)		je Monat (ohne Sonderzahlungen)		Sonderzahlungen		je Stunde		
	Euro	Zunahme in % <sup>1)</sup>	Euro	Zunahme in % <sup>1)</sup>	Euro	Zunahme in % <sup>1)</sup>	Euro	Zunahme in % <sup>1)</sup>	
<b>Männer</b>									
2008	D <sup>2)</sup>	21,49	2,2	3 657	2,5	6 577	4,2	16,98	0,2
2009	1. Quartal	21,85	2,6	3 658	1,4	1083	- 37,7	17,12	1,4
	2. Quartal	22,02	2,2	3 687	0,5	1662	- 10,9	17,24	0,9
	3. Quartal	22,11	3,1	3 727	1,7	627	- 3,2	17,38	2,6
	4. Quartal	22,23	2,5	3 749	1,6	2241	- 3,9	17,39	2,2
	D <sup>2)</sup>	22,05	2,6	3 705	1,3	5 606	- 14,8	17,28	1,8
<b>Frauen</b>									
2008	D <sup>2)</sup>	17,57	2,6	2 965	2,8	3 927	6,9	15,75	1,9
2009	1. Quartal	17,92	3,3	3 011	3,0	567	- 19,6	16,02	3,2
	2. Quartal	18,11	2,8	3 038	2,3	942	- 6,8	16,24	3,0
	3. Quartal	18,16	3,2	3 058	2,9	330	- 7,6	16,25	2,8
	4. Quartal	18,16	2,4	3 061	2,1	1818	- 1,8	16,21	1,9
	D <sup>2)</sup>	18,09	3,0	3 042	2,6	3 649	- 7,1	16,18	2,7
<b>Insgesamt</b>									
2008	D <sup>2)</sup>	20,32	2,3	3 450	2,6	5 785	4,7	15,93	1,6
2009	1. Quartal	20,67	2,7	3 464	1,8	927	- 35,1	16,18	2,9
	2. Quartal	20,85	2,4	3 493	1,0	1449	- 10,1	16,39	2,7
	3. Quartal	20,93	3,1	3 527	2,0	537	- 4,3	16,41	2,7
	4. Quartal	21,00	2,4	3 542	1,7	2115	- 3,3	16,38	2,0
	D <sup>2)</sup>	20,86	2,7	3 506	1,6	5 019	- 13,2	16,34	2,6

1) Jeweils gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. — 2) Durchschnitt aus den 4 Quartalen, bei Sonderzahlungen Summe der 4 Quartale.

Gastgewerbe (1908 Euro; - 5 %; 0,8-facher Monatsverdienst) und das Baugewerbe (2054 Euro; + 2 %; 0,7-facher Monatsverdienst).

**Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer** verdienten 2009 zwar im Durchschnitt mit 16,34 Euro (+ 2,6 %) brutto je Stunde merklich weniger als Vollzeitbeschäftigte (20,86 Euro; + 2,7 %). Allerdings ist dieser Unterschied weitgehend darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten insgesamt bei den weniger gut qualifizierten Arbeitnehmern und in den Branchen mit unterdurchschnittlichen Verdienstmöglichkeiten höher ist. So erreichten die leitenden Angestellten bei den Vollzeitbeschäftigten einen Anteil von fast 14 %, bei den Teilzeitbeschäftigten jedoch nur von gut 7 %. Dagegen hatten die Hilfskräfte bei den Vollzeitbeschäftigten einen Anteil von gut 5 %, bei den Teilzeitbeschäftigten jedoch gut 15 %. Die durchschnittliche Arbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten lag 2009 bei 38,7 Wochenstunden (- 1,0 %), die der Teilzeitbeschäftigten bei 23,9 Wochenstunden (+ 0,4 %).

Die **Reallöhne** der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer sanken 2009 in Hessen durchschnittlich um 0,9 %. Dies ist ein Ergebnis des erstmals auf Grundlage der vierteljährlichen Verdiensterhebung berechneten Reallohnindex. Der Reallohnindex ist ein Indikator für die Kaufkraft der effektiv gezahlten Löhne. Er misst die Entwicklung der (nominalen) Bruttoverdienste einschl. der Sonderzahlungen bereinigt um Änderungen des Verbraucherpreisniveaus. Die Berechnung erfolgt mit einer konstanten Beschäftigtenstruktur, sodass die reine Lohnentwicklung in einer Volkswirtschaft dargestellt wird.

Ein stärkerer Rückgang der Reallöhne wurde durch den fast zum Stillstand gekommenen Anstieg der Verbraucherpreise verhindert. Die Bruttojahresverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer lagen 2009 um durchschnittlich 0,8 % unter dem Niveau des Vorjahres, die Verbraucherpreise stiegen um 0,1 %. Das ergibt eine Reallohneinbuße von „nur“ 0,9 %. Im Jahr 2008 waren die Bruttoverdienste um 3,3 % gestiegen, sodass trotz eines Plus von 2,6 % bei den Verbraucherpreisen die Reallöhne um 0,6 % zunahmen.

## Wieder mehr Insolvenzen

Die hessischen Amtsgerichte entschieden 2009 über 11 486 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Das sind 4,9 % mehr als im Vorjahr (2008: - 0,5 %). Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen (+ 19,2 %) stieg deutlich stärker als die Zahl der Insolvenzen der übrigen Schuldner (+ 2,4 %) zu denen auch die Verbraucherinsolvenzen (+ 1,0 %) gehören. Dadurch erhöhte sich 2009 der Anteil der Unternehmensinsolvenzen auf 17 % (2008: 15 %).

Bei den **Unternehmensinsolvenzen** wurde der seit 2005 zu beobachtende Rückgang durch 1953 Fälle im Jahr 2009 beendet. Die meisten Pleiten gab es mit 2383 Fällen im Jahr 2004. Knapp ein Drittel der Fälle (31 %) wurde 2009 von den Amtsgerichten mangels Masse abgewiesen, da das Vermögen des Schuldners voraussichtlich nicht ausreicht, um die Kosten des Verfahrens zu decken. Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger bezifferten die Gerichte auf insgesamt 1,7 Mrd. Euro. Im Jahr 2008 lag dieser Wert aufgrund der Insolvenz eines großen Unternehmens des Finanzsektors mit 5,3 Mrd. Euro deutlich höher. Unmittelbar von der Insolvenz ihres Arbeitgebers waren 2009 insgesamt fast 19 000 Beschäftigte betroffen (2008: 6800 Beschäftigte).

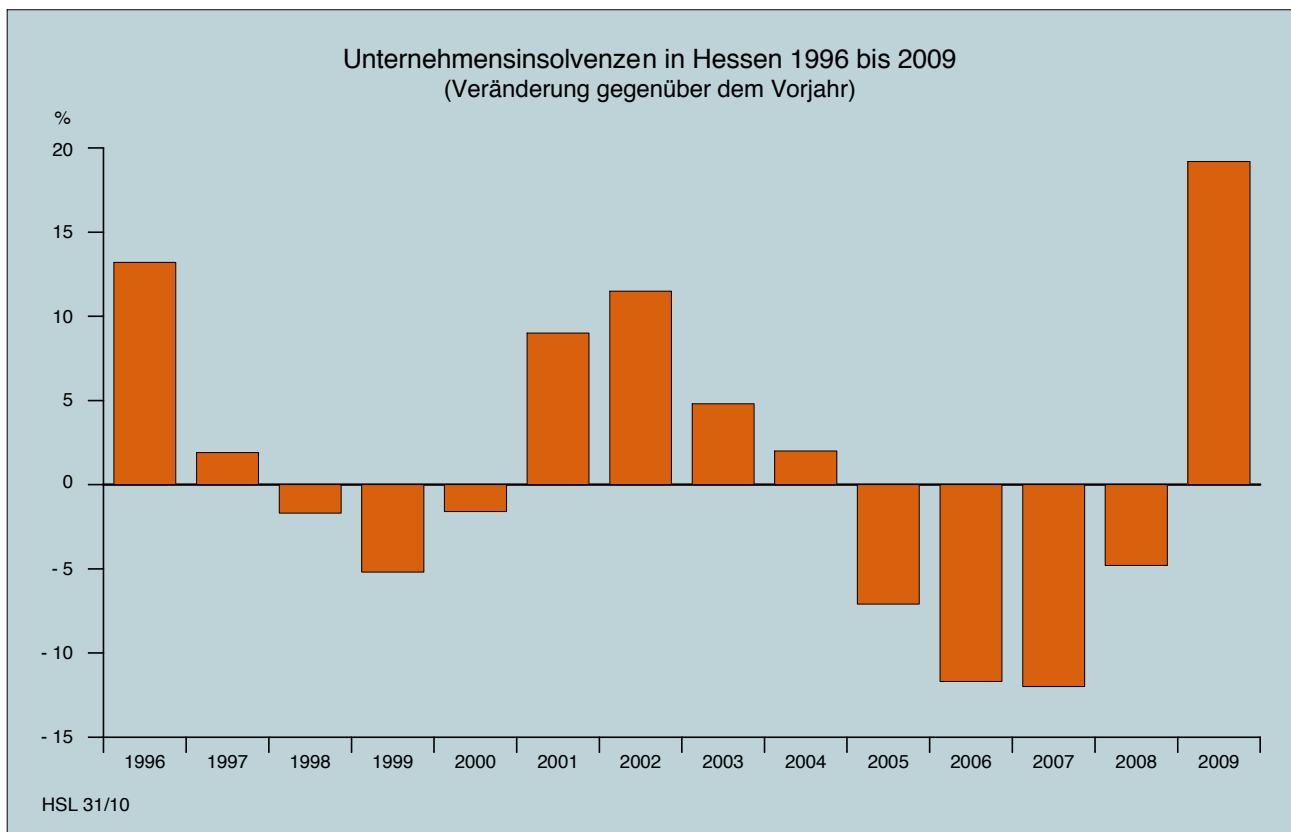
Die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen verlief sehr unterschiedlich. Allgemein waren Dienstleistungsunternehmen stärker von Insolvenz gefährdet als Unternehmen des Produzierenden Gewerbes. Im Bereich

## Entwicklung der Insolvenzen<sup>1)</sup> in Hessen 1996 bis 2009

Jahr	Insolvenzen insgesamt	davon	
		Unternehmensinsolvenzen	übrige Schuldner
1996	2 479	1 963	516
1997	2 615	2 001	614
1998	2 505	1 967	538
1999	2 406	1 864	542
2000	2 824	1 835	989
2001	3 220	2 000	1 220
2002 <sup>2)</sup>	5 122	2 230	2 892
2003	6 477	2 337	4 140
2004	7 530	2 383	5 147
2005	8 708	2 214	6 494
2006	10 475	1 954	8 521
2007	11 006	1 720	9 286
2008	10 947	1 638	9 309
2009	11 486	1 953	9 533

1) 1992 bis 1998: Konkurse und Vergleiche nach der Konkurs- und Vergleichsordnung; von 1999 an: Insolvenzen nach der Insolvenzordnung. — 2) Änderung der Insolvenzordnung durch das Insolvenzrechtsänderungsgesetz zum 1.12.2001: Regelinsolvenzverfahren für alle ehemaligen oder noch aktiven wirtschaftlich selbstständig Tätigen; Option zur Stundung der Verfahrenskosten für Verbraucher.

„Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ stieg die Zahl der Insolvenzen um 69 %, bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen um 45 %, im Bereich „Kommunikation und Information“ um 29 % und im Handel um 28 %. Unterdurchschnittlich nahm die Zahl der Insolvenzen im Gastgewerbe (+ 15 %) und im Verarbeitenden Gewerbe (+ 11 %) zu. Entgegen



## Insolvenzen nach Art der Schuldner

Art der Angabe	2008	2009	Anteile in %	
			2008	2009
Unternehmen	1 638	1 953	15,0	17,0
Übrige Schuldner	9 309	9 533	85,0	83,0
davon				
natürliche Personen als Gesellschafter	308	292	2,8	2,5
Verbraucher	6 733	6 803	61,5	59,2
ehemals selbstständige Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	1 548	1 684	14,1	14,7
ehemals selbstständig Tätige mit vereinfachtem Verfahren	528	557	4,8	4,8
Nachlässe	192	197	1,8	1,7
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>10 947</b>	<b>11 486</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

der allgemeinen Entwicklung gab es im Baugewerbe (- 9 %) weniger Insolvenzen.

In der regionalen Betrachtung schneidet im Jahr 2009 der Regierungsbezirk Darmstadt gemessen an der Insolvenzhäufigkeit (77 Insolvenzen je 10 000 Unternehmen) am besten ab, trotz einer leicht überdurchschnittlichen Zunahme der Insolvenzfälle (+ 21 %). Dicht dahinter folgt der Regierungsbezirk Kassel mit 78 Insolvenzen je 10 000 Unternehmen bei einer unterdurchschnittlichen Zunahme der Insolvenzfälle um 8 %. Am höchsten ist die Insolvenzhäufigkeit im Regierungsbezirk Gießen (83 Insolvenzen je 10 000 Unternehmen), für den auch die stärkste Zunahme der Insolvenzfälle (+ 27 %) ermittelt wurde.

Die Möglichkeit der **Verbraucherinsolvenz** wurde erst durch die Einführung der neuen Insolvenzordnung im Jahr 1999 geschaffen. Von Januar 1999 bis Dezember 2009 wurden in Hessen insgesamt 37 600 Anträge zur Eröffnung einer Verbraucherinsolvenz gestellt. Im Jahr 2009 haben die Amtsgerichte in Hessen 6803 Verfahren zur Eröffnung einer Verbraucherinsolvenz entschieden. Damit stieg die Zahl der neu beantragten Verbraucherinsolvenzen 2009 um 1,0 %. Im Jahr 2008 hatte es erstmals einen leichten Rückgang der Verbraucherinsolvenzen (- 0,3 %) gegeben. Lediglich in 153 Fällen wurde das Verfahren mangels Masse abgewiesen oder ein Schuldenbereinigungsplan angenommen. In allen anderen Fällen eröffneten die Amtsgerichte das Insolvenzverfahren. Im Durchschnitt hatten die zahlungsunfähigen Verbraucher 61 900 Euro Schulden zu tragen. Die Insolvenzhäufigkeit lag unverändert bei 11,1 Anträgen auf Verbraucherinsolvenz je 10 000 Einwohner.

Knapp 20 % aller Insolvenzen betrafen Personen, die früher einer selbstständigen Tätigkeit nachgingen. Bei überschaubaren Verhältnissen (d. h. weniger als 20 Gläubiger und keine Verbindlichkeiten durch Arbeitsverhältnisse) findet das vereinfachte Verfahren wie für Verbraucher Anwendung. Knapp ein Viertel der ehemals Selbstständigen konnte hiervon Gebrauch machen. Deren Zahl ist

gegenüber dem Vorjahr um 5,5 % auf 557 gestiegen, die Zahl der ehemals Selbstständigen mit Regelinsolvenzverfahren um 8,8 % auf 1684.

### Verarbeitendes Gewerbe: dramatische Umsatzeinbußen und deutlicher Beschäftigungsabbau

Im Krisenjahr 2009 erlebte das hessische Verarbeitende Gewerbe einen dramatischen Auftrags- und Umsatzeinbruch. Vor allem wegen des hohen Gewichts des Chemie-/Pharmasektors, der relativ wenig von den weltwirtschaftlichen Turbulenzen betroffen war, waren die Einbußen beim hessischen Verarbeitenden Gewerbe weniger stark als bundesweit. Der flexible und verantwortungsbewusste Einsatz von Arbeitszeitmodellen, wie z. B. der Kurzarbeit, verhinderte ein Fiasko bei der Beschäftigung. Trotzdem kam es zu einem erheblichen Beschäftigungsrückgang, der die Zunahme der vergangenen beiden Jahre mehr als wettmachte.

Mit 346 700 lag die Zahl der **Beschäftigten** im Verarbeitenden Gewerbe um 3,9 % niedriger als im Jahr zuvor. Der Höhepunkt des Beschäftigungsabbaus war im Okto-

#### Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup>

Art der Angabe	2008	2009	Zu- bzw. Abn. (-) in %	
			2008	2009
			gegenüber	
			2007	2008
Beschäftigte <sup>2)</sup> (in 1000)	360,7	346,7	1,4	- 3,9
Geleistete Arbeitsstunden (in Mill.)	555,8	504,4	1,8	- 9,3
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in Mill. Euro)	15 862,0	14 965,8	2,9	- 5,7
Umsatz (in Mill. Euro)	94 807,6	82 405,5	2,3	- 13,1
davon				
Inlandsumsatz	47 691,6	42 066,8	2,5	- 11,8
Auslandsumsatz	47 116,0	40 338,7	2,2	- 14,4
darunter Eurozone	22 524,3	20 649,2	6,5	- 8,3

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 50 oder mehr Beschäftigten (Industrie und Verarbeitendes Handwerk). — 2) Im Durchschnitt des Jahres.

ber mit einer Abnahmerate von 5,4 % erreicht. Seitdem hat sich der Beschäftigungsabbau etwas verlangsamt. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen kamen mit einem Minus von 1 % auf 47 400 und der Chemie-/Pharmabereich mit einem Rückgang von 1,5 % auf 56 400 Personen noch relativ glimpflich durch das schwierige Jahr 2009. Deutlichere Rückgänge mussten dagegen der Maschinenbau mit 4,6 % auf 38 100 Beschäftigte und die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen mit 4,3 % auf 25 200 Beschäftigte verkraften.

Die **Umsätze** des Verarbeitenden Gewerbes gingen 2009 dramatisch zurück. Mit einem Minus von 13 % oder 12,4 Mrd. Euro auf 82,4 Mrd. Euro fiel der Rückgang deutlich höher aus als in der Rezession 1993, dem damaligen Ende des Wiedervereinigungsbooms. Vor allem in den beiden ersten Quartalen, aber auch im dritten Quartal wurde das Vorjahresniveau deutlich verfehlt. Im gesamten Jahr 2009 nahmen die Inlandsumsätze um 12 % auf 42,1 Mrd. Euro und die Auslandsumsätze um 14 % auf 40,3 Mrd. Euro ab. Dabei gingen die Umsätze in die Eurozone um 8,3 % auf 20,6 Mrd. Euro und diejenigen in die Nicht-Eurozone um 20 % auf 19,7 Mrd. Euro zurück. Die Exportquote, der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag bei 49 %.

Unter den großen Branchen waren die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen besonders von den Umsatzeinbußen betroffen. Mit 4,3 Mrd. Euro wurde der Vorjahresstand um 19 % verfehlt. Deutliche Abnahmeraten

verzeichneten auch der Maschinenbau mit 17 % auf 7,3 Mrd. Euro und die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit 15 % auf 11,6 Mrd. Euro. Der Chemie-/Pharmabereich musste dagegen nur ein Umsatzminus von 2,8 % auf 20,4 Mrd. Euro hinnehmen.

Die **Entgelte**, d. h. die Bruttobeträge einschl. der Zuschläge, aber ohne die Pflichtanteile der Arbeitgeber zur Sozialversicherung, lagen im Jahr 2009 mit 15 Mrd. Euro um 5,7 % niedriger als im Jahr zuvor. Hier schlägt sich der starke Rückgang der Arbeitsstunden nieder, das Kurzarbeiterentgelt ist nicht in den Entgelten enthalten.

Die Zahl der **geleisteten Arbeitsstunden** aller Beschäftigten war mit 504,4 Mill. um 9,3 % niedriger als im Jahr 2008. Damit lagen die je Beschäftigten geleisteten Stunden im Durchschnitt nur noch bei 1455, nachdem 2008 noch pro Kopf 1540 Stunden geleistet wurden.

Die **preisbereinigten Auftragseingänge** des Verarbeitenden Gewerbes hatten bereits im vierten Quartal 2008 einen unerwartet heftigen Einbruch erlitten. Diese Entwicklung setzte sich im ersten Halbjahr 2009 fort, als die Aufträge um 23 % wegbrachen. Vor allem wegen Großaufträgen im Sonstigen Fahrzeugbau konnte das Verarbeitende Gewerbe im dritten Quartal ein Plus von 2,9 % verbuchen. Insbesondere wegen eines Basiseffekts konnte im vierten Quartal eine Zunahme von 3,1 % verzeichnet werden. Im gesamten Jahr 2009 gingen die realen Aufträge um 11 % zurück, ein markanter Rückgang.

#### Verarbeitendes Gewerbe<sup>1)</sup> (Zeitliche Entwicklung 2009)

Zeitraum 2008	Beschäftigte <sup>2)</sup>		Gesamtumsatz		darunter Auslandsumsatz		Volumenindex des Auftragseingangs		
	1000	Abnahme in % <sup>3)</sup>	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>3)</sup>	1000 Euro	Abnahme in % <sup>3)</sup>	insgesamt	Inland	Ausland
							Zu- bzw. Abnahme (-) in % <sup>3)</sup>		
Januar	354,6	- 0,8	6 124 496	- 19,8	2 980 687	- 22,0	- 26,8	- 27,4	- 26,3
Februar	352,2	- 1,6	6 723 929	- 18,9	3 446 278	- 21,0	- 25,7	- 26,6	- 24,8
März	350,3	- 2,4	7 131 954	- 7,6	3 377 692	- 13,3	- 18,6	- 22,1	- 15,9
April	348,4	- 3,0	6 491 218	- 23,5	3 070 604	- 28,1	- 28,4	- 34,6	- 23,3
Mai	347,0	- 3,4	6 565 796	- 17,5	3 305 374	- 20,6	- 19,1	- 26,0	- 13,5
Juni	346,3	- 4,2	7 043 043	- 12,5	3 506 519	- 11,0	- 18,0	- 24,4	- 12,5
Juli	345,1	- 4,9	6 921 597	- 10,5	3 316 589	- 11,0	26,9	72,1	- 11,4
August	344,5	- 5,3	6 479 592	- 13,7	3 198 154	- 12,2	- 13,1	- 13,9	- 12,1
September	345,0	- 5,3	7 470 986	- 11,5	3 601 874	- 11,2	- 6,2	- 13,5	0,8
Oktober	343,6	- 5,4	7 249 598	- 9,8	3 456 416	- 8,3	5,0	0,1	9,3
November	342,4	- 5,3	7 660 176	- 1,8	3 831 386	- 1,7	- 4,1	11,6	- 14,4
Dezember	340,9	- 4,9	6 543 102	- 8,6	3 247 144	- 9,1	9,3	9,7	9,0
1. Vj. D	352,4	- 1,6	19 980 379	- 15,5	9 804 656	- 18,8	- 23,8	- 25,5	- 22,4
2. Vj. D	347,2	- 3,5	20 100 057	- 17,9	9 882 497	- 20,1	- 22,0	- 28,4	- 16,6
3. Vj. D	344,8	- 5,2	20 872 176	- 11,9	10 116 618	- 11,4	2,9	14,7	- 7,6
4. Vj. D	342,3	- 5,2	21 452 876	- 6,7	10 534 947	- 6,3	3,1	6,8	0,2
2009 D	346,7	- 3,9	82 405 487	- 13,1	40 338 717	- 14,4	- 10,8	- 9,1	- 12,2

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 50 oder mehr Beschäftigten. — 2) Bei Quartals- und Jahreszahlen jeweils Durchschnitt. — 3) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.

Dabei nahmen die Inlandsaufträge um 9,1 %, die Aufträge aus dem Ausland um 12 % ab. Am stärksten betroffen von der Krise war der Maschinenbau, der im ersten Halbjahr 2009 38 % (!), im gesamten Jahr 2009 immerhin noch 27 % weniger Aufträge erhielt. Bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen gab es ein Minus von 13 %, bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen einen leichten Rückgang von 0,9 %. Während die Chemische Industrie 6,2 % ihrer Aufträge einbüßte, konnten die Hersteller von Pharmazeutischen Erzeugnissen um 2,9 % zulegen.

### Bauhauptgewerbe 2009: Beschäftigungs- und Umsatzrückgang, aber Aufwärtstendenz im zweiten Halbjahr

Das hessische Bauhauptgewerbe musste im Jahr 2009 einen erheblichen Beschäftigungs- und Umsatzrückgang hinnehmen, der aber geringer ausfiel als beim exportorientierten Verarbeitenden Gewerbe. Im zweiten Halbjahr 2009 belebte sich die Nachfrage aber deutlich, wobei sich das Konjunkturprogramm beim Straßenbau positiv auswirkte. Im gesamten Jahr 2009 kam es erstmals seit 4 Jahren zu einem Umsatzrückgang.

Die **Beschäftigtenzahl** des hessischen Bauhauptgewerbes lag im Durchschnitt des Jahres 2009 mit 46 200 um 3 % niedriger als im Jahr zuvor. Damit ist die Beschäftigtenzahl wieder auf den Stand des Jahres 2006 zurückge-

fallen, der Zuwachs aus dem Jahr 2007 wieder verloren gegangen.

Die **baugewerblichen Umsätze**, die 3 Jahre in Folge zugenommen hatten, gingen 2009 deutlich um 7,2 % auf 5,3 Mrd. Euro zurück. Dabei spielten allerdings auch die besonders frostigen Temperaturen, die die Bauaktivitäten behinderten, eine Rolle. Wenn man die Quartale betrachtet, haben die Abnahmeraten im Jahresverlauf abgenommen. Beim Wohnungsbau hat sich die in den letzten Jahren zu beobachtende Auftragsbelegung noch nicht auf den Umsatz ausgewirkt. Im Jahr 2009 gingen die Wohnungsbauumsätze um 14 % auf 1,6 Mrd. Euro zurück. Innerhalb des gewerblichen und industriellen Baus, dessen Umsätze um 2,3 % auf 1,9 Mrd. Euro zurückgingen, verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich. Im Hochbaubereich gingen die Umsätze wegen fehlender Erweiterungsinvestitionen der Industrie und der Flaute auf dem Büromarkt um 9,1 % auf 1,2 Mrd. Euro zurück. Dagegen gab es beim gewerblichen und industriellen Tiefbau ein Umsatzplus von 11 % auf 700 Mill. Euro. Beim öffentlichen Bau profitierte der Straßenbau vom Konjunkturprogramm und legte um 7,2 % auf 1 Mrd. Euro zu. Dagegen gingen die Umsätze im öffentlichen Hochbau um 27 % auf 300 Mill. Euro und im sonstigen Tiefbau um 12 % auf 500 Mill. Euro zurück.

Die Zahl der auf Baustellen und Bauhöfen **geleisteten Arbeitsstunden** lag im Jahr 2009 mit 51,5 Mill. um 3,8 % niedriger als im Vorjahr. Sie ging damit etwas stärker zurück als die Beschäftigtenzahl. Witterungsbedingt kam es im Januar und Februar zu einem starken Rückgang. Vom September abgesehen kam es im zweiten Halbjahr durchweg zu einem Anstieg der geleisteten Stunden.

Der Frühindikator **Auftragseingang** hatte im Jahresverlauf eine positive Entwicklung. Der leichte Rückgang von 0,7 % im Jahresdurchschnitt ist ausschließlich auf das erste Halbjahr zurückzuführen. Dagegen gab es vor allem im dritten, aber auch im vierten Quartal deutliche Zuwachsraten. Der gewerbliche und industrielle Hochbau, der 2007 und 2008 noch Zuwachsraten verbucht hatte, musste 2009 einen Nachfragerückgang von 22 % hinnehmen. Obwohl der Wohnungsbau ein leichtes Plus von 0,7 % erzielte und der öffentliche Hochbau um 14 % zulegte, kam es im gesamten Hochbau zu einem Minus von 10 %. Dank eines dominierenden Straßenbaus (+ 24 %) erreichte der gesamte Tiefbau eine Zuwachsrate von 6,2 %. Und dies, obwohl der gewerbliche und industrielle Tiefbau eine Einbuße von 8,3 % und der sonstige Tiefbau von 8,6 % verzeichneten.

### Krise auch bei den Baugenehmigungen

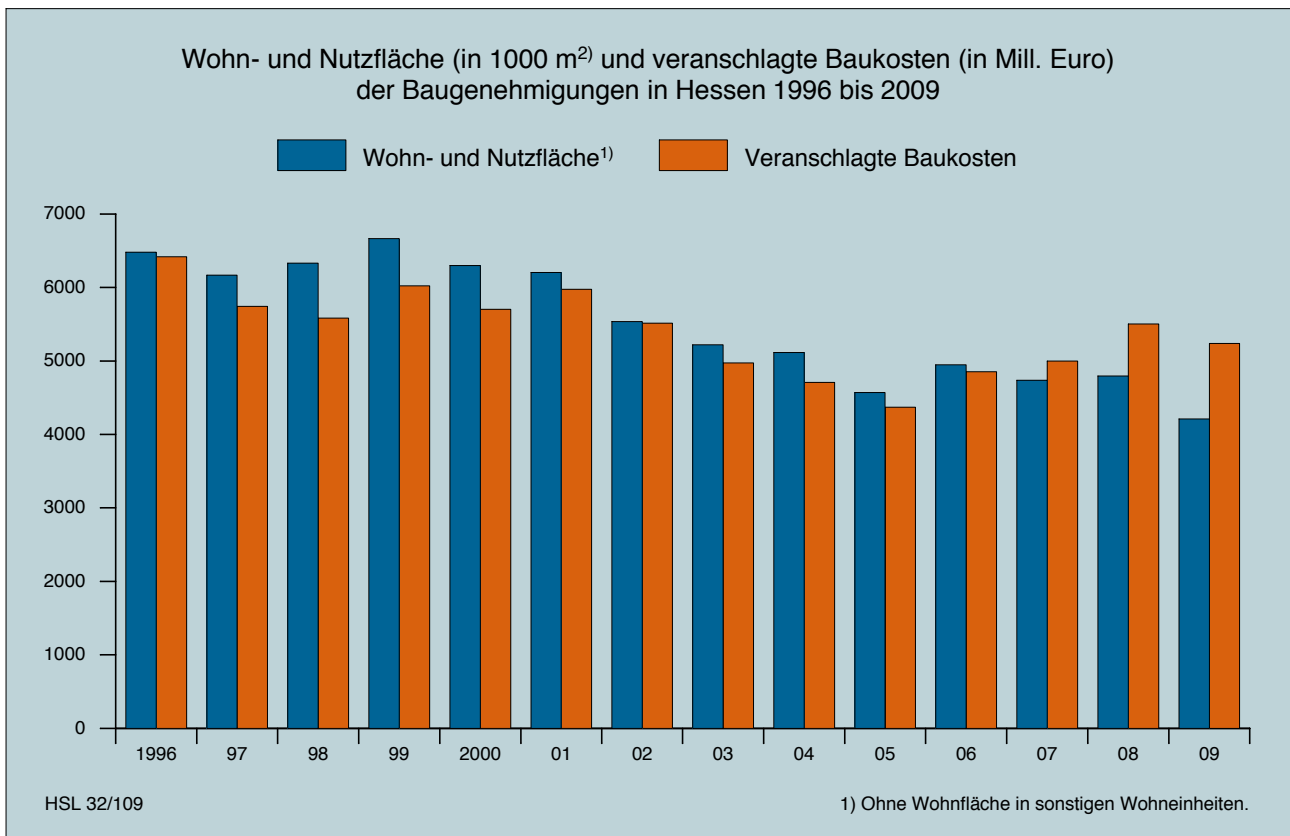
Die hessischen Bauaufsichtsbehörden gaben im Jahr 2009 für die Errichtung neuer Gebäude und für Umbaumaßnahmen im **Wohn- und Nichtwohnbau** insgesamt

Bauhauptgewerbe  
(Zeitliche Entwicklung 2009)

Zeitraum 2009	Beschäftigte <sup>1) 2)</sup>		Baugewerblicher Umsatz <sup>1)</sup>		Auftrags- eingang <sup>3)</sup>	
	Anzahl	Abnahme in % <sup>4)</sup>	1000 Euro	Zu- bzw. Abn. (-) in % <sup>4)</sup>	Index (2000 = 100)	Zu- bzw. Abn. (-) in % <sup>4)</sup>
Januar	45 212	- 5,2	210 541	- 28,5	74,3	- 40,5
Februar	44 311	- 6,6	263 022	- 27,2	74,0	- 30,6
März	45 727	- 4,6	377 276	0,1	134,2	3,7
April	46 476	- 3,6	420 719	- 8,6	111,7	1,2
Mai	46 199	- 3,8	437 196	- 1,8	96,9	- 11,8
Juni	46 569	- 2,8	456 464	- 9,4	126,3	- 3,5
Juli	46 466	- 3,4	522 979	- 3,7	107,9	- 5,7
August	47 398	- 1,1	480 249	- 4,8	128,7	31,0
September	47 285	- 1,3	494 714	- 9,9	166,7	24,9
Oktober	46 880	- 1,3	622 002	8,6	119,6	8,7
November	46 358	- 1,5	533 331	- 1,8	79,9	7,2
Dezember	45 785	- 0,8	485 043	- 13,4	135,3	10,6
1. Vj. D	45 083	- 5,4	850 839	- 17,6	94,2	- 21,7
2. Vj. D	46 415	- 3,4	1 314 379	- 6,7	111,6	- 4,6
3. Vj. D	47 050	- 1,9	1 497 942	- 6,1	134,4	16,5
4. Vj. D	46 341	- 1,2	1 640 376	- 2,2	111,6	9,1
2009 D	46 222	- 3,0	5 303 536	- 7,2	113,0	- 0,7

1) Alle Betriebe. — 2) Bei Quartals- und Jahreszahlen jeweils Durchschnitt. — 3) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.





4,22 Mill. m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Damit ging der zu erwartende Flächenbedarf um 582 000 m<sup>2</sup> oder gut 12 % gegenüber dem Vorjahr zurück. Bei den veranschlagten reinen Baukosten ergab sich ein Wert von 5,24 Mrd. Euro. Sie wurden von den Bauherren für alle neu zu errichtenden sowie umzubauenden Wohn- und Nichtwohngebäude um 266 Mill. Euro geringer angesetzt als im Jahr 2008 (- 4,8 %). Die Negativentwicklung, die Ausdruck der gegenwärtigen Konjunkturkrise ist, betraf sowohl den Wohn- als auch den Nichtwohnbau.

Im vergangenen Jahr wurden rund 5050 neue **Wohngebäude** mit zusammen 9760 Neubauwohnungen genehmigt. Obwohl mehr Gebäude als im Jahr 2008 eine Baufreigabe erhielten, nahm die Zahl der **neu zu errichtenden Wohnungen** um 5,0 % ab. Diese gegenläufige Entwicklung ist vor allem auf die Aktivitäten privater Bauherren zurückzuführen, die so dem allgemeinen Negativtrend entgegenwirkten. Einfamilienhäuser legten erstmals seit 3 Jahren wieder zu (im Vergleich zu 2008 um 12 %), sie konnten jedoch die Abnahme bei der Zahl der Wohnungen in neuen Zwei- und Mehrfamilienhäusern nicht kompensieren. Zudem ging die Zahl der Wohnungen, die bei Umbaumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden oder in Nichtwohngebäuden entstehen sollen, zurück. Diese Entwicklung der einzelnen Segmente führte dazu, dass insgesamt mit 11 230 rund 7,4 % weniger **Wohnungen** als 2008 zum Bau freigegeben wurden. Damit sank das Genehmigungsvolumen auf das niedrigste Niveau seit dem Beginn der Statistik über die Baugenehmigungen im Jahr 1950.

Vom Rückgang der genehmigten Wohnungen (Wohn- und Nichtwohnbau) waren alle Regierungsbezirke betroffen. Im südhessischen Regierungsbezirk Darmstadt wurden 2009 nur noch rund 8330 Wohnungen zum Bau freigegeben. Mit im Vergleich zum Vorjahr 4,7 % weniger Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau

Art der Angabe	2007	2008	2009	Zu- bzw. Abnahme (-) in %	
				2008	2009
				gegenüber	
	2007	2008		2007	2008
<b>Wohnbau<sup>1)</sup></b>					
Gebäude <sup>2)</sup>	5 580	4 853	5 047	- 13,0	4,0
davon Gebäude mit					
1 Wohnung	4 070	3 603	4 051	- 11,5	12,4
2 Wohnungen	860	701	511	- 18,5	- 27,1
3 oder mehr Wohnungen und Wohnheime	650	549	485	- 15,5	- 11,7
Wohnungen	12 135	10 273	9 764	- 15,3	- 5,0
darunter in Gebäuden mit					
3 oder mehr Wohnungen <sup>3)</sup>	6 345	5 268	4 691	- 17,0	- 11,0
Wohnfläche (1000 m <sup>2</sup> )	1 279	1 095	1 119	- 14,4	2,2
Rauminhalt (1000 m <sup>3</sup> )	7 008	5 977	5 984	- 14,7	0,1
<b>Nichtwohnbau<sup>1)</sup></b>					
Gebäude	1 834	1 742	1 612	- 5,0	- 7,5
Rauminhalt (1000 m <sup>3</sup> )	2 345	2 678	2 191	14,2	- 18,2
Nutzfläche (1000 m <sup>2</sup> )	16 015	17 388	13 270	8,6	- 23,7
<b>Wohnungen insgesamt<sup>3)</sup></b>					
	16 015	12 126	11 226	- 16,0	- 7,4

1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) Einschl. Wohnheime. — 3) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).

## Entwicklung der genehmigten Wohnbauten 2000 bis 2009

Jahr	Alle Baumaßnahmen <sup>1)</sup>				Errichtung neuer Gebäude						
	Gebäude/ Baumaßnahmen	Wohnfläche 100 m <sup>2</sup>	Wohnungen	veranschlagte reine Baukosten 1000 Euro	Wohngebäude mit . . . Wohnungen			Wohnheime	sonst. Wohneinheiten	Wohnfläche je Wohnung <sup>2)</sup> m <sup>2</sup>	veranschlagte Kosten je m <sup>2</sup> Wohnfläche <sup>3)</sup> Euro
					1	2	3 oder mehr				
2000	18 148	27 424	22 930	3 152 292	7 877	1 938	1 144	—	—	113,1	1 164
2001	15 619	24 630	21 324	2 945 069	6 427	1 717	1 073	—	—	110,9	1 205
2002	14 157	21 843	19 103	2 674 456	5 757	1 824	1 036	3	108	108,6	1 233
2003	12 833	20 226	16 912	2 509 647	6 356	1 188	786	4	40	114,4	1 247
2004	14 895	22 729	19 118	2 824 262	7 436	1 381	767	14	342	112,7	1 247
2005	12 663	19 744	16 676	2 465 145	6 591	1 089	651	13	522	112,4	1 215
2006	13 636	19 970	16 824	2 502 949	6 908	1 370	693	7	28	114,6	1 240
2007	9 667	15 347	13 923	2 024 273	4 070	860	640	10	597	102,0	1 257
2008	8 476	13 304	11 919	1 851 281	3 603	701	544	5	212	104,9	1 355
2009	8 637	13 437	11 052	1 912 463	4 051	511	482	3	186	112,9	1 367
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem Vorjahr in %											
2001	– 13,9	– 10,2	– 7,0	– 6,6	– 18,4	– 11,4	– 6,2	—	—	– 2,7	3,6
2002	– 9,4	– 11,3	– 10,4	– 9,2	– 10,4	6,2	– 3,4	—	—	– 0,8	2,5
2003	– 9,4	– 7,4	– 11,5	– 6,2	10,4	– 34,9	– 24,1	33,3	– 63,0	5,0	1,1
2004	16,1	12,4	13,0	12,5	17,0	16,2	– 2,4	250,0	755,0	– 0,4	0,7
2005	– 15,0	– 13,1	– 12,8	– 12,7	– 11,4	– 21,1	– 15,1	– 7,1	52,6	1,0	– 2,3
2006	7,7	1,1	0,9	1,5	4,8	25,8	6,5	– 46,2	– 94,6	2,0	2,1
2007	– 29,1	– 23,2	– 17,2	– 19,1	– 41,1	– 37,2	– 7,6	42,9	2032,1	– 11,0	1,4
2008	– 12,3	– 13,3	– 14,4	– 8,5	– 11,5	– 18,5	– 15,0	– 50,0	– 64,5	2,8	7,8
2009	1,9	1,0	– 7,3	3,3	12,4	– 27,1	– 11,4	– 40,0	– 12,3	7,6	0,9

1) Einschl. Wohnheime. — 2) Einschl. Wohnflächen in Wohnheimen und sonst. Wohneinheiten. — 3) Einschl. Kosten in Wohnheimen.

ger genehmigten Wohnungen fiel die Abnahme hier nicht so stark aus wie in den anderen Regionen. Im Regierungsbezirk Gießen wurden rund 1530 Wohnungen genehmigt, was einem deutlichen Rückgang um fast 19 % entsprach. Im nordhessischen Regierungsbezirk Kassel waren es sogar nur 1370 Wohnungen (– 8,9 %). In den letzten Jahren konnte der mittelhessische Raum den nordhessischen in Bezug auf das Genehmigungsvolumen überholen. Bis 2002 wurden im Regierungsbezirk Kassel fast durchgängig mehr Wohnungen zum Bau freigegeben als im Regierungsbezirk Gießen. Ab 2003 lag dann Gießen vorn. Der tendenzielle Bedarfsrückgang nach neuem Wohnraum führte u. a. auch dazu, dass in Nordhessen im Jahr 2009 nur noch 1,1 Wohnungen je 1000 Einwohner genehmigt wurden; in Mittelhessen waren es 1,5 und in Südhessen 2,2 Wohnungen. Mitte der Neunzigerjahre lag diese Kennzahl in allen Regierungsbezirken noch zwischen 6,8 und 7,9.

Im Jahr 2009 wurden im **Nichtwohnbau** rund 1610 Neubauvorhaben genehmigt. Das waren 7,5 % weniger als 2008. Das geplante Bauvolumen hatte einen Umfang von rund 13,3 Mill. m<sup>3</sup> umbauten Raum. Es reduzierte

sich im Vergleich zum Vorjahr um 24 %. Die Nachfrage nach **neuer Nutzfläche** lag 2009 bei 2,19 Mill. m<sup>2</sup>. Sie verminderte sich damit – vor allem bedingt durch die Zurückhaltung der Bauherrengruppe der Unternehmen – gegenüber dem Vorjahr um 18 %. Zu den genehmigten neuen Nutzflächen kamen im Jahr 2009 noch 307 000 m<sup>2</sup> Nutzfläche, die bei Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden genehmigt wurden, sodass die hessischen Bauaufsichtsbehörden **insgesamt** 2,50 Mill. m<sup>2</sup> Nutzfläche zum Bau freigaben (ebenfalls – 18 % gegenüber dem Vorjahr).

Positiv zu vermerken ist, dass die öffentliche Hand als Bauherr der Talfahrt bei den Nichtwohngebäuden entgegensteuern konnte. Als Resultat der zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise beschlossenen Sonderinvestitionsprogramme wurden von öffentlichen Bauherren 22 % mehr Nutzfläche beantragt als im Jahr zuvor. Beim Neubau betrug die Steigerung 11 %. Der höhere Flächenbedarf wurde zudem ausschließlich bei sonstigen Nichtwohngebäuden, zu denen neben vielen anderen auch die besonders geförderten Schul-, Kindergarten- und Hochschulbauten gehören, angemeldet. Bei den ande-

ren Gebäudearten wurde dagegen bis fast zur Hälfte weniger Nutzfläche ermittelt.

Während in Hessen im Durchschnitt beinahe zwei Zehntel weniger neue Nutzflächen im Nichtwohnbau genehmigt wurden, meldeten die Bauherren in Südhessen gegenüber 2008 nur 12 % Minderbedarf an. Zusammen wurden im Regierungsbezirk Darmstadt 1,50 Mill. m<sup>2</sup> Nutzfläche zum Bau freigegeben. In den nord- und mittelhessischen Regionen verringerte sich die Flächennachfrage dagegen überproportional. Im Regierungsbezirk Gießen lagen die in den Bauämtern angefragten Flächen um 170 000 m<sup>2</sup> oder 34 % unter denen des Vorjahres. Eine Abnahme um ein Viertel bzw. 121 000 m<sup>2</sup> verzeichneten die Bauaufsichtsbehörden im Regierungsbezirk Kassel.

Bei der Betrachtung der Baugenehmigungszahlen hinsichtlich konjunktureller Entwicklungen in der Bauwirtschaft ist zu beachten, dass Baugenehmigungen in Abhängigkeit von der Entwicklung der Baupreise, der Hypothekenzinsen, des Immobilienmarktes sowie staatlicher Förderprogramme nicht immer oder nicht unmittelbar zu Bauaufträgen oder Baumaßnahmen führen. Da nur der Hochbausektor Gegenstand der Bautätigkeitsstatistik ist, fließen zudem keine Daten aus dem Bereich Tiefbau (Straßen-, Brücken-, Kanalbau u. Ä.) ein.

### Landwirtschaft 2009

Das zum Erhebungszeitraum Mai 2009 gültige Agrarstatistikgesetz sah zum einen eine Feststellung der Grundgesamtheit als allgemeine Erhebung und – sofern die Betriebe in die Stichprobenauswahl einbezogen wurden –, zum anderen die Durchführung einer sogenannten Integrierten Erhebung vor, die die Anforderungen der **Bodennutzungshaupterhebung** und der **Erhebung über die Viehbestände** erfüllte.

Dabei wurden 20 800 Betriebe ermittelt, die 777 800 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) bewirtschafteten. Der Flächenanteil der Betriebe, die über 100 ha LF – also die Höhe der bisherigen Wachstumsschwelle – bewirtschafteten, umfasste in Hessen fast 9 % der Betriebe, die jedoch gut 38 % der LF besaßen. Wichtigste Kulturart in Hessen war der Winterweizen mit 161 200 ha. Dies entsprach einem Flächenzuwachs von gut 2700 ha gegenüber dem Vorjahr. Somit umfasste die Winterweizenanbaufläche ein Drittel des gesamten hessischen Ackerlandes (482 800 ha). Seit der Aussetzung der Stilllegungsverpflichtung im Herbst 2007 reduzierten sich die Flächen mit Brache von 28 700 ha im Mai 2007 auf nun 9000 ha.

Nachdem mit der Ernte 2008 die zweitgrößte bundesdeutsche Erntemenge nach 2004 eingebracht wurde, reduzierte sich die hessische Erntemenge von Getreide um gut 3 % auf nun 2,190 Mill. t. Im Wesentlichen lag dies an

dem geringeren Ertrag des Winterweizens, der von 85,1 dt/ha im Jahr 2008 auf nunmehr 78,6 dt/ha fiel. Dieser lag dennoch über dem Mittelwert der Jahre 2003–2008 in Höhe von 77,3 dt/ha. Wie bereits in den Vorjahren erfuhren die Anbauflächen des Futterbaus, insbesondere der des Silomais, eine weitere Ausdehnung. Waren 2007 noch 28 200 ha mit Silomais bestellt, so wurden 2008 rund 30 500 ha ermittelt und im Jahr 2009 bereits 33 300 ha nachgewiesen. Hierfür verantwortlich dürfte die Nachfrage von Silomais als Substrat in den Biogasanlagen sein. Mittlerweile (Stand Oktober 2009) sind in Hessen rund 33 600 kW elektrische Leistung in Biogasanlagen installiert, die allein einen (rechnerischen) Bedarf von rund 13 500 ha Silomais als Substrat auslösen. Winterraps, dessen Anbaufläche im Jahr 2008 stark reduziert wurde, wurde von den Erzeugern wieder vermehrt angebaut und umfasste mit 66 600 ha wieder das Niveau der Jahre vor 2008. Neben der Ausweitung der Anbaufläche um fast 9 % stieg der Rapserttrag um fast ein Viertel auf nunmehr 44,4 dt/ha an, sodass bei Winterraps eine Rekorderntemenge von 296 000 t eingefahren wurde (knapp 35 % mehr als im Vorjahr). Weder Anbauer noch Forschung konnten jedoch diesen starken Ertragsanstieg eindeutig erklären.

Im Mai 2009 gab es knapp 10 900 hessische Rinderhaltungen mit 485 200 Rindern, darunter waren 4400 Milchviehhaltungen mit rund 151 300 Milchkühen. Somit nahmen die Zahl der Halter um fast 4 % und diejenige der Rinder um fast 2 % ab.

Der in der Viehhaltung zu beobachtende Trend der verstärkten Konzentration auf wenige Betriebe mit großen Einheiten setzt sich in der Schweinehaltung wesentlich schneller fort als in anderen Bereichen der Tierhaltung. Mit 718 500 Tieren wurden lediglich gut 1 % weniger Tiere gehalten, als noch vor Jahresfrist, jedoch stellten knapp 9 % der Betriebe die Schweinehaltung ein (nun 6900 Betriebe). Noch deutlicher war der Unterschied in der Zuchtsauenhaltung. Hier wurden mit 56 200 Tieren gut 4 % weniger Tiere gehalten, als noch vor Jahresfrist, jedoch stellten knapp 15 % der Betriebe die Sauenhaltung ein, sodass noch 1500 Betriebe sich mit diesem Wirtschaftszweig befassten.

### Leichter Rückgang der Bevölkerungszahl

Die **Bevölkerungszahl** Hessens ist im Jahr 2009 geringfügig gesunken. Der Bevölkerungsrückgang (- 2000) dürfte ähnlich moderat ausfallen wie im Jahr 2007 (- 2800) und schwächer als im Jahr 2008 (- 7600), als Melderegisterbereinigungen die Zahl der Abmeldungen in die Höhe trieben. Darauf deuten die bei Redaktionsschluss vorliegenden Zahlen der ersten 11 Monate hin. Aus der Entwicklung bis November wurde hier auf das ganze Jahr hochgerechnet und eine Bevölkerungsabnahme

## Ausgesuchte Daten der hessischen Landwirtschaft

Angaben	Maßeinheit	2008	2009	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2009 gegenüber 2008
Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe <sup>1)</sup>				
Insgesamt	1000	21,0	20,8	- 0,6
	1000 ha	774,7	777,8	0,4
davon mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... ha				
unter 5	1000	4,0	3,9	- 2,5
	1000 ha	11,9	11,4	- 4,4
5 bis 10	1000	3,1	3,2	2,0
	1000 ha	22,9	23,3	1,4
10 bis 30	1000	6,1	6,0	- 2,2
	1000 ha	111,9	110,0	- 1,7
30 bis 50	1000	2,7	2,7	0,1
	1000 ha	106,1	106,9	0,7
50 bis 100	1000	3,1	3,2	4,2
	1000 ha	217,3	227,2	4,6
100 bis 200	1000	1,6	1,5	- 5,6
	1000 ha	216,8	206,9	- 4,6
200 oder mehr	1000	0,3	0,3	4,1
	1000 ha	87,8	92,2	5,0
Nutzung der Bodenflächen <sup>1)</sup>				
Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	1000 ha	774,7	777,8	0,4
darunter				
Dauergrünland	1000 ha	287,2	289,0	0,6
Ackerland	1000 ha	481,8	482,8	0,2
darunter				
Getreide insgesamt (ohne Körnermais/CCM)	1000 ha	311,0	307,2	- 1,2
dar. Winterweizen (einschl. Dinkel)	1000 ha	158,5	161,2	1,7
Silomais	1000 ha	30,5	33,3	9,2
Kartoffeln	1000 ha	4,5	4,6	1,5
Zuckerrüben	1000 ha	15,0	15,6	4,4
Winterraps	1000 ha	61,2	66,6	8,8
Gemüse und Gartengewächse	1000 ha	8,3	8,1	- 2,2
Brache auf dem Ackerland	1000 ha	13,3	9,0	- 32,0
Hektarerträge wichtiger Kulturen				
Getreide insgesamt (ohne Körnermais/CCM)	dt/ha	72,8	71,3	- 2,1
dar. Winterweizen	dt/ha	85,1	78,6	- 7,6
Kartoffeln	dt/ha	361,2	414,6	14,8
Zuckerrüben	dt/ha	639,1	678,3	6,1
Winterraps	dt/ha	35,9	44,4	23,7
Erntemengen wichtiger Kulturen				
Getreide insgesamt (ohne Körnermais/CCM)	1000 t	2262,7	2190,2	- 3,2
dar. Winterweizen	1000 t	1348,7	1266,7	- 6,1
Kartoffeln	1000 t	162,5	189,3	16,5
Zuckerrüben	1000 t	957,3	1061,0	10,8
Winterraps	1000 t	219,5	296,0	34,8
Viehbestand nach Tierart — Stand jeweils 03. Mai				
Rinder aus HIT <sup>2)</sup>	1000	492,9	485,2	- 1,6
	Betriebe 1000	11,3	10,9	- 3,7
dar. Milchkühe	1000	153,7	151,3	- 1,6
	Betriebe 1000	4,5	4,4	- 3,9
Schweine <sup>1)</sup>	1000	727,8	718,5	- 1,3
	Betriebe 1000	7,5	6,9	- 8,8
dar. Zuchtsauen <sup>1)</sup>	1000	58,6	56,2	- 4,1
	Betriebe 1000	1,7	1,5	- 14,6

1) 2008 endgültige, hochgerechnete Repräsentativergebnisse. — 2) Herkunftssicherung- und Informationssystem Tier.

## Bevölkerungsbilanz 2008 und 2009

Art der Angabe	Bevölkerung		Zu- bzw. Abnahme (-) in %
	2008	2009 (geschätzt)	
Bevölkerung am Jahresanfang	6 072 555	6 064 953	- 0,1
Lebend Geborene	51 752	51 100	- 1,3
Gestorbene	60 083	59 600	- 0,8
Gestorbenenüberschuss (-)	- 8 331	- 8 500	X
Zugezogene über die Landesgrenzen	159 065	159 800	0,5
davon aus (dem)			
anderen Bundesländern	95 672	93 500	- 2,3
Ausland	63 393	66 300	4,6
Fortgezogene über die Landesgrenzen	158 336	153 300	- 3,2
davon in (das)			
andere Bundesländer	90 905	88 900	- 2,2
Ausland	67 431	63 400	- 6,0
Wanderungsgewinn/-verlust	729	6 500	X
davon gegenüber (dem)			
anderen Bundesländern	4 767	4 600	X
Ausland	- 4 038	2 900	X
Bevölkerung am Jahresende	6 064 953	6 062 953	- 0,0
Bevölkerungsabnahme	7 602	2 000	X

um 2000 auf 6,063 Mill. Einwohner geschätzt. Demnach ist für 2009 wieder mit einem höheren Wanderungsgewinn (+ 6500) zu rechnen, der von einem geringfügig gestiegenen Geburtendefizit (- 8500) vollständig aufgezehrt wurde.

Für den Zeitraum Januar bis November 2009 weist die Bilanz der **Wanderungsbewegungen** über die hessische Landesgrenze 149 400 Zu- und 141 600 Fortzüge auf. Damit stieg der Wanderungsgewinn im Vergleich zum Vorjahreszeitraum von 1900 auf 7800 Personen. Im Ergebnis

kamen aus den anderen Bundesländern 3600 Personen nach Hessen, aus dem Ausland 4200 Personen.

Der Saldo gegenüber den alten Bundesländern war ebenso wie im Vorjahr nahezu ausgeglichen, während der Wanderungsgewinn mit den neuen Bundesländern mit rund 3600 um 1000 niedriger ausfiel als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die größten Wanderungsverluste wurden gegenüber Berlin (- 1300), Bayern (- 1000) und Hamburg (- 700) registriert, größere Wanderungsgewinne gab es mit Thüringen (+ 1500), Nordrhein-Westfalen (+ 1100), Rheinland-Pfalz (+ 1000) und Sachsen (+ 900). Jeweils 800 Personen zogen per saldo aus Niedersachsen und Sachsen-Anhalt zu.

Aus dem Ausland kamen in den ersten 11 Monaten 62 500 Personen (2008: 59 600) nach Hessen und 58 300 (2008: 62 300) sind gleichzeitig dorthin weggezogen. Darunter waren 12 500 Deutsche, die Hessen verließen bzw. 9500 Deutsche, die aus dem Ausland nach Hessen kamen. Per saldo zogen 3000 deutsche Staatsbürger ins Ausland, die meisten in die Schweiz (- 1000), nach Großbritannien (- 400) und jeweils 300 in die Vereinigten Staaten und nach Österreich. Von den nichtdeutschen Personen kamen im Saldo die meisten aus Bulgarien und Rumänien (jeweils + 1300) sowie aus Polen (+ 1000).

Die **Bilanz der lebend Geborenen und Gestorbenen** schlug im Jahr 2009 mit einem Geburtendefizit von etwa 8500 weniger Geborenen als Gestorbenen zu Buche. Die Zahl der lebend Geborenen war in den ersten 11 Monaten 2009 um gut 1 % niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum und dürfte für das gesamte Jahr bei 51 100 Geburten liegen. Die Zahl der Gestorbenen war bis einschl. November um rund 1 % höher, sodass für das gesamte Jahr mit 59 600 Sterbefällen zu rechnen ist.

## Schwerbehinderte Menschen 2009

Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeiten oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als 6 Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht. Behinderte oder von Behinderung bedrohte Menschen erhalten nach dem neunten Sozialgesetzbuch (SGB IX) Leistungen, um ihre Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern. Schwerbehinderten Menschen stehen zusätzliche Leistungsansprüche im Erwerbsleben zu.

Ende 2009 lebten in Hessen knapp 579 000 Menschen mit einem amtlichen Schwerbehindertenausweis und einem Grad der Behinderung (GdB) von 50 % oder mehr – dies waren knapp 3 % mehr als ein Jahr zuvor. Häufig haben diese Menschen nicht nur eine schwere Behinderung, sondern mehrere. Ende 2009 wurden gut 781 000 Behinderungen amtlich festgehalten.

In der Statistik, die seit 1979 alle 2 Jahre zum Stichtag 31. Dezember durchgeführt wird, werden ausschließlich Personen erfasst, die einen Schwerbehindertenausweis besitzen. Dieser Ausweis wird auf Antrag von dem zu-

ständigen Versorgungsamt ausgestellt. Daneben gibt es weitere Personen, die die Voraussetzungen für einen Schwerbehindertenausweis besitzen, diesen aber nicht beantragt haben.

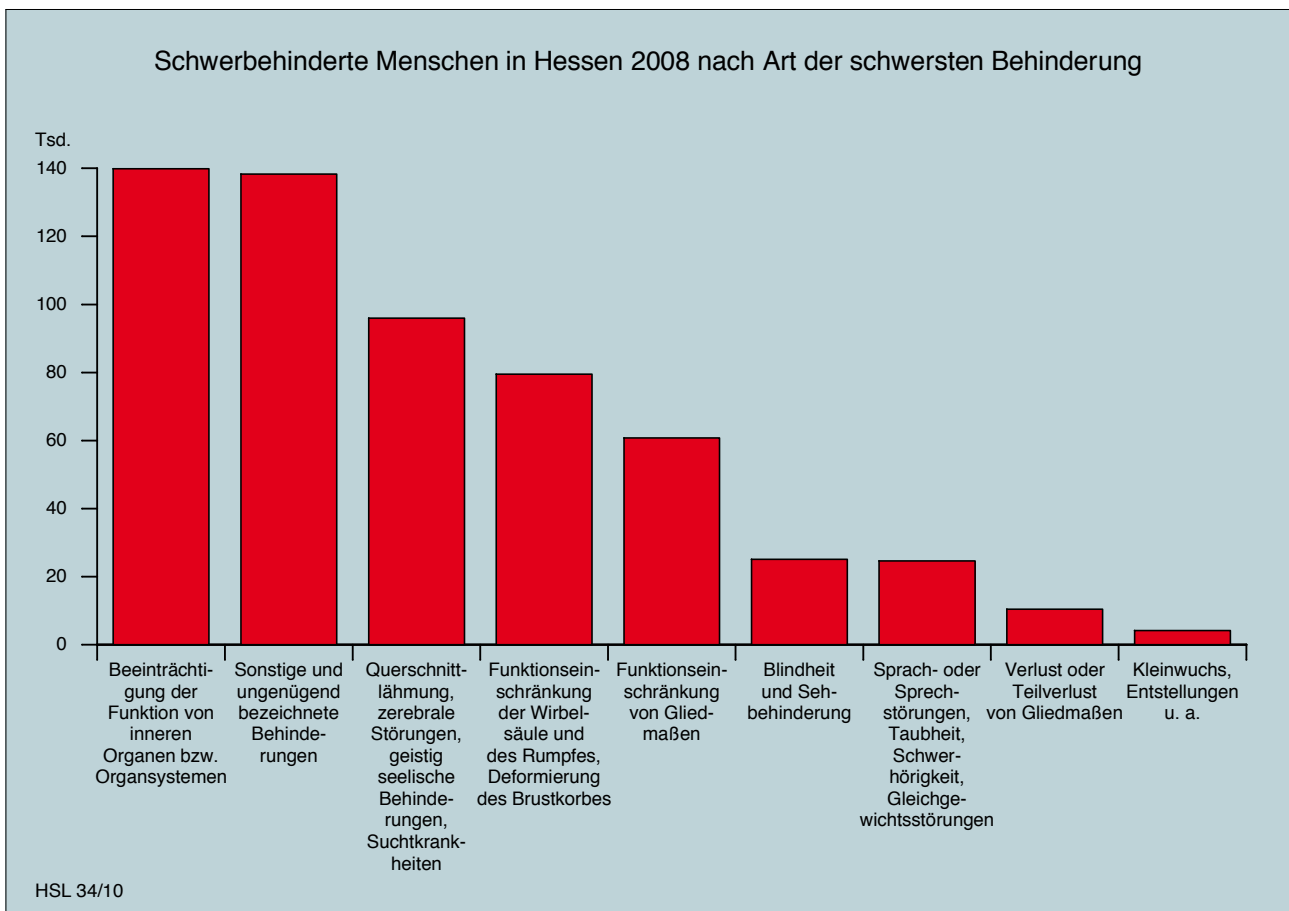
### Über die Hälfte der Menschen mit schweren Behinderungen war über 65 Jahre alt

Bezogen auf die hessische Bevölkerung hatte jeder elfte Hesse (9,5 %) einen Schwerbehindertenausweis. Der Anteil der Frauen mit schweren Behinderungen nahm von 2009 gegenüber 2008 auf 47 % weiter zu. Damit hatte knapp jede elfte Einwohnerin einen Schwerbehindertenausweis; bei den Männern war es jeder zehnte.

Behinderungen treten vor allem bei älteren Menschen auf. Rund ein Viertel aller schwerbehinderten Menschen war jünger als 55 Jahre. Ein knappes weiteres Viertel entfiel auf die Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen, und über die Hälfte aller Personen mit schweren Behinderungen hatte das 65. Lebensjahr vollendet.

### Krankheiten sind die häufigste Ursache der Behinderungen

Die Ursachen aller Behinderungen sind vielfältig. In den meisten Fällen (35 %) wurden diese durch eine Krankheit verursacht, gefolgt von angeborenen Behinderungen (2,1 %); bei 1 % der Fälle waren Unfälle die Ursachen.



Schwerbehinderte Menschen in Hessen jeweils zum Jahresende 2005 bis 2009 nach Art der schwersten Behinderung

Art der schwersten Behinderung	2005	2006	2007	2008	2009	Zu- bzw. Abnahme (-)	Zu- bzw. Abnahme (-)	
						2009	2009	
						gegenüber		
						2008	2005	
Anzahl					%			
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	122 118	126 511	135 099	134 474	139 893	24,2	4,0	14,6
Querschnittlähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten <sup>1)</sup>	74 903	80 193	86 656	89 748	95 963	16,6	6,9	28,1
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	79 760	78 749	79 902	78 840	79 520	13,7	0,9	- 0,3
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	54 655	54 389	57 083	57 809	60 789	10,5	5,2	11,2
Blindheit und Sehbehinderung	23 357	23 810	24 851	24 569	25 112	4,3	2,2	7,5
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	20 992	21 418	22 651	23 364	24 658	4,3	5,5	17,5
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	9 647	10 438	10 702	10 433	10 404	1,8	- 0,3	7,8
Kleinwuchs, Entstellungen u. a.	5 922	5 126	4 894	4 486	4 188	0,7	- 6,6	- 29,3
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	137 040	142 352	144 428	139 619	138 315	23,9	- 0,9	0,9
darunter								
nur Behinderungen mit Einzel-GdB unter 25	10 962	4 096	4 115	4 061	4 158	0,7	2,4	- 62,1
anderweitig nicht einzuordnende oder ungenügend bezeichnete Behinderungen	126 078	138 256	140 313	135 558	134 157	23,2	- 1,0	6,4
<b>Insgesamt</b>	<b>528 394</b>	<b>542 986</b>	<b>566 266</b>	<b>563 342</b>	<b>578 842</b>	<b>100</b>	<b>2,8</b>	<b>9,5</b>

<sup>1)</sup> Auch mit geistig-seelischen Störungen, neurologischen Ausfallerscheinungen am Bewegungsapparat, Hirnleistungsschwäche, organischer Wesensänderung, symptomatischen Psychosen sowie z. B. Lernbehinderung, geistiger Behinderung.

In knapp 61 % wurden sonstige Ursachen angegeben. Knapp 1 % waren auf anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivilbeschädigungen zurückzuführen.

Die Auswirkungen der Behinderung auf die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft werden als Grad der Behinderung (GdB) nach Zehnergraden (20 bis 100) abgestuft festgestellt. Liegen mehrere Behinderungen vor, werden diese zu einem GdB zusammengefasst.

Von den Personen mit Schwerbehindertenausweis hatten 34 % einen GdB von 50, 43 % einen GdB zwischen 60 und 90 und 23 % einen GdB von 100. Bei den Kindern und Jugendlichen lag der GdB höher als in den anderen Altersgruppen. Rund die Hälfte der Kinder unter 4 Jahren hatten einen GdB von 100. Bei den behinderten Menschen im Alter von 55 bis unter 65 Jahren lag dieser Anteil nur bei rund 13 %. Der Anteil der GdB von 50 lag bei dieser Altersgruppe bei rund 47 %.

**Starke Zunahme der Suchterkrankungen und geistig-seelischen Behinderungen**

Die häufigsten Behinderungsarten im Jahr 2009 nach Art der schwersten Behinderung waren:

1. Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen (24 %);

2. Querschnittlähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten (17 %);
3. Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes (14 %);
4. Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen (11 %);
5. Blindheit und Sehbehinderung (4,3 %);
6. Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen (4,3 %);
7. Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen (1,8 %);
8. Kleinwuchs und Entstellungen (0,7 %);

Auf sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen entfielen 24 %.

Zwischen 2005 und 2009 erhöhte sich die Anzahl der Menschen mit schweren Behinderungen um 9,5 %. Auch der Anteil der Schwerbehinderten an der Bevölkerung erhöhte sich. Während im Jahr 2005 knapp jeder zwölfte Einwohner einen amtlichen Schwerbehindertenausweis hatte, war es im Jahr 2009 nahezu jeder zehnte.

Die Anzahl der Behinderten nahm im Beobachtungszeitraum bei fast jeder Behinderungsart zu. Die Entwicklung der verschiedenen Behinderungsarten war allerdings sehr unterschiedlich. Hier sind insbesondere die Quer-

schnittlähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten mit einer Steigerung von 28 % hervorzuheben. Daneben nahmen die Behinderungen wegen Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen mit gut 17 %, die Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen mit knapp 15 % und die Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen mit 11 % überdurchschnittlich zu.

Innerhalb dieser Behinderungsgruppen waren die Veränderungen noch unterschiedlicher. So variierten z. B. die einzelnen Behinderungen innerhalb der Querschnittlähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behin-

derungen, Suchtkrankheiten zwischen einer Abnahme von 13 % bei den hirnrorganischen Anfällen mit neurologischen Ausfallerscheinungen am Bewegungsapparat und einer Zunahme von 135 % bei hirnrorganischen Psychosyndromen bzw. symptomatischen Psychosen sowie von über 113 % bei Neurosen, Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen. Suchterkrankungen nahmen um 61 % zu.

Katharina Seitzer

Petra Gerisch

(Tel.: 0611 3802-221;

E-Mail: pgerisch@statistik-hessen.de)

## Hessische Kreiszahlen

### Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen sind auch als PDF-Datei mit Excel-Anhang per E-Mail-Versand lieferbar.

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher, sowie Adobe Acrobat Reader.

**Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.**

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.  
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden



STATISTIK HESSEN



W\_160



### Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel <sup>5)</sup>	Preise		Arbeitsmarkt <sup>8)</sup>			
	Volumenindex des Auftragsengangs <sup>2)</sup> 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftragsengangs <sup>4)</sup> 2005 = 100	Index der Umsätze <sup>6)</sup> 2005 = 100	Verbraucherpreisindex <sup>7)</sup> 2005 = 100	Arbeitslose <sup>9)</sup>	Arbeitslosenquote <sup>10)</sup>	Offene Stellen <sup>9)</sup>	Kurzarbeit (Personen) <sup>9)</sup>	
	insgesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen <sup>11)</sup>												
2007 D	107,6	103,3	111,5	355 609	108,4	23 277	97,7	103,6	236 162	8,6	46 671	4 000
2008 D	104,1	99,1	108,7	360 679	113,7	23 721	99,6	106,5	204 417	7,4	45 563	7 201
2009 D	92,9	90,1	95,4	346 683	113,0	23 064	97,3	106,6	211 156	7,7	30 773	...
2008 4. Vj. D	91,2	82,9	98,7	361 040	102,3	23 634	108,2	106,3	.	.	.	.
2009 Januar	83,8	78,3	88,8	354 603	74,3	22 781	91,6	106,1	214 832	7,8	32 928	37 791
Februar	84,2	77,5	90,3	352 243	74,0	22 327	86,0	106,7	218 854	8,0	33 849	62 656
März	90,4	79,8	100,0	350 254	134,2	22 604	97,3	106,5	220 002	8,0	32 881	74 705
1. Vj. D	86,1	78,5	93,0	352 367	94,2	22 571	91,5	106,4	.	.	.	.
April	82,0	71,8	91,2	348 425	111,7	22 974	100,6	106,4	223 110	8,1	31 687	104 745
Mai	82,6	71,9	92,2	346 962	96,9	22 837	95,7	106,4	215 980	7,8	31 373	98 871
Juni	89,5	81,7	96,3	346 270	126,3	22 889	92,7	106,8	210 806	7,6	31 350	93 841
2. Vj. D	84,7	75,2	93,2	347 219	111,6	22 900	96,3	106,5	.	.	.	.
Juli	134,3	175,7	96,7	345 090	107,9	22 969	96,5	106,6	216 598	7,8	31 642	77 747
August	84,6	81,8	87,2	344 480	128,7	23 430	91,0	106,9	216 760	7,8	31 122	68 462
September	101,5	96,9	105,5	344 955	166,7	23 374	95,1	106,4	205 855	7,5	30 125	70 745
3. Vj. D	106,8	118,1	96,5	344 842	134,4	23 258	94,2	106,6	.	.	.	.
Oktober	102,0	93,5	109,7	343 641	119,6	23 802	103,6	106,4	198 385	7,2	29 788	...
November	93,9	91,7	95,9	342 351	79,9	23 537	99,0	106,3	195 081	7,1	25 935	...
Dezember	86,0	80,3	91,2	340 917	135,3	23 246	118,5	107,2	197 599	7,2	26 601	...
4. Vj. D	94,0	88,5	98,9	342 303	111,6	23 528	107,0	106,6	.	.	.	.
2010 Januar	102,7	91,2	113,1	337 352	79,2	22 873	88,2	106,6	215 652	7,8	26 199	...
Februar	98,2	91,6	104,1	336 084	83,2	22 689	87,2	107,0	217 103	7,9	27 789	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>11)</sup>												
2007 D	6,0	3,0	8,7	1,6	6,4	0,7	-2,8	2,2	-16,9	.	23,5	-0,7
2008 D	-3,3	-2,5	-4,1	1,4	4,9	1,9	1,9	2,8	-13,4	.	-2,4	80,0
2009 D	-10,8	-9,1	-12,2	-3,9	-0,7	-2,8	-2,3	0,1	3,3	.	-32,5	...
2008 4. Vj.	-16,5	-20,7	-12,8	0,7	-9,5	-3,5	1,7	1,3	.	.	.	.
2009 Januar	-26,8	-27,4	-26,3	-0,8	-40,5	-4,3	-1,5	0,8	-3,5	.	-27,1	439,1
Februar	-25,7	-26,6	-24,8	-1,6	-30,6	-5,7	-5,9	0,9	-0,7	.	-28,7	627,4
März	-18,6	-22,1	-15,9	-2,4	3,7	-4,6	-1,4	0,2	2,2	.	-32,8	812,4
1. Vj.	-23,8	-25,5	-22,4	-1,6	-21,7	-4,9	-3,0	0,6	.	.	.	.
April	-28,4	-34,6	-23,3	-3,0	1,2	-3,7	-0,3	0,3	5,6	.	-34,4	2 776,0
Mai	-19,1	-26,0	-13,5	-3,4	-11,8	-3,9	-4,5	-0,4	5,7	.	-34,4	3 409,8
Juni	-18,0	-24,4	-12,5	-4,2	-3,5	-3,6	-0,7	-0,3	5,1	.	-41,6	3 742,8
2. Vj.	-22,0	-28,4	-16,6	-3,5	-4,6	-3,7	-1,9	-0,2	.	.	.	.
Juli	-26,9	72,1	-11,4	-4,9	-5,7	-3,5	-0,6	-0,9	4,5	.	-34,6	3 991,9
August	-13,1	-13,9	-12,1	-5,3	31,0	-1,1	-5,2	-0,3	8,6	.	-29,2	2 668,4
September	-6,2	-13,5	0,8	-5,3	24,9	-1,4	-4,4	-0,8	5,9	.	-31,3	1 957,1
3. Vj.	2,9	14,7	-7,6	-5,2	16,5	-2,0	-3,5	-0,7	.	.	.	.
Oktober	5,0	0,1	9,3	-5,4	8,7	-0,6	0,6	-0,1	3,4	.	-31,3	...
November	-4,1	11,6	-14,4	-5,3	7,2	-0,7	-4,3	0,3	2,4	.	-35,6	...
Dezember	9,3	9,7	9,0	-4,9	10,6	0,0	0,3	0,8	1,3	.	-25,2	...
4. Vj.	3,1	6,8	0,2	-5,2	9,1	-0,4	-1,1	0,3	.	.	.	.
2010 Januar	22,6	16,5	27,4	-4,9	6,5	0,4	-3,7	0,5	0,4	.	-20,4	...
Februar	16,6	18,2	15,3	-4,6	12,4	1,6	1,4	0,3	-0,8	.	-17,9	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>11)</sup>												
2008 4. Vj.	-12,1	-19,5	-5,5	-0,7	-11,4	-0,4	10,9	-1,0	.	.	.	.
2009 Januar	6,5	7,0	6,1	-1,1	-39,2	-2,0	-22,5	-0,3	10,1	.	-7,4	58,4
Februar	0,5	-1,0	1,7	-0,7	-0,5	-2,0	-6,1	0,6	1,9	.	2,8	65,8
März	7,4	3,0	10,7	-0,6	81,4	1,2	12,9	-0,1	0,5	.	-2,9	19,2
1. Vj.	-5,6	-5,3	-5,8	-2,4	-7,9	-4,5	-15,4	0,1	.	.	.	.
April	-9,3	-10,0	-8,8	-0,5	-16,8	1,6	3,6	-0,1	1,4	.	-3,6	40,2
Mai	0,7	0,1	1,1	-0,4	-13,3	-0,6	-4,9	0,0	-3,2	.	-1,0	-5,6
Juni	8,4	13,6	4,4	-0,2	30,4	0,2	3,1	0,4	-2,4	.	-0,1	-5,1
2. Vj.	-1,6	-4,2	0,2	-1,5	18,5	1,5	5,2	0,1	.	.	.	.
Juli	50,1	115,1	0,4	-0,3	-14,5	0,3	4,1	-0,2	2,7	.	0,9	-17,7
August	-37,0	-53,4	-9,8	-0,2	19,2	2,0	-5,7	0,3	0,1	.	-1,6	-11,9
September	20,0	18,5	21,0	0,1	29,6	-0,2	4,6	-0,5	-5,0	.	-3,2	3,3
3. Vj.	26,1	57,0	3,5	-0,7	20,4	1,6	-2,2	0,1	.	.	.	.
Oktober	0,5	-3,5	4,0	-0,4	-28,3	1,8	8,8	0,0	-3,6	.	-1,1	...
November	-7,9	-1,9	-12,6	-0,4	-33,2	-1,1	-4,4	-0,1	-1,7	.	-12,9	...
Dezember	-8,4	-12,4	-4,9	-0,4	69,4	-1,2	19,7	0,8	1,3	.	2,6	...
4. Vj.	-12,0	-25,1	2,5	-0,7	-17,0	1,2	3,3	0,0	.	.	.	.
2010 Januar	19,4	13,6	24,0	-1,0	-41,4	-1,6	-25,6	-0,6	9,1	.	-1,5	...
Februar	-4,4	0,4	-8,0	-0,4	5,0	-0,8	-1,1	0,4	0,7	.	6,1	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

## Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 072,6 <sup>1)</sup>	6 065,0 <sup>1)</sup>	6 071,5	6 071,5	6 070,0	6 060,4	6 062,1	6 063,7	6 066,1
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 244	2 224	5 223	5 223	1 734	3 291	3 595	3 236	2 183
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,4	4,4	10,1	10,1	3,4	6,4	7,0	6,5	4,2
* Lebendgeborene	"	4 385	4 313	4 536	4 536	4 347	4 905	4 591	4 377	4 373
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,7	8,5	8,8	8,8	8,4	9,5	8,9	8,8	8,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 928	5 007	4 637	4 637	5 088	4 428	4 887	4 445	4 392
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,9	9,0	9,0	9,9	8,6	9,5	8,9	8,5
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	17	17	15	15	17	17	16	11	10
auf 1000 Lebendgeborene	"	0,0	4,0	3,3	3,3	3,9	3,5	3,5	2,5	2,3
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 534	- 694	- 101	- 101	- 741	477	- 296	- 68	- 19
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,1	- 1,4	- 0,2	- 0,2	- 1,4	0,9	- 0,6	- 0,1	- 0,0
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 218	13 255	15 157	15 157	17 251	14 701	16 508	16 250	16 945
* darunter aus dem Ausland	"	5 545	5 283	6 041	6 041	6 157	6 306	6 571	6 939	6 288
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 251	13 373	14 404	14 404	18 165	14 335	14 561	14 771	14 553
* darunter in das Ausland	"	5 872	5 797	5 467	5 467	8 606	5 945	5 293	5 756	4 951
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	- 34	- 117	753	753	- 914	366	1 947	1 479	2 392
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	16 934	17 234	17 953	17 953	19 183	18 952	19 303	18 590	19 063

Arbeitsmarkt <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2009				2010		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	204 417	211 156	214 832	218 854	219 996	197 599	215 652	217 103	213 659
und zwar										
Frauen	"	100 392	97 340	99 509	99 709	99 926	91 121	96 772	96 561	95 775
Männer	"	104 023	113 816	115 322	119 141	120 070	106 478	118 880	120 542	117 884
Ausländer	"	51 205	50 819	52 235	52 960	52 949	47 997	51 185	51 179	50 827
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	21 357	23 371	22 121	24 453	24 391	19 321	21 519	22 914	21 932
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	6,6	6,8	6,9	7,1	7,1	6,4	7,0	7,0	6,9
und zwar der										
Frauen	"	7,0	6,7	6,9	6,9	6,9	6,3	6,7	6,7	6,6
Männer	"	6,3	6,9	6,9	7,2	7,2	6,4	7,2	7,3	7,1
Ausländer	"	14,7	14,8	15,1	15,3	15,3	14,0	14,9	14,9	14,8
Jüngeren von 15 bis unter 25 Jahren	"	6,4	7,0	6,7	7,4	7,4	5,7	6,4	6,8	6,5
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	7 201	...	37 791	62 660	74 709	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen (Monatsmitte)	"	45 563	30 773	32 928	33 849	32 881	26 601	26 199	27 789	28 569

Erwerbstätigkeit <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2007		2008		2009		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>6,7)</sup>	1000	2 129,6	2 165,9	2 172,5	2 162,2	2 211,6	2 192,3	2 172,0	2 165,8	2 197,6
und zwar										
Frauen	"	940,6	958,8	960,1	959,7	983,4	981,5	976,9	973,2	991,5
Ausländer	"	209,7	215,9	213,6	209,5	219,7	214,6	214,1	214,5	217,5
Teilzeitbeschäftigte	"	395,1	406,9	399,0	400,8	413,6	414,6	417,2	423,5	428,1
darunter Frauen	"	325,7	335,4	329,3	330,5	341,2	342,1	344,6	348,6	353,2
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>8)</sup>										
davon										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	.	7,7	.	.	7,5	6,7	7,0	7,5	7,7
darunter Frauen	"	.	2,6	.	.	2,6	2,4	2,4	2,6	2,6
Produzierendes Gewerbe	"	.	568,3	.	.	578,3	569,9	563,8	559,7	563,9
darunter Frauen	"	.	125,0	.	.	127,2	125,9	125,0	123,8	125,0
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	"	.	529,2	.	.	540,0	535,4	528,5	527,9	533,9
darunter Frauen	"	.	231,6	.	.	236,8	236,2	233,2	232,6	235,6
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	"	.	554,6	.	.	562,7	552,7	543,4	543,1	552,9
darunter Frauen	"	.	247,4	.	.	252,2	249,8	247,3	245,2	250,3
Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	"	.	505,4	.	.	523,0	527,3	529,2	527,6	539,0
darunter Frauen	"	.	352,0	.	.	364,4	367,2	369,1	369,0	377,8

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. — 7) Erstellungsdatum: 03.05.2010. — 8) Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar.

## Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup></b>										
Rinder insgesamt	Anzahl	4 455	4 411	5 374	4 749	4 490	6 480	4 956	4 105	4 037
darunter	"									
Kälber <sup>2)</sup>	"	185	185	321	237	147	170	291	150	142
Jungrinder	"	.	52	.	28	65	100	51	27	32
Schweine	"	55 402	52 749	59 607	50 475	52 623	58 712	50 302	44 395	43 985
darunter hausgeschlachtet	"	2 933	2 496	3 972	3 574	3 799	4 396	3 450	3 255	2 955
<b>Schlachtmen<sup>3)</sup></b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	6 714	6 354	7 428	6 159	6 134	7 333	6 047	5 275	5 224
darunter	"									
* Rinder insgesamt	"	1 227	1 204	1 358	1 249	1 191	1 653	1 253	1 138	1 017
* darunter	"									
Kälber <sup>2)</sup>	"	22	23	38	30	18	20	37	19	18
Jungrinder	"	.	7	.	4	8	11	7	3	4
* Schweine	"	4 934	4 752	5 240	4 480	4 663	5 172	4 431	3 905	3 917
* Geflügelfleisch <sup>4)</sup>	"	2 677	2 451	2 732	2 786	2 053	2 303	2 346	.	.
* Erzeugte Konsumeier <sup>5)</sup>	1000 St.	28 514	21 111	27 010	24 197	23 071	15 810	15 352	12 778	13 003
Verarbeitendes Gewerbe <sup>6)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe	Anzahl	1 415	1 396	1 410	1 402	1 396	1 385	1 385	1 335	1 336
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	360,7	347,0	358,5	354,6	352,2	342,0	340,9	337,4	336,1
* Geleistete Arbeitsstunden	"	46 317	41 973	38 758	42 819	42 036	43 918	37 281	41 333	42 049
* Brutto Lohn- und Gehaltssumme	Mill. Euro	1 321,8	1 243,7	1 348,0	1 207,4	1 159,5	1 550,2	1 279,4	1 193,6	1 144,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 900,6	6 873,1	7 158,3	6 124,5	6 723,9	7 648,5	6 543,1	6 223,6	6 886,6
* darunter Auslandsumsatz	"	3 926,3	3 367,6	3 571,3	2 980,7	3 446,3	3 827,8	3 247,1	3 168,9	3 618,0
Exportquote <sup>7)</sup>	%	49,7	49,0	49,9	48,7	51,3	50,0	49,6	50,9	52,5
Volumenindex des Auftragseingangs <sup>8)</sup> insgesamt	2005 = 100 % <sup>9)</sup>	- 3,3	- 10,6	- 18,0	- 26,8	- 25,7	- 3,8	9,3	22,6	16,6
davon	"									
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 2,1	- 13,1	- 30,4	- 33,2	- 31,1	13,6	43,1	42,7	30,8
Investitionsgüterproduzenten	"	- 4,6	- 13,3	- 11,6	- 31,3	- 25,8	- 23,3	- 22,4	12,3	9,2
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 5,2	- 38,0	- 7,8	- 43,6	- 48,1	- 29,8	- 22,9	- 3,3	9,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	0,3	1,9	- 2,3	4,2	- 9,0	0,6	14,0	0,4	- 1,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:	"									
Chemische Industrie	% <sup>10)</sup>	- 1,7	- 5,4	- 22,1	- 22,1	- 16,2	12,4	33,0	14,7	8,4
Maschinenbau	"	- 9,3	- 28,0	- 31,2	- 38,2	- 41,6	- 1,9	7,3	12,8	25,2
Kraftwagen und -teile	"	- 6,2	- 0,9	- 16,5	- 16,4	- 3,0	6,4	- 9,7	0,0	- 12,2
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	- 6,8	- 29,6	- 31,0	- 40,4	- 44,0	- 5,0	- 20,8	10,1	39,1
Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe <sup>10)</sup>	Anzahl	107	108	107	107	108	108	108	108	108
* Beschäftigte <sup>10)</sup>	"	16 555	16 580	16 555	16 489	16 475	16 766	16 732	15 810	15 823
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>10)11)</sup>	1000 h	2 092	2 110	2 092	2 096	2 083	2 231	1 907	1 960	1 968
* Bruttoentgeltsumme <sup>10)</sup>	Mill. Euro	65,1	67,4	65,1	62,2	65,2	93,5	65,4	60,9	63,4
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung <sup>12)</sup>	Mill. kWh	2 595,1	1 098,2	2 595,1	2 238,3	1 666,4	1 101,3	2 072,3	2 163,2	1 883,8

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. — 3) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 4) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 5) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 6) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. — 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 8) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 9) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 10) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 11) Tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 12) Mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

## Hessischer Zahlenspiegel

Handwerk										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
* Beschäftigte <sup>1)</sup>	2007 = 100 <sup>2)</sup>	97,2	95,7	96,3	98,7	96,7	95,1	95,1	96,3	94,7
* Umsatz <sup>3)</sup>	2007 = 100 <sup>4)</sup>	101,2	98,6	104,6	104,7	110,1	82,7	100,2	102,5	109,8
Baugewerbe <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>B a u h a u p t g e w e r b e<sup>6)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	47,7	46,2	46,2	45,2	44,3	46,4	45,8	45,0	44,7
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 459	4 289	3 299	2 304	2 820	4 573	3 365	2 009	2 361
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 815	1 693	1 349	1 013	1 184	1 745	1 375	822	990
* gewerblicher Bau	"	1 309	1 320	966	749	931	1 404	1 053	723	810
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 335	1 276	984	542	705	1 424	937	464	561
* Brutto Lohn- und Gehaltssumme	Mill. Euro	106,0	102,7	101,5	84,4	79,2	120,0	103,0	79,7	73,6
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	476,2	441,9	560,3	210,5	263,0	533,3	485,0	174,3	196,7
darunter										
* Wohnungsbau	"	152,2	131,4	195,6	78,4	88,8	160,4	135,1	51,7	53,9
* gewerblicher Bau	"	163,1	159,4	188,4	83,0	106,6	168,9	195,1	82,2	81,2
* öffentlicher und Straßenbau	"	160,8	151,1	176,3	49,1	67,5	204,0	154,8	40,3	61,7
Index des Auftragsengangs <sup>7)</sup>	2005 = 100	113,7	113,0	122,3	74,3	74,0	79,9	135,3	79,2	83,2
darunter										
Wohnungsbau	"	101,4	102,0	101,4	61,8	66,9	86,1	160,5	40,6	46,3
gewerblicher Bau	"	127,4	106,8	195,0	87,8	80,6	87,1	136,6	105,0	83,1
öffentlicher und Straßenbau	"	106,8	120,5	73,4	67,6	70,9	72,8	127,5	70,2	93,1
<b>A u s b a u g e w e r b e<sup>8)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>9)</sup>	1000	18,6	20,0	18,7	.	.	.	19,9	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 522	5 998	5 630	.	.	.	6 012	.	.
* Brutto Lohn- und Gehaltssumme	Mill. Euro	141,9	155,6	149,6	.	.	.	162,5	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	543,3	598,7	687,3	.	.	.	783,6	.	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	404	421	405	365	340	424	429	328	356
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	359	380	368	328	304	379	375	297	311
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	498	499	571	432	396	509	568	420	436
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m <sup>2</sup>	91	93	103	84	77	96	109	72	85
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	124 238	128 017	146 624	111 095	100 264	135 012	145 627	114 101	116 471
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	145	134	136	108	92	168	151	88	102
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	1 449	1 106	949	1 294	811	987	1 198	612	879
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m <sup>2</sup>	223	183	152	209	121	197	196	102	149
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	248 879	198 662	141 098	237 555	90 585	219 219	257 113	109 024	222 957
* Wohnungen insgesamt <sup>10)</sup>	Anzahl	1 011	936	1 261	766	717	897	1 152	933	898
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) <sup>10)</sup>	"	5 214	5 154	6 162	4 297	3 934	4 969	5 553	4 358	4 757
Großhandel <sup>11)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>G r o ß h a n d e l<sup>12)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>13)</sup> — real	2005 = 100	108,5	95,4	109,7	89,2	86,7	101,0	99,5	83,3	85,8
* Index der Umsätze <sup>13)</sup> — nominal	"	110,4	92,5	106,5	86,7	84,2	97,2	95,9	81,8	83,5
* Beschäftigte (Index)	"	100,8	96,5	100,2	98,7	98,2	95,0	93,6	92,8	92,5

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 2) Hier: 30.09.2007 = 100. — 3) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 4) Vierteljahresdurchschnitt 2007 = 100. —

5) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; führende Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. — 6) Bau

von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 7) Betriebe von Unternehmen

mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 8) Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Viertel-

jahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 9) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 10) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen

an bestehenden Gebäuden. — 11) Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden

Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 12) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 13) Ohne Umsatzsteuer;

teilweise berichtigte Ergebnisse.

## Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>E i n z e l h a n d e l<sup>2)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2005 = 100	99,3	97,2	119,5	92,1	85,9	99,3	119,2	88,5	87,1
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	99,6	97,3	118,2	91,6	86,0	99,0	118,5	88,2	87,2
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art <sup>4)</sup>	"	95,8	93,4	113,6	89,5	84,2	92,3	112,8	86,8	84,3
Apotheken <sup>5)</sup>	"	99,0	102,7	108,7	98,9	98,2	106,6	111,7	96,2	100,1
Bekleidung	"	107,9	105,9	136,4	94,1	80,5	105,2	134,3	89,8	82,9
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>6)</sup>	"	101,2	101,5	112,6	95,6	93,8	112,0	114,8	92,7	95,7
Geräten d. Informations- u. Komm.technik <sup>6)</sup>	"	109,2	105,6	171,3	112,0	96,3	115,9	170,9	110,8	96,9
Versand- u. Internet-Eh.	"	83,0	75,2	89,7	79,0	70,3	83,3	93,2	74,5	77,6
* Beschäftigte (Index)	"	94,9	94,6	95,6	95,1	94,6	95,0	96,6	94,1	93,5
<b>K f z - H a n d e l<sup>7)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2005 = 100	95,1	98,7	76,8	68,9	97,8	87,8	75,5	64,4	76,9
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	96,6	100,8	78,1	70,1	99,7	89,9	77,2	65,9	78,7
* Beschäftigte (Index)	"	99,7	98,5	99,7	98,6	98,3	98,5	98,2	96,9	96,5
<b>G a s t g e w e r b e</b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2005 = 100	91,9	87,8	91,5	78,3	81,2	86,9	88,7	76,2	78,5
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	98,3	93,9	99,3	83,4	86,4	93,0	95,1	83,4	85,8
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	"	101,9	94,1	91,7	81,6	89,8	98,1	88,6	84,9	92,1
Restaurants, Gastst., Imbiss-, Cafés u. Ä.	"	94,9	92,7	106,5	80,4	81,3	88,4	99,4	77,7	79,4
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	"	102,3	98,7	98,4	91,7	94,4	99,4	98,3	92,8	93,5
Ausschank von Getränken	"	88,6	84,2	104,2	79,5	72,0	75,2	97,4	75,9	70,0
* Beschäftigte (Index)	"	97,0	98,3	97,3	95,3	95,8	97,5	96,1	93,1	93,6
Außenhandel <sup>8)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt <sup>9)</sup>	Mill. Euro	4 279,4	3 592,1	3 517,3	3 538,4	3 553,5	3 702,1	3 422,7	3 502,1	3 756,3
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	106,9	105,5	90,2	93,7	90,6	115,8	97,2	88,2	96,0
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 979,2	3 333,7	3 278,8	3 283,3	3 305,8	3 447,7	3 193,1	3 296,9	3 536,6
davon										
* Rohstoffe	"	15,4	11,2	13,8	12,4	13,4	10,8	9,2	11,2	11,7
* Halbwaren	"	334,1	239,9	189,0	184,2	255,5	211,2	219,4	242,1	334,2
* Fertigwaren	"	3 629,7	3 082,6	3 075,9	3 086,8	3 036,9	3 225,7	2 964,5	3 043,6	3 190,6
davon										
* Vorerzeugnisse	"	623,3	4 678,0	383,3	425,2	412,2	512,3	437,2	525,7	541,1
* Enderzeugnisse	"	3 006,4	2 614,8	2 692,6	2 661,6	2 624,7	2 713,4	2 527,3	2 518,0	2 649,5
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	1 062,1	981,8	833,4	992,7	931,2	1 130,8	983,5	1 050,4	1 077,3
Maschinen	"	531,3	419,9	528,2	475,7	423,6	404,3	427,7	328,2	401,7
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	448,4	397,4	387,6	356,4	421,3	383,0	317,5	423,4	419,2
elektrotechnische Erzeugnisse	"	423,5	328,7	386,4	341,2	352,7	313,2	320,6	316,8	347,8
Eisen- und Metallwaren	"	302,5	237,8	207,9	228,5	206,4	242,4	315,2	225,7	232,4
davon nach										
* Europa	"	3 094,6	2 512,1	2 506,3	2 511,8	2 540,0	2 502,8	2 243,4	2 452,9	2 569,4
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	2 677,5	2 143,5	2 150,6	2 166,1	2 141,7	2 123,5	1 909,7	2 148,0	2 246,0
* Afrika	"	91,0	74,7	80,6	54,7	100,1	77,2	63,0	55,3	85,0
* Amerika	"	472,9	442,0	375,6	431,2	421,0	562,9	428,3	395,8	481,2
* Asien	"	585,6	529,9	530,1	510,8	464,5	528,9	659,1	563,0	584,3
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	35,4	33,5	24,8	29,8	27,9	30,4	28,8	35,2	36,4
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt <sup>9)</sup>	"	5 895,2	4 877,8	5 251,5	4 857,5	4 895,4	4 912,8	4 660,4	4 529,4	4 749,2
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	219,9	203,5	202,1	211,5	204,3	218,9	207,6	182,6	183,6
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	5 224,4	4 384,1	4 682,7	4 345,1	4 396,1	4 426,4	4 203,0	4 091,4	4 292,2
davon										
* Rohstoffe	"	126,1	87,5	171,3	137,6	78,3	94,1	95,3	137,0	163,2
* Halbwaren	"	729,3	517,9	573,6	531,9	652,1	455,4	469,9	601,0	486,1
* Fertigwaren	"	4 369,1	3 778,7	3 937,8	3 675,5	3 665,7	3 876,9	3 637,8	3 353,4	3 642,8
davon										
* Vorerzeugnisse	"	553,7	399,4	411,7	387,4	389,8	424,8	374,4	373,0	426,7
* Enderzeugnisse	"	3 815,4	3 413,7	3 526,1	3 288,1	3 275,9	3 452,1	3 263,4	2 980,3	3 216,2
davon aus										
* Europa	"	3 959,9	3 203,7	3 477,7	3 051,1	3 130,9	3 173,4	2 940,5	2 857,2	3 037,6
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	3 517,8	2 813,8	2 988,1	2 608,9	2 711,9	2 793,4	2 643,9	2 526,8	2 654,9

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 2) Einschl. Tankstellen. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten. — 10) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>										
* noch: davon aus										
* Afrika	Mill. Euro	125,6	110,7	58,4	94,2	147,7	89,2	107,4	105,1	117,0
* Amerika	"	641,4	527,0	671,8	553,5	579,7	489,9	539,7	467,1	497,0
* Asien	"	1 157,5	1 023,6	1 035,4	1 146,8	1 023,7	1 151,8	1 065,5	1 086,9	1 091,9
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	10,9	12,9	8,2	11,9	13,5	8,6	7,3	13,1	5,8
Tourismus <sup>2)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gästeankünfte	1000	960	932	710	719	768	920	742	767	815
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	235	218	168	182	201	204	173	197	210
auf Campingplätzen	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Gästeübernachtungen	"	2 277	2 244	1 707	1 718	1 872	2 042	1 764	1 824	1 906
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	442	412	317	349	433	357	325	383	424
auf Campingplätzen	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	609	621	520	490	561	575	540	516	550
Luftkurorte	"	123	121	78	73	80	84	77	73	81
Erholungsorte	"	78	77	48	42	43	42	46	35	39
sonstige Gemeinden	"	1 466	1 426	1 061	1 113	1 187	1 341	1 101	1 199	1 237
darunter Großstädte	"	682	669	542	589	648	692	578	658	669
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>B i n n e n s c h i f f f a h r t</b>										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	895	867	766	742	865	965	892	722	742
davon										
* Gütereingang	"	707	698	615	599	703	800	680	534	592
* Güterversand	"	189	169	151	143	162	165	211	188	150
<b>S t r a ß e n v e r k e h r</b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>3)</sup>	Anzahl	29 607	32 766	23 409	20 205	28 517	29 049	21 564	19 894	21 123
darunter										
* Personenkraftwagen <sup>4)</sup>	"	25 529	29 657	20 852	17 968	25 799	26 492	19 745	18 179	19 362
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 973	1 438	1 378	1 125	1 018	1 768	1 242	1 240	1 171
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 636	1 297	734	774	1 393	537	227	262	357
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	278	286	175	255	206	166	219	153	146
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>5)</sup>	"	2 641	2 585	2 662	2 209	1 860	2 726	2 638	...	1 808
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	1 905	1 867	1 783	1 438	1 341	1 879	1 650	...	1 103
* getötete Personen	"	26	26	24	15	18	30	13	...	15
* verletzte Personen	"	2 481	2 450	2 371	1 927	1 781	2 521	2 225	...	1 498
<b>Liniennahverkehr der Verkehrsunternehmen<sup>6)</sup></b>										
Fahrgäste <sup>7)</sup>	1000	380 277	128 392	397 771	.	.	.	400 523	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	261 808	87 978	275 119	.	.	.	274 276	.	.
Straßenbahnen	"	52 489	17 917	54 945	.	.	.	56 725	.	.
Omnibussen	"	69 475	23 282	71 201	.	.	.	71 598	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	7 498 509	2 506 168	7 960 157	.	.	.	7 875 275	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	6 811 573	2 281 000	7 255 457	.	.	.	7 172 311	.	.
Straßenbahnen	"	221 917	75 640	231 815	.	.	.	238 425	.	.
Omnibussen	"	465 019	149 528	472 886	.	.	.	464 539	.	.
<b>Linienfernverkehr mit Omnibussen<sup>6)</sup></b>										
Fahrgäste	1000	170	47	162	.	.	.	130	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	192 951	53 093	198 550	.	.	.	147 397	.	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; in der Untergliederung nach Gemeindegruppen ab Januar 2008 **einschl.** Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenwagen den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 5) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschl. Dezember unter Alkoholeinwirkung). — 6) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 7) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

## Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>B a n k e n<sup>1)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. Euro	205 837	189 688	600 648	.	.	.	523 424	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>2)</sup>	"	138 894	138 731	430 883	.	.	.	390 199	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	26 205	28 872	85 055	.	.	.	72 058	.	.
Kredite über 1 Jahr <sup>3)</sup>	"	112 688	109 859	345 828	.	.	.	318 141	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>2)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	189 793	178 457	555 749	.	.	.	511 148	.	.
<b>I n s o l v e n z e n</b>										
* Insolvenzen	Anzahl	912	957	1 075	908	931	979	946	893	868
davon										
* Unternehmen	"	137	163	154	126	144	150	167	117	127
* Verbraucher	"	561	567	651	538	571	616	578	580	540
* ehemals selbstständig Tätige	"	173	187	215	205	174	174	163	149	168
* sonstige natürliche Personen <sup>4)</sup> , Nachlässe	"	42	41	55	39	42	39	38	47	33
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	529 442	225 927	4 206 323	213 314	129 524	214 796	480 669	405 052	311 782
Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 328	6 511	5 430	6 878	6 391	6 074	5 823	6 914	6 472
* Gewerbeabmeldungen	"	5 621	5 756	6 876	6 759	5 856	5 463	7 082	6 577	5 510
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>V e r b r a u c h e r p r e i s e</b>										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005 = 100	106,5	106,6	106,4	106,1	106,7	106,3	107,2	106,6	107,0
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	113,5	111,9	113,4	114,6	114,2	110,2	110,8	112,1	112,5
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	108,8	112,2	109,8	110,0	110,1	113,7	113,9	113,7	113,8
Bekleidung, Schuhe	"	98,9	98,5	99,4	97,3	98,5	98,4	99,6	95,4	96,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>6)</sup>	"	108,0	108,7	108,1	109,2	109,3	108,3	108,1	108,6	108,6
* Nettokaltmieten	"	103,9	105,2	104,4	104,6	104,8	105,8	105,8	106,0	106,0
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>7)</sup>	"	103,0	103,9	103,1	103,0	103,4	103,6	104,1	103,7	104,0
Gesundheitspflege	"	102,3	104,4	103,0	103,9	103,9	105,0	105,0	106,2	106,3
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	111,2	109,1	105,9	106,9	107,4	110,5	110,2	111,6	111,2
Nachrichtenübermittlung	"	91,8	89,8	90,6	90,5	90,2	89,1	89,0	88,8	88,6
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	98,9	100,4	103,1	98,4	101,1	99,0	103,3	97,8	100,2
Bildungswesen	"	146,0	105,2	104,4	104,5	104,6	106,4	106,4	108,2	108,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	105,5	107,5	110,1	105,1	107,7	104,9	111,7	107,8	108,8
<b>B a u p r e i s e</b>										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>8)</sup>	2005 = 100	110,6	111,9	.	.	111,8	112,1	.	.	112,5
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Steueraufkommen insgesamt <sup>9)</sup>	Mill. Euro	4 051,7	3 877,6	5 875,0	4 769,2	3 727,5	3 149,1	5 521,8	3 983,8	3 221,0
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 871,5	3 735,4	5 680,9	4 617,2	3 609,0	3 069,3	5 391,7	3 918,5	3 125,3
davon										
Lohnsteuer <sup>10)</sup>	"	1 556,2	1 500,4	2 050,8	1 595,0	1 436,6	1 309,9	2 042,6	1 562,3	1 313,4
veranlagte Einkommensteuer	"	197,7	166,7	752,2	- 17,0	- 152,3	- 5,2	719,0	2,7	- 14,5
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	219,2	194,0	243,8	290,7	282,2	63,4	213,0	354,3	89,9
Zinsabschlag <sup>10)</sup>	"	423,0	360,6	444,3	1 190,7	333,8	277,5	343,1	703,8	297,7
Körperschaftsteuer <sup>10)</sup>	"	72,3	- 12,5	680,1	14,9	- 24,5	- 248,8	547,9	- 328,2	- 73,5
Umsatzsteuer	"	1 281,8	1 432,5	1 377,3	1 448,9	1 652,2	1 566,3	1 421,5	1 517,5	1 428,0
Einfuhrumsatzsteuer	"	121,2	93,7	132,4	94,0	81,0	106,2	104,7	106,1	84,1

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 10) Vor Zerlegung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Noch: Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup> noch: davon Bundessteuern darunter Mineralölsteuer Versicherungsteuer Zölle <sup>2)</sup> Landessteuern darunter Vermögenssteuer Erbchaftsteuer Grundwerbsteuer Kraftfahrzeugsteuer sonstige Landessteuern Gewerbsteuerumlage	Mill. Euro									
		.	.	.	.	.	.	.	.	.
		151,7	123,0	111,4	111,4	118,5	78,2	75,2	66,4	75,1
		- 0,1	- 0,0	0,0	0,0	0,1	- 0,1	0,1	- 0,1	0,4
		38,5	45,9	24,8	24,8	14,6	35,3	30,0	23,8	23,3
		41,2	34,5	30,9	30,9	30,6	30,4	38,0	27,3	26,0
		56,6	29,1	46,6	46,6	42,1	0,0	0,0	0,0	0,0
		15,6	13,6	9,1	9,1	31,1	12,6	7,1	15,3	25,4
		28,4	19,2	82,7	82,7	0,0	1,6	54,9	- 1,1	20,6

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008				2009		
		Durchschnitt <sup>3)</sup>			Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände davon Grundsteuer A Grundsteuer B Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto) Gemeindeanteil an der Einkommensteuer andere Steuern <sup>4)</sup>	Mill. Euro	2 035,2	1 311,2	2 202,1	2 044,0	2 455,3	1 152,9	1 743,9	1 529,6	2 347,9
		2,9	3,1	3,5	5,7	3,8	4,7	4,1	5,6	3,6
		122,2	126,7	173,1	222,9	155,9	162,6	181,6	214,5	162,7
		798,0	630,8	1 168,7	1 085,5	901,1	837,2	766,1	655,8	919,8
		524,4	479,6	756,7	631,8	1 198,7	135,3	699,8	554,2	1 083,4
		9,2	8,3	14,8	17,5	15,2	10,9	11,0	17,8	11,4

Verdienste <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt			Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Bruttononatsverdienste <sup>6)</sup> der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer <sup>7)</sup> im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich und zwar * männlich * weiblich * Produzierendes Gewerbe * Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden * Verarbeitendes Gewerbe * Energieversorgung * Wasserversorgung <sup>8)</sup> * Baugewerbe * Dienstleistungsbereich * Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz * Verkehr und Lagerei * Gastgewerbe * Information und Kommunikation * Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen * Grundstücks- und Wohnungswesen * Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen * Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen * Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung * Erziehung und Unterricht * Gesundheits- und Sozialwesen * Kunst, Unterhaltung und Erholung * Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	3 932	3 924	3 459	3 457	3 482	3 464	3 493	3 527	3 542
		4 205	4 172	3 667	3 664	3 690	3 658	3 687	3 727	3 749
		3 292	3 346	2 969	2 972	2 997	3 011	3 038	3 058	3 061
		3 794	3 736	3 388	3 379	3 381	3 280	3 310	3 367	3 400
		3 240	3 159	3 040	3 038	2 974	2 916	2 953	3 009	2 950
		3 906	3 825	3 461	3 447	3 451	3 339	3 361	3 426	3 469
		4 814	5 019	4 210	4 176	4 146	4 233	4 362	4 317	4 304
		3 354	3 418	3 110	3 080	3 097	3 136	3 144	3 136	3 168
		2 960	2 957	2 802	2 830	2 820	2 703	2 781	2 831	2 824
		4 003	4 022	3 495	3 497	3 534	3 559	3 588	3 609	3 615
		3 672	3 651	3 273	3 267	3 283	3 268	3 277	3 277	3 310
		3 721	3 751	3 348	3 306	3 335	3 307	3 397	3 421	3 429
		2 317	2 421	2 151	2 150	2 193	2 223	2 273	2 301	2 253
		5 169	5 292	4 469	4 488	4 525	4 547	4 558	4 564	4 564
		6 585	6 128	4 812	4 818	4 857	4 907	4 904	4 942	4 951
		4 562	4 401	3 742	3 821	3 819	3 825	3 941	3 920	3 932
		5 525	5 571	4 609	4 615	4 649	4 682	4 735	4 710	4 740
		2 402	2 576	2 245	2 245	2 292	2 368	2 419	2 393	2 405
		3 164	3 263	2 979	3 022	3 038	3 088	3 092	3 147	3 147
		3 846	3 960	3 699	3 712	3 738	3 793	3 800	3 896	3 896
		3 291	3 408	3 085	3 100	3 132	3 148	3 191	3 200	3 213
		4 905	4 967	4 325	4 426	4 783	4 384	4 609	4 790	4 849
		3 481	3 513	3 184	3 166	3 201	3 205	3 190	3 183	3 219

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
 1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse ab März 2007 wurden entsprechend umgerechnet. — 6) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d. h. März = Durchschnitt aus Jan. bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten; er ergibt sich als Durchschnitt der Ergebnisse für die Monate März, Juni, September und Dezember. — 7) Einschl. Beamte. — 8) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.



### Grundkurs Statistik für Politologen und Soziologen

*Lehrbuch. Von Uwe W. Gehring und Cornelia Weins, 5., überarbeitete Auflage, 345 Seiten, kartoniert, 24,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009.*

Das vorliegende Lehrbuch richtet sich an Studierende im Grundstudium Politikwissenschaft, Soziologie und benachbarter Disziplinen. Die Grundlagen der empirischen Sozialforschung, der deskriptiven sowie der schließenden Statistik werden in verständlicher Art und Weise anhand zahlreicher Beispiele erläutert. Tabellen, Abbildungen und Querverweise sowie ein ausführliches Register unterstreichen den Lehrbuchcharakter. Zudem bieten die Autoren durch eine Online-Unterstützung weitere Materialien und Informationen an. Für die 5. Auflage wurde diese Einführung überarbeitet. Aus dem Inhalt: Wissenschaftstheoretische Grundlagen – Forschungsdesigns – Messen – Erhebungsmethoden – Tabellen und Grafiken – Mittelwerte und Streuungsparameter – Zusammenhangsmaße – Lineare Regression – Stichprobenziehung – Wahrscheinlichkeitsverteilungen – Konfidenzintervalle – Hypothesenprüfung. 7367

### Reine Landtagswahlen oder regionale Bundestagswahlen?

*Eine Untersuchung des Abstimmungsverhaltens bei Landtagswahlen 1990–2006. Studien zur Wahl- und Einstellungsforschung, Band 14. Kerstin Völkl, 295 Seiten, kartoniert, 39,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2009.*

Die Einschätzung, dass Landtagswahlen nicht nur ein Ergebnis von landespolitischen Erwägungen der Wahlberechtigten ist, sondern auch die Bundespolitik beim Abstimmungsverhalten eine dominierende Rolle spielt, teilen Journalisten, Politiker sowie Politik- und Sozialwissenschaftler. Während Untersuchungen des Wahlverhaltens auf Bundesebene zu den am besten entwickelten Teilgebieten der empirischen Politikwissenschaft zählen, existieren im Vergleich dazu nur wenige empirische Studien, die das Wahlverhalten bei Landtagswahlen untersuchen. Der hier vorliegende Band versucht diese Forschungslücke zu schließen und gibt eine Antwort auf die Frage, inwieweit landes- und bundespolitische Faktoren eine Rolle für die Stimmabgabe bei den Landtagswahlen zwischen 1990 und 2006 spielten. 7377

### Zukunft (der) Weiterbildung

*Vorschläge und Expertisen; eine Aufsatzsammlung aus dem Innovationskreis Weiterbildung. Herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, 196 Seiten, kartoniert, 24,90 Euro, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2009.*

Der von der Bundesbildungsministerin Frau Dr. Annette Schavan eingesetzte Innovationskreis Weiterbildung (IKWB) hat Empfehlungen für die Zukunft der Weiterbildung und für das Lernen im Lebenslauf erarbeitet. Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Praxis geben Vorschläge mit dem Ziel, die Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland zu erhöhen. In 4 Arbeitskreisen wurden Themenschwerpunkte wie „Verknüpfung formalen und informellen Lernens“, „Lernen in der Stadt/Region“, „Wissenschaftliche Weiterbildung“ und „Bildungsberatung“ diskutiert und Empfehlungen erarbeitet. Der Sammelband enthält bisher unveröffentlichte Ergebnisse und Bewertungen wissenschaftlicher Untersuchungen und ihrer

Verbindung zur Praxis. Er vermittelt in den unterschiedlichen Fachbeiträgen einen Überblick über die Ergebnisse der Studien, die im Rahmen der Arbeitskreise mit Unterstützung weiterer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durchgeführt wurden. Diese Aufsätze liefern auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstandes Ansatzpunkte für wertvolle Diskussionen zur Situation der Weiterbildung in den o. g. Themenfeldern. Zugleich regen sie aber auch zur Umsetzung neuer Modelle in die Praxis an. 7366

### Bürokratiekostenabbau in Deutschland

*Entstehung, Praxis, Perspektiven. Zur Geschichte des Standardkostenmodells in Deutschland und den Möglichkeiten seiner Ausweitung auf die öffentliche Verwaltung am Beispiel der Kommunen. Herausgegeben von Norbert Röttgen und Bernhard Vogel, 274 Seiten, kartoniert, 59,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2010.*

Die Bürokratielast der Kommunen geht Hand in Hand mit Forderungen nach einem wirksamen Bürokratieabbau. Wichtig sind vor allem zwei Aspekte: Die Bürokratielasten der Kommunen müssen identifiziert und gemessen sowie die Kommunen durch das Verbot der Aufgabenübertragung in Art. 84 GG ausreichend geschützt werden. Mit dem vorliegenden Band stellen die Konrad-Adenauer-Stiftung, die Fachhochschule des Mittelstands und der Bundesarbeitskreis der Christlich Demokratischen Juristen wichtige Argumentationsgesichtspunkte zur Diskussion. Sie dokumentieren nicht nur die Themen der gemeinschaftlichen Tagung „Kommunen als Bürokratieopfer“, sondern integrieren auch die von der Fachhochschule des Mittelstandes präsentierte allererste Studie zu Bürokratiekosten von Kommunen. In einem gesonderten Teil wird der Ursprung der Idee eines Normenkontrollrats sowie die Übertragung des niederländischen Standardkosten-Modells (SKM) auf Deutschland beleuchtet. Der umfangreiche Bericht der Projektgruppe, die im Sommer 2005 im Auftrag des 1. Parlamentarischen Geschäftsführers der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Norbert Röttgen, tätig wurde, ist ebenfalls wiedergegeben. Mit dem Sammelband wird der Fachwelt wie der Politik ein Standardwerk zu den Problemen des Bürokratiekostenabbaus an die Hand gegeben. 7374

### Informationelle Selbstbestimmung – Vision oder Illusion?

*Datenschutz im Spannungsverhältnis von Freiheit und Sicherheit. Von Hans Peter Bull, IX, 127 Seiten, kartoniert, 29,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen 2009.*

Über Bedeutung und Reichweite des Datenschutzes herrscht immer noch weithin Unklarheit. In der vorliegenden Streitschrift zeigt der frühere Bundesdatenschutzbeauftragte auf, dass die verfassungsgerichtliche Konstruktion eines „Grundrechts auf informationelle Selbstbestimmung“ erhebliche Probleme geschaffen hat. Als Alternative dazu skizziert er eine tragfähige Datenschutzpolitik, in 5eren Rahmen das Streben nach Sicherheit mit der Bewahrung der Freiheit übereingeht. Das Buch gliedert sich in folgende Hauptkapitel: Datenschutz als Maßstab der Freiheitlichkeit – Freiheit gegen Sicherheit, Sicherheit gegen Freiheit? – Was heißt „informationelle Selbstbestimmung“? – Wie steht es heute um den Datenschutz? – Die Sicherheitsbehörden – sammelwütig und unkontrollierbar? – Die nächsten Reformschritte – Sicherheit statt Freiheit oder Freiheit ohne Risiko? 7382

# Ausgewählte Veröffentlichungen aus dem Bereich „Sozialleistungen“



STATISTIK HESSEN

## **Verzeichnis der Kindertagesstätten in Hessen<sup>1)</sup>**

Kennziffer K IV 2 (2-jährlich); Inhalt: Name, Anschrift, Zahl der verfügbaren Plätze.

## **Die Sozialhilfe in Hessen mit Ergebnissen der Asylbewerberleistungsstatistik<sup>2)</sup>**

### **Teil 1: Ausgaben und Einnahmen; Teil 2: Empfänger/-innen**

Statistischer Bericht K I 1 mit K VI 1, Teil 1 (jährlich); Inhalt: Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe, Hilfearten, Hauptergebnisse auf Kreisebene.

Teil 2 (jährlich); Inhalt: Empfänger/-innen, Staatsangehörigkeit, Geschlecht, Altersgruppe, Bedarfsgemeinschaften, Hauptergebnisse auf Kreisebene.

## **Statistik der bedarfsorientierten Grundsicherung in Hessen<sup>2)</sup>**

Statistischer Bericht K I 2 (jährlich); Inhalt: Empfänger/-innen, Staatsangehörigkeit, Geschlecht, Altersgruppen, Bedarfe, angerechnetes Einkommen, Hauptergebnisse auf Kreisebene.

## **Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen: Hilfe zur Erziehung außerhalb der Elternhauses<sup>2)</sup>**

Statistischer Bericht K V 1 (jährlich); Inhalt: Anzahl der jungen Menschen am 31.12., mit beendeter und begonnener Hilfe, persönlichen Merkmalen, Hauptergebnisse auf Kreisebene.

## **Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe (ohne Tagesbetreuung) in Hessen<sup>2)</sup>**

Statistischer Bericht K V 2 (4-jährlich); Inhalt: Einrichtungen, Art der Einrichtung, Träger, tätige Personen, Berufsausbildungsabschluss, Arbeitsbereich, Altersgruppe, Geschlecht, Hauptergebnisse auf Kreisebene.

## **Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen: Institutionelle Beratung, Betreuung einzelner junger Menschen- und sozialpädagogische Familienhilfe in Hessen<sup>2)</sup>**

Statistischer Bericht K V 4 (jährlich); Inhalt: Anzahl der jungen Menschen nach persönlichen Merkmalen, Trägerschaft, Hauptergebnisse auf Kreisebene.

## **Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen: Adoptionen, Pflegschaften, Pflegeurlaub, Sorgerecht, vorläufige Schutzmaßnahmen in Hessen<sup>2)</sup>**

Statistischer Bericht K V 5 (jährlich); Inhalt: Anzahl, persönliche Merkmale.

## **Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen: Ausgaben und Einnahmen<sup>2)</sup>**

Statistischer Bericht K V 6 (jährlich); Inhalt: Einnahmen und Ausgaben nach Leistungsbereichen und Trägergruppen, Einrichtungsarten, Hilfearten, Hauptergebnisse auf Kreisebene.

## **Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege in Hessen<sup>2)</sup>**

Statistischer Bericht K V 7 (jährlich); Inhalt: Kindertageseinrichtungen, Art und Zahl der Plätze, Betreuungszeiten, tätige Personen, Beschäftigungsumfang, Arbeitsbereich, persönliche Merkmale.

1) Preis auf Anfrage bzw. kann unserem Veröffentlichungsverzeichnis im Internet ([www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)) entnommen werden.

2) Steht als kostenlose Download-Datei im PDF-Format mit Excel-Anhang unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de) zur Verfügung.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom  
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992

E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) · Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)



W\_184

## VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM APRIL 2010

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

### Statistische Berichte – kostenfreie Download-Dateien

Die Bevölkerung der hessischen Gemeinden; Stichtag 30. September 2009; (A I 1 - vj 3/09); (G); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Bevölkerungsvorgänge in Hessen im Jahr 2008; (A I 1 mit A I 3, A I 4, A II 1, A II 2, A III 1 und A III 2 - j/08); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Bevölkerungsvorgänge in Hessen im 3. Vierteljahr 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (A I 1 mit A I 4, A II 1 und A III 1 - vj 3/09); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (B I 1 - j/09); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die Weinerzeugung in Hessen 2009; (C II 5 - j/09); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Ergebnisse der tierischen Erzeugung in Hessen 2009; (C III 3 - j/09); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Gewerbeanzeigen in Hessen im 4. Vierteljahr 2009; (D I 2 - vj 4/09); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Gewerbeanzeigen in Hessen im Jahr 2009; (D I 2 - j/09); (G); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Unternehmen und Betriebe in Hessen (Ergebnisse des Unternehmensregisters, Stand: 30.09.2009); (D II 1 - j/09); (G); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2009 (E I 1 - m 12/09); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Jahr 2009; (E I 3 - j/09); PDF-Format

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Februar 2010; (E I 3 - m 02/10); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Februar 2010; (E II 1 - m 02/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Das Ausbaugewerbe in Hessen im 4. Vierteljahr 2009 (Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe); (E III 1 - vj 4/09); (K); PDF-Format mit Excel-Anhang

Energieversorgung in Hessen im November 2009; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 11/09); PDF-Format mit Excel-Anhang

Energieversorgung in Hessen im Dezember 2009; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 12/09); PDF-Format mit Excel-Anhang

Strom- und Gasabsatz sowie Erlöse in Hessen im Jahr 2008; (E IV 5 - j/08); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Baugenehmigungen in Hessen im Jahr 2009; (F II 1 - j/09); (K); PDF-Format mit Excel-Anhang

Baugenehmigungen in Hessen im Januar 2010; (F II 1 - m 01/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Baugenehmigungen in Hessen im Februar 2010; (F II 1 - m 02/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Januar 2010; (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 01/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in

Hessen im Februar 2010; (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 02/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Januar 2010 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 01/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Februar 2010 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 02/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Strukturdaten des Kraftfahrzeug- und Einzelhandels im Jahr 2007 (Ergebnisse der Jahresserhebung); (G I 3 - j/07); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die Ausfuhr Hessens im Januar 2010; (G III 1 - m 01/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Januar 2010 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 01/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Februar 2010 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 02/10); (G); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im November 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 02/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Strukturerhebung der Unternehmen im Gastgewerbe im Jahr 2005 (Ergebnisse der Jahresserhebung); (G IV 4 - j/05); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Strukturerhebung der Unternehmen im Gastgewerbe im Jahr 2006 (Ergebnisse der Jahresserhebung); (G IV 4 - j/06); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Straßenverkehrsunfälle in Hessen 2009; (H I 1 - j/09); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Januar 2010 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 01/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Februar 2010 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 02/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Bestand an Kraftfahrzeugen mit amtlichem Kennzeichen in Hessen am 1. Januar 2010; (H I 2 - j/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im 4. Vierteljahr 2009; (H I 4 - vj 4/09); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Binnenschifffahrt in Hessen im Januar 2010 (H II 1 - m 01/10); (Häfen); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Binnenschifffahrt in Hessen im Februar 2010 (H II 1 - m 02/10); (Häfen); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Verbraucherpreisindex in Hessen im März 2010; (M 1 2 - m - 03/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im Februar 2010; (M I 4 - vj 1/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Hessen im 4. Quartal 2009 und im Jahr 2009; (N I 1 - vj 4/09 und j/09); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Hessen und in Deutschland 1998 bis 2009; (P I 1 - j/09); PDF-Datei mit Excel-Anhang

### Verzeichnisse

Anschriftenverzeichnis der Regierungspräsidien, Landkreise, Städte und Gemeinden in Hessen (Verz-3; akt. - 04/10) 10,20 Euro  
E-Mail-Versand (Excel-Format) 21,00 Euro